



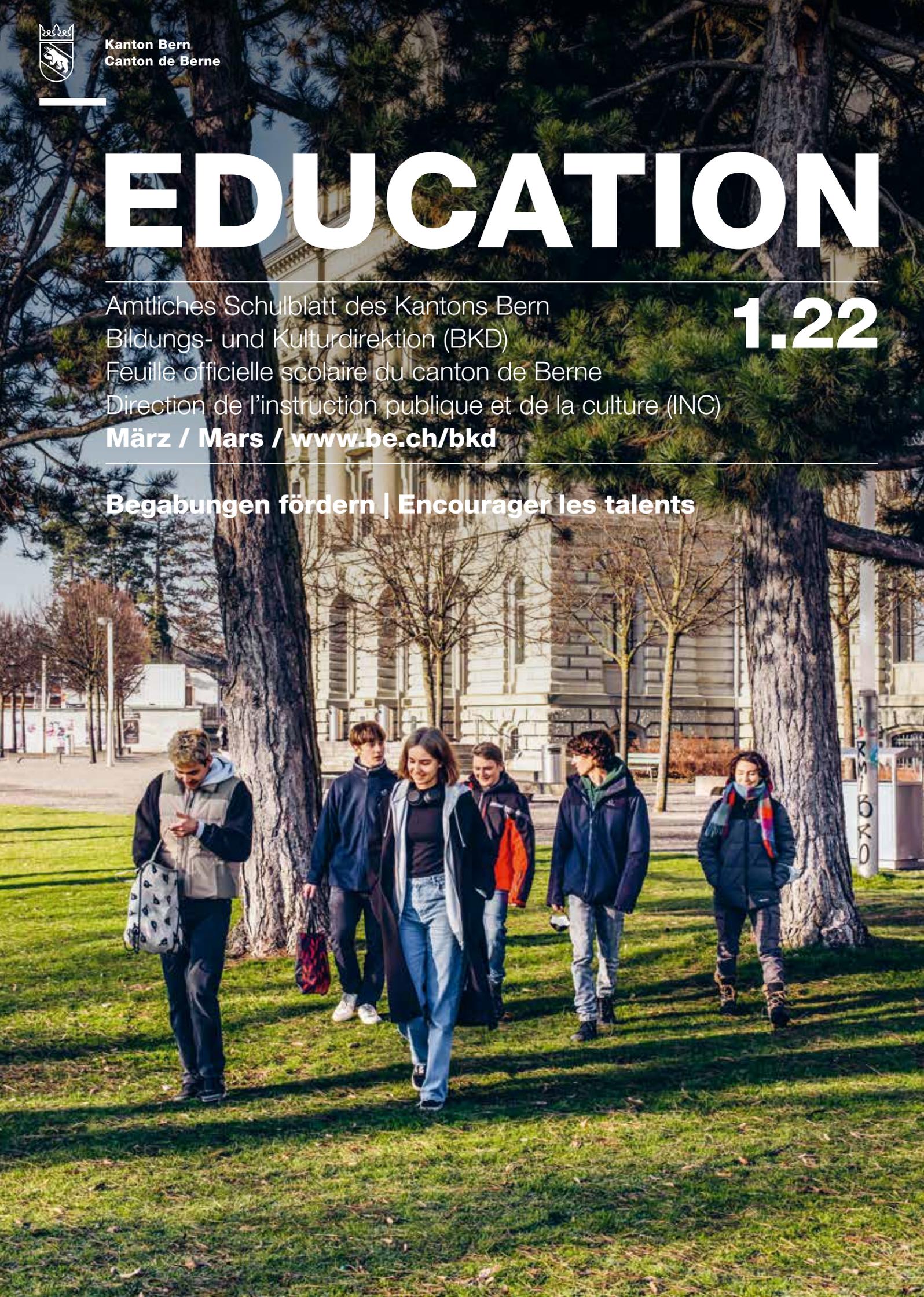
Kanton Bern  
Canton de Berne

# EDUCATION

Amtliches Schulblatt des Kantons Bern  
Bildungs- und Kulturdirektion (BKD)  
Feuille officielle scolaire du canton de Berne  
Direction de l'instruction publique et de la culture (INC)  
**März / Mars / [www.be.ch/bkd](http://www.be.ch/bkd)**

# 1.22

**Begabungen fördern | Encourager les talents**



---

## Im Fokus | Eclairage

- 4** **Die Schulen leisten in dieser Pandemie unschätzbar viel**
- 5** **Les écoles font un travail extraordinaire dans cette pandémie**

---

## 8 Magazin | Magazine

---

### Thema | Dossier

## Begabungen fördern Encourager les talents

- 12** **Nicht Defizite, sondern Entwicklungsmöglichkeiten sehen** Die Begabungs- und Begabtenförderung will dem Potenzial aller Schülerinnen und Schüler gerecht werden.
- 18** **Jedes Kind hat eine Begabung, die sich entwickeln lässt** Wie erkennen wir Kinder, die eine überdurchschnittliche Intelligenz haben?
- 22** **«Oh, meine Kollegin, mein Kollege ist besser als ich!»** Keren Wirz, Lehrerin für Begabtenförderung, hat in Worb ein interessantes Förderangebot aufgebaut.
- 26** **L'école d'aujourd'hui, un outil fantastique pour valoriser chacun·e** Valérie Rytz: Le cadre actuel de l'école bernoise permet d'offrir une place à chaque élève.
- 30** **Mit Leidenschaft und Wissensdurst** Gymnasiastinnen und Gymnasiasten können noch während der Schulzeit erste Vorlesungen an der Universität Bern besuchen.

---

## 34 Kultur und Schule | Culture et école

---

### Porträt | Portrait

---

## 36 Maddalena Corazza: «Ich bin schon im Wasser geboren»

---

### Volksschule | École obligatoire

- 38** **Wahlobligatorium Französischlehrmittel: Mehr Vielfalt, aber kein Flickenteppich**
- 40** **«Birding» für Schulklassen: Tipps fürs Entdecken der heimischen Vogelvielfalt**
- 43** **Magazin | Magazine**

---

### Mittelschule/Berufsbildung | Écoles moyennes/ Formation professionnelle

- 44** **Talentförderung: Das Gymnasium für zukünftige Kunstschaffende**
- 48** **Flexibilisierung der Berufsbildung: Berufslehre und Fachhochschulstudium in nur sieben Jahren**

---

### PHBern – aktuell

- 50** **Deutschunterricht auf der Sekundarstufe I: Reichhaltige Aufgaben machen es aus**
- 52** **Lehrmittel «Prinzip Vielfalt»: Neue Website ergänzt «The Unstoppables»**
- 54** **CAS Digitale Medien im Unterricht: «Meine Lernkurve ging steil nach oben!»**
- 56** **Der Studienbegleitende Berufseinstieg (SBBE) am Institut Primarstufe: «Die Schulen profitieren von motivierten Berufseinsteigenden»**
- 57** **Forschungsprojekt für 4. und 5. Klassen: Soziale und sprachliche Kompetenzen fördern**

---

### 58 Weiterbildung | Formation continue

---

### 59 Amtliches Schulblatt | Feuille officielle scolaire

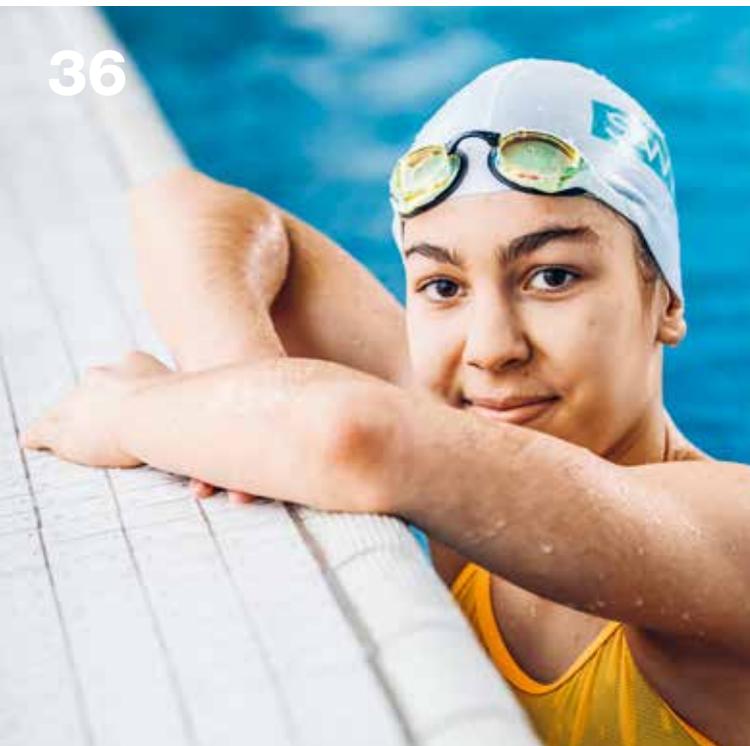
---



22

## ERKENNUNG UND FÖRDERUNG

(Hoch-)Begabungen treten bei Kindern in vielfältigen Erscheinungsformen auf. Aufgrund ihrer besonderen Situation sind intellektuell begabte Kinder auf Unterstützung und zusätzliche Förderung angewiesen. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie männlichen oder weiblichen Geschlechts sind, aus bildungsfernem oder bildungsnahem Elternhaus stammen oder einen fremdsprachigen oder muttersprachigen Hintergrund haben. Nur allzu leicht tappen wir in die Falle, auf das Stichwort «hochbegabt» hin ein stereotypes Bild zu produzieren. Die folgenden Artikel legen Zeugnis davon ab, wie unterschiedlich die Ausprägungen von (Hoch-)Begabungen sind und wie schwierig die Erkennung sein kann. (Hoch-)Begabungen können sehr einseitig gelagert sein, zum Beispiel als Inselbegabung in Mathematik, während andere lebenswichtige Bereiche kaum überdurchschnittlich ausgebildet sind. Ziel müsste sein, eine Förderung anbieten zu können, die allen Kindern in ihren Begabungen gerecht wird. Klar ist, dass ausserordentlich begabte Kinder rasch unterfordert sind. Die Schulen, der Kanton und die Gemeinden sind hier gefordert, ein vielschichtiges und differenziertes Förderangebot bereitzustellen, das ihrem hohen Leistungswillen und ihrem Wissensdrang entgegenkommt.



36

## IDENTIFIER ET ENCOURAGER LE POTENTIEL

Le (haut) potentiel des enfants peut se manifester sous différentes formes. Les enfants à haut potentiel intellectuel ont besoin de soutien et d'encouragement supplémentaires, peu importe qu'il s'agisse de filles ou de garçons, qu'ils soient issus de familles à faible ou à haut niveau d'instruction ou que leur langue maternelle soit une langue nationale ou étrangère. Bien souvent, nous avons une image stéréotypée des personnes surdouées. Les articles suivants décrivent les différentes formes sous lesquelles le (haut) potentiel peut se présenter, raison pour laquelle il peut parfois être difficile à reconnaître. En effet, le (haut) potentiel d'une personne peut se manifester uniquement dans un domaine très spécifique, par exemple sous la forme d'un talent particulier pour les mathématiques, alors que les facultés dans d'autres domaines vitaux ne seront pas supérieures à la moyenne. L'objectif serait donc de proposer un encadrement qui corresponde au potentiel spécifique de chaque enfant. Ce qui est certain, c'est que le potentiel des enfants surdoués n'est souvent pas assez sollicité. C'est pourquoi les écoles, les communes et le canton ont le devoir de proposer un programme d'encouragement complet et diversifié qui réponde aux ambitions et à la soif d'apprendre des élèves à haut potentiel.



44

**Martin Werder, martin.werder@be.ch**  
**Redaktionsleiter EDUCATION | Chef de la rédaction d'EDUCATION**

# DIE SCHULEN LEISTEN IN DIESER PANDEMIE UNSCHÄTZBAR VIEL

**Interview: Yves Brechbühler**

Vier Jahre im Amt als Bildungsdirektorin, zwei davon geprägt von der Coronapandemie: Im Gespräch mit EDUCATION zieht Christine Häsler Bilanz und skizziert die Herausforderungen der kommenden Jahre.

**Christine Häsler, seit vier Jahren sind Sie Bildungsdirektorin des Kantons Bern. Mit welchen Gefühlen blicken Sie auf die Zeit zurück?**

**Christine Häsler** ...mit intensiven! Seit zwei Jahren prägt Covid unsere Arbeit wie unser Leben, das fordert uns allen, der ganzen Gesellschaft, viel ab. Ich blicke aber auch auf sehr erfreuliche Ereignisse zurück. So konnten wir eine Lohnerhöhung für Primarlehrpersonen erreichen und nach vielen Jahren die Sonderschulbildung endlich unter dem Dach unserer Direktion ansiedeln. Das freut mich sehr. Eins ist klar: Ohne den Einsatz der Schulleitungen und Lehrpersonen ist gute Bildung nicht möglich, und wir hätten die Herausforderungen der Pandemie niemals meistern können. Schulen leisten in dieser Pandemie unschätzbar viel!

**Die Coronapandemie prägte Ihre erste Legislatur wie kein anderes Thema. Sie legt die Vielfalt an Meinungen in der Bevölkerung offen; Meinungen, die auch von Eltern schulpflichtiger Kinder öfters laut kundgetan werden. Wie treffen Sie in diesem Spannungsfeld Ihre Entscheidungen?**

Es ist die Aufgabe des Gesamtregierungsrates, für den Schutz der gesamten Bevölkerung im Kanton Bern zu sorgen. Be-

züglich Massnahmen richten wir uns nach den Weisungen und Empfehlungen des Bundesrates und orientieren uns an den medizinischen Einschätzungen von Fachpersonen. Meinen Regierungsratskolleginnen und -kollegen und mir ist wichtig, so viel Normalität wie möglich zu gewähren und so wenig wie nötig einzuschränken.

**Erhalten Sie in der Pandemie auch kritische Briefe und E-Mails, und wie gehen Sie damit um?**

Ja, solche Post gibt es. Und zwar von Menschen, denen die Massnahmen zu weit gehen, ebenso wie von solchen, denen sie zu wenig weit gehen. Ich versuche in jedem Fall, konstruktiv mit der Kritik umzugehen, auf Anliegen und Ängste einzugehen und Verständnis zu schaffen. Dabei bin ich offen für Anregungen und Ideen, an die wir nicht gedacht haben, muss aber auch aushalten, dass man es nicht allen recht machen kann. Aber auch ich bin in den letzten zwei Jahren immer wieder an meine Grenzen gestossen.

**Welche Entwicklung erhoffen Sie sich in diesem Jahr in Hinsicht auf die Schulen, wofür wollen Sie sich starkmachen?**

Mein grösster Wunsch ist natürlich, dass wir die Pandemiesituation bald überwinden werden und möglichst zur Normalität zurückkehren können. Wir werden uns weiterhin dafür einsetzen, dass die Kinder und Jugendlichen allfällige Lernrückstände aufholen und am Ende der obligatorischen Schule einen guten Weg einschlagen können. Ein grosses Anliegen ist mir auch, dass die Lehrerinnen und Lehrer und das übrige Schulpersonal die Wertschätzung für ihre Arbeit erhalten, die sie verdienen. Deshalb will ich mich auch in Zukunft für gute Rahmenbedingungen in der Bildung einsetzen, damit wir genug Lehrpersonen ausbilden und im Beruf halten können. Ich habe mir das Ziel gesetzt, in den nächsten

Jahren die Rahmenbedingungen weiter zu verbessern.

**Derzeit ist der Mangel an Lehrpersonen besonders akut. Die Situation hat sich wegen Corona zusätzlich verschärft. Wo setzen Sie an, um dem Lehrerinnen- und Lehrermangel entgegenzuwirken?**

Kurzfristig unterstützen wir die Schulen durch die Schulinspektorinnen und -inspektoren und mit einem eigens dafür eingesetzten Fachmitarbeiter bei der Stellenbesetzung. Wir versuchen, den Schulen angehende Lehrerinnen und Lehrer zu vermitteln. Wenn dies nicht möglich ist, allenfalls auch geeignete Studierende anderer Disziplinen, die vorübergehend einspringen. Eine Arbeitsgruppe unter meiner Leitung beschäftigt sich zudem seit Beginn meiner Legislatur mit längerfristigen Massnahmen gegen den Lehrpersonenmangel. Dass wir die Primarlehrerinnen und -lehrer des Kindergartens, der Primar- und der Musikschule im August 2020 eine Gehaltsklasse höher einreihen konnten, ist sicher ein Vorteil. Konkurrenzfähige Löhne sind aber nicht das Einzige: Es geht auch darum, dass die Gesellschaft die grossartigen Leistungen, die in der Bildung erbracht werden, stärker anerkennt und der Schule und all ihren Mitarbeitenden mit Respekt begegnet. Dafür will ich mich weiterhin einsetzen.

**Was werden die grossen Themen der nächsten vier Jahre sein?**

Der Lehrpersonenmangel wird uns auch die nächsten Jahre beschäftigen, weil die Pensionierungswelle bei den Lehrpersonen weiterhin anhält und bei den Kindern die Jahrgänge, die in die Schule kommen, gleichzeitig stark sind. Und wir dürfen die Sonderschulen neu bei uns begrüssen. Sie werden Teil unserer Direktion und sind damit unter dem Dach der Bildung. Das freut mich sehr, und wir wollen dafür sor-

gen, dass die Schülerinnen und Schüler, die Lehrpersonen und das weitere Schulpersonal gut aufgenommen werden in unserer Direktion.

Ein wichtiges Anliegen ist für mich die nachhaltige Entwicklung auf allen gesellschaftlichen Ebenen. Klima, Ressourcen, sozialer Zusammenhalt, Solidarität. Nachhaltigkeit setzt als Bildungsthema schon bei den Jüngsten an, sie müssen die Chance haben, die Zukunft zu prägen.

Auch der digitale Wandel wird uns weiter beschäftigen. Unsere Hochschulen sind aktiv und erfolgreich in dieser Hinsicht. Die Bildung muss aber alle befähigen, den Chancen und Herausforderungen des digitalen Wandels zu begegnen und das Potenzial zu nutzen. Und auch dies setzt bereits in der Volksschule an.

#### **Was ist Ihnen persönlich wichtig?**

Wir bewältigen als Gesellschaft gemeinsam diese Krise. Kultur und Bildung sind besonders betroffen. Doch das Miteinander all der vielen Menschen, die mittragen und mitgestalten, das macht jeden Tag Hoffnung und ist ein grosses Geschenk. Dafür möchte ich allen von ganzem Herzen danken.



«Das Miteinander all der vielen Menschen, die mittragen und mitgestalten, das macht jeden Tag Hoffnung und ist ein grosses Geschenk.» Christine Häsler.  
Foto: David Schweizer

# LES ÉCOLES FONT UN TRAVAIL EXTRAORDINAIRE DANS CETTE PANDÉMIE

#### **Interview: Yves Brechbühler**

Quatre ans à la tête de la Direction de l'instruction publique et de la culture, dont deux marqués par la pandémie: Christine Häsler fait le bilan et esquisse les défis de demain.

#### **Christine Häsler, vous êtes la directrice de l'instruction publique et de la culture du canton de Berne depuis quatre ans. Quels souvenirs gardez-vous de cette période?**

**Christine Häsler** Des souvenirs très intenses! Voilà deux ans que la pandémie marque notre travail et nos vies. C'est un défi considérable pour chaque individu et pour toute la société. Mais je garde aussi de très bons souvenirs de cette période. Nous avons notamment réussi à élever les

salaires des enseignantes et enseignants du degré primaire et avons enfin pu intégrer l'enseignement spécialisé à notre Direction, ce qui me réjouit beaucoup. Une chose est sûre: sans l'engagement des directions d'école et des enseignantes et enseignants, nous n'aurions jamais surmonté les défis de ces deux dernières années et ne pourrions pas proposer une formation de qualité. Les écoles fournissent un travail extraordinaire dans cette pandémie. ►

**La pandémie de COVID-19 a marqué votre première législature comme aucun autre sujet. Elle a aussi mis en évidence la diversité des opinions au sein de la population, opinions parfois exprimées haut et fort, aussi par les parents d'enfants en âge de scolarité. Comment prenez-vous vos décisions dans ce contexte parfois tendu ?**

Le rôle du Conseil-exécutif est de garantir la sécurité de l'ensemble de la population du canton de Berne. En ce qui concerne les mesures sanitaires, nous appliquons les directives et les recommandations du Conseil fédéral et nous basons sur l'expertise de spécialistes de la santé. Mes collègues du Conseil-exécutif et moi mettons un point d'honneur à restreindre le moins possible et à préserver la vie normale au maximum.

**Avez-vous reçu des lettres ou des courriels critiques durant cette pandémie ? Comment les gérez-vous ?**

Oui, j'ai reçu ce genre de courrier, aussi bien de la part de personnes qui trouvent que les mesures vont trop loin que de personnes qui estiment qu'elles ne sont pas suffisantes. J'essaie dans tous les cas de voir la critique de façon constructive, de réagir aux demandes et aux craintes et de favoriser un climat de compréhension. En même temps, je suis toujours ouverte aux idées et aux propositions auxquelles nous n'aurions peut-être pas pensé. Cependant, nous ne pouvons pas arranger tout le monde. J'ai aussi souvent été confrontée à mes propres limites au cours des deux dernières années.

**Quelle évolution souhaitez-vous voir pour les écoles cette année, dans quels domaines allez-vous vous engager ?**

Mon plus grand souhait est évidemment que la pandémie soit bientôt derrière nous et que nous puissions retourner à une vie normale aussitôt que possible. Nous allons continuer de nous engager pour que les enfants et les jeunes puissent rattraper d'éventuels retards d'apprentissage et qu'ils soient prêts à poursuivre leur chemin après l'école obligatoire. J'aimerais aussi que les enseignantes et enseignants ainsi que tout le personnel des écoles reçoivent la reconnaissance qu'ils méritent pour leur travail. C'est pourquoi je vais continuer de m'engager pour de bonnes conditions-cadres dans le domaine de

l'enseignement afin que nous puissions former et retenir suffisamment de personnel. Je me suis fixé l'objectif d'améliorer encore les conditions-cadres au cours des prochaines années.

**La pénurie d'enseignantes et d'enseignants dans la région germanophone, qui s'est accrue pendant la pandémie, est actuellement très marquée. Quelles démarches entreprenez-vous pour y remédier ?**

En ce moment, nous soutenons les écoles à travers les inspectrices et inspecteurs scolaires et avons engagé un spécialiste qui s'occupe uniquement du recrutement. Nous essayons d'orienter les futurs enseignantes et enseignants qui arrivent au

La pénurie d'enseignantes et d'enseignants nous occupera aussi ces prochaines années, étant donné que la vague de départs à la retraite du personnel enseignant se poursuit et que le nombre d'enfants qui entrent à l'école ne faiblit pas. Nous accueillons également les écoles spécialisées sous l'égide de l'instruction publique au sein de notre Direction, ce qui me réjouit beaucoup. Nous veillerons à ce que leurs élèves, leurs enseignantes et enseignants ainsi que tout leur personnel scolaire trouvent leur place chez nous.

Un autre sujet qui me tient à cœur est celui du développement durable à tous les niveaux de la société. Le climat, les questions liées aux ressources, la cohé-

« Tous ces sujets en lien avec la durabilité doivent être abordés à l'école déjà chez les plus jeunes, afin que ceux-ci puissent contribuer à façonner l'avenir. »

**Christine Häslér**

bout de leur formation vers les écoles en manque de personnel. Si cela n'est pas possible, des étudiantes et étudiants issus d'autres domaines peuvent aussi être engagés temporairement. Depuis le début de ma législature, un groupe de travail que je préside élabore également des mesures pour remédier à la pénurie d'enseignantes et d'enseignants à plus long terme. Le fait que nous avons pu faire passer les enseignantes et enseignants des écoles enfantines, primaires et de musique à une classe de traitement supérieure en août 2020 devrait certainement porter ses fruits. Mais des salaires compétitifs ne sont pas le seul moyen d'améliorer la situation : il faut que la société reconnaisse les efforts extraordinaires fournis par le monde de l'enseignement et fasse preuve de respect envers les écoles et toutes les personnes qui y travaillent. Je vais continuer de m'engager pour que ce soit le cas.

**Quels grands sujets vont vous occuper ces quatre prochaines années ?**

sion sociale, la solidarité... tous ces sujets en lien avec la durabilité doivent être abordés à l'école déjà chez les plus jeunes, afin que ceux-ci puissent contribuer à façonner l'avenir.

Le tournant numérique est un autre sujet qui continuera de nous occuper. Les hautes écoles de notre canton sont très actives dans ce domaine, qu'elles exploitent avec succès. L'enseignement doit permettre à toutes et à tous de profiter des opportunités et de relever les défis de la transition numérique afin d'en tirer tout le potentiel. Il s'agit là d'un apprentissage qui se fait également dès l'école obligatoire.

**Qu'est-ce qui vous tient particulièrement à cœur ?**

Que nous surmontions cette crise en tant que société unie. Les domaines de la formation et de la culture ont été durement touchés par la pandémie. Mais de voir tant de gens se réunir pour contribuer à l'effort commun donne beaucoup d'espoir. C'est un grand cadeau pour lequel j'aimerais remercier tout le monde.

# WORKSHOPS FÜR SCHULEN

Das Musikfestival Bern widmet sich in diesem Jahr dem Thema **«unvermittelt»** – und feiert damit die Unmittelbarkeit der Musik: Den heilsamen Schrecken mancher Werke, ihre unbequeme Vertracktheit, ihre langsame Unendlichkeit, ihre überwältigende Schönheit... Musikvermittlung spielt dennoch (oder gerade deshalb) eine grosse Rolle. Im Vorfeld des Festivals können die folgenden Schul-Workshops zu flexiblen Terminen gebucht werden:

## «Lautsprecher-Labor»



Lautsprecher sind fast so allgegenwärtig wie Bildschirme, erhalten aber weitaus weniger Beachtung. In diesem Kurs lernen die Schüler\*innen den Lautsprecher als ein Objekt kennen, das Klang nicht nur wiedergibt, sondern gestaltet – ein Medium, mit dem spielerisch und kreativ umgegangen werden kann.

## «Zufallsmusik»



Nachdem die klassische Musik in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts für strenge Logik und komplizierte Regeln bekannt und berüchtigt geworden war, führte John Cage (1912–1992) den Zufall in die Musik ein. In diesem Kurs entdecken die Schüler\*innen den Zufall als gestalterisches Prinzip, lernen verschiedene Arten von Zufall kennen und komponieren ihre eigene Zufallsmusik.

Beide Workshops sind stufengerecht adaptierbar und geeignet für Zyklus I–III. Sie umfassen je 2 x 2 Lektionen und können in jedem Klassenzimmer durchgeführt werden. Für detaillierte Informationen zum Ablauf und den Inhalten der Workshops, wenden Sie sich bitte an Tobias Reber, [t.reber@musikfestivalbern.ch](mailto:t.reber@musikfestivalbern.ch).

**Das Musikfestival Bern findet vom 7. bis 11. September 2022 statt: [www.musikfestivalbern.ch](http://www.musikfestivalbern.ch).**

## Spannender Unterricht effizient vorbereitet

FINANZKOMPETENZ IM ZYKLUS 3

Kurse zum  
E-Learning-Angebot  
«FinanceMission World»

- Einblick in die Aufgaben
- Einführung Dashboard & Unterrichtsmaterial
- Inputs zur Fachdidaktik



Infos und Kursanmeldung:  
[financemission.ch/aktuell/#kurse](http://financemission.ch/aktuell/#kurse)

Swiss  
Money Week  
21.–27.03.2022  
Buchen Sie  
jetzt Ihren  
Impulskurs

**FinanceMission**

Trägerschaft



Das Eingangportal der alten Turnhalle an der Oberfeldstrasse 15 in Langnau i. E. mit angebauter Dreifachhalle nach der Sanierung 2019



Das Eingangportal der alten Turnhalle nach der Sanierung 2019



Die alte Turnhalle nach der Sanierung 2019  
Fotos: Alexander Gempeler, Bern

Schulhäuser im Kanton Bern

## MIX AUS ALT UND NEU

### Eine Serie der kantonalen Denkmalpflege

Zum Primarschulhaus von 1917 an der Oberfeldstrasse gehört seit 1926 eine Turnhalle, erbaut vom bekannten Langnauer Architekten Ernst Friedrich Mühlemann. Sie ist ein für den Kanton Bern seltenes Beispiel einer voluminösen, sorgfältig gestalteten Turnhalle aus dieser Zeit. Eine Inschrift über dem Eingang zeigt das Baujahr 1926 und das Jahr der Renovierung nach einem Dachstuhlbrand von 1948.

Im Verlauf der Jahre wurde eine Erweiterung der Turnhalle unumgänglich. Bereits 1975 versprach der damalige Gesamtschulleiter, dass in Bälde eine neue Turnhalle entstehe. Nach jahrelangem Hin und Her konnte schliesslich 2012 ein Wettbewerb ausgeschrieben werden, den Gäumann Lüdi von der Ropp Architekten aus Zürich gewannen. Von 2017 bis 2019 erfolgten die Planung und die Ausführung der neuen Dreifach-Sporthalle Oberfeld. Eingeweiht wurde das Ensemble nach den Herbstferien 2019.

Es war von Anfang an klar, dass die Gebäudegruppe bestehend aus Schulhaus, Turnhalle und Pausenplatz erhalten bleiben und nicht einem Neubau zum Opfer fallen soll. Das Konzept integrierte die alte Turnhalle, sie ist denn als Raum vollständig erhalten geblieben und hat ihren Charme behalten. Sie wird weiterhin als Sporthalle genutzt. Die neue Eingangshalle, die Tribüne, die Toiletten, die Garderoben und ein Lift konnten ebenfalls im alten Gebäude untergebracht werden, ohne dessen Struktur allzu sehr zu beeinträchtigen. Die Farbgestaltung und die verwendeten Materialien für die Sanierung des Altbaus orientieren sich an den Befunden der Restauratoren.

Die neue Sporthalle im Minergie-Standard ist als Holzkonstruktion östlich an die alte Turnhalle angebaut. Sie ordnet sich dieser unter und fügt sich trotz beeindruckendem Volumen dank ihrer zurückhaltenden Gestaltung gut ins Ortsbild ein.

Das besondere Buch

## «SPIKY'S TRAUMREISE NACH AFRIKA»

**Besonders ist nicht nur die Geschichte: ein Igel, der in seinem Traum nach Uganda reist und da so einiges erlebt. Besonders ist vor allem auch, dass das Buch auf der Kooperation eines jungen Schweizer Pädagogen – David Weidner – und eines ebenfalls jungen ugandischen Berufsschullehrers – Ivan Ssebulime – beruht.**

Und besonders ist schliesslich auch, dass es sich genau um die Berufsschule handelt, die Culcha-Candela-Sänger Johnny Strange mit dem Verein Afrika Rise seit Jahren unterstützt. Und das kam so: David Weidner besucht die Schule seit Jahren und organisiert mit Ivan Ssebulime als jährliches Highlight Sportevents, zu der auch Nachbarschulen eingeladen werden. Allerdings kam schon das zweite Mal in Folge der Lockdown dazwischen. Und so entstand die besondere Idee, zu deren Verwirklichung alle beteiligten Akteure ehrenamtlich beitragen.

Der Verkauf jedes einzelnen Buches unterstützt das Buwere Vocational College in Uganda. Buwere ist ein kleines Dorf ca. 80 km westlich von der Hauptstadt Kampala. Am College werden junge Frauen und Männer ausgebildet, deren Familien sich höchstens ein geringes Schulgeld leisten können. Mittlerweile werden sie da in sechs Berufen ausgebildet, mit guten Chancen, anschliessend ihren Lebensunterhalt verdienen zu können.

Das Ziel von Afrika Rise besteht darin, diese Ausbildungen so günstig wie möglich zu halten, die Qualität kontinuierlich zu verbessern und durch innovative Nebenfächer zusätzliche Einkommensmöglichkeiten durch klimafreundliches Wirtschaften zu erschliessen.

ISBN 978-3-9439692-3-8,  
David Weidner, Waffengeweg 24, 3014 Bern,  
+41 765 64 20 63, [spiky@afrikarise.de](mailto:spiky@afrikarise.de)



Politische Bildung

### ENGAGE-ATELIER «POLITIK ERLEBEN» FÜR DIE SEKUNDARSTUFE I

Auf partizipative Art vermitteln wir vom Dachverband Schweizer Jugendparlamente (DSJ) bereits seit drei Jahren Klassen der Sekundarstufe I im Kanton Bern, wie ihre Gemeinde funktioniert und wie sie sich für ihre Ideen starkmachen können. Zum Abschluss laden wir ein Mitglied des Gemeinderates für eine Diskussion ein. Das Atelier dauert einen Halbttag und wird von jungen Erwachsenen mit Partizipationserfahrung geleitet.

[www.engage.ch/engage-Atelier](http://www.engage.ch/engage-Atelier)

Education politique

### ATELIER-ENGAGE.CH «VIVRE LA POLITIQUE» POUR LE SECONDAIRE I

Depuis maintenant trois ans, la Fédération Suisse des Parlements des Jeunes FSPJ propose aux classes du secondaire I du canton de Berne des ateliers participatifs sur le fonctionnement de leur commune et la manière dont ils peuvent défendre leurs idées. Lors de la dernière heure de l'atelier, un membre du conseil communal vient en classe discuter avec les élèves. L'atelier dure une demi-journée et est donné par de jeunes adultes ayant une expérience de la participation politique.

[www.engage.ch/fr/engage-Atelier](http://www.engage.ch/fr/engage-Atelier)

**SOUHAITEZ-VOUS QU'EDUCATION  
ABORDE UN THÈME EN PARTICULIER?  
AVEZ-VOUS DES SUGGESTIONS  
OU DES CRITIQUES À NOUS FAIRE?**  
Écrivez-nous à [e-ducation.bkd@be.ch](mailto:e-ducation.bkd@be.ch)

**SCHLOSS WILDEGG**  
Museum Aargau

ANGEBOTE FÜR SCHULEN 2022

**Greifvögel, Adlige und Workshops im Garten**

JETZT BUCHEN: [WWW.SCHLOSSWILDEGG.CH](http://WWW.SCHLOSSWILDEGG.CH)

KANTON AARGAU

MUSISCH-PÄDAGOGISCHES SEMINAR  
METZENTHIN

**MUSISCH-PÄDAGOGISCHE WEITERBILDUNG**  
seit 1978

für LehrerInnen, KindergärtnerInnen, SpielgruppenleiterInnen, Gymnastik-, Tanz- und SportlehrerInnen, MusiklehrerInnen, SozialpädagogInnen, Kulturschaffende

**Theater und Theaterpädagogik, Improvisation  
Rhythmik, Bewegung, Tanz, Musik und Gesang, Abschluss Zertifikat**

Daten: 26. August 2022 bis 7. Juli 2023  
freitags 18.00 bis 21.00 Uhr + ca. zweimal pro Monat am Samstag oder Sonntag (5 Std.)  
Tel: 044 252 45 15 / Mail: [info@metzenthin.ch](mailto:info@metzenthin.ch) / Freiestr. 58, 8032 Zürich  
[www.metzenthin.ch/weiterbildung](http://www.metzenthin.ch/weiterbildung)

MUSIK-KURSWOCHEN AROSA  
Juni - Oktober 2022

**Schulmusik-Kurse**

über 120 Musikkurse für fast alle Instrumente  
Chor- und Tanzwochen  
Kammermusik  
Didaktische Kurse  
diverse Kurse für Kinder

Anmeldung & Infos: [www.musikkurswochen.ch](http://www.musikkurswochen.ch)

**BERUFLICH  
IN DER SACKGASSE?**

Das neue individuelle und praxisorientierte Förderprogramm für Menschen mit besonderen Bedürfnissen der Stiftung Battenberg ermöglicht einseitigen oder vielseitigen Talenten eine berufliche Perspektive im 1. Arbeitsmarkt.

Besuchen Sie unsere Website und empfehlen Sie jetzt unsere kostenlose Talentberatung.

[www.die-talentschule.ch](http://www.die-talentschule.ch) | Social Media

**die Talentschule**  
POWER FÜR GENIALE TALENTE

**Dynamische  
Laufbahngestaltung  
für Lehrpersonen**

- Kompetenzen im heilpädagogischen Handlungsfeld kontinuierlich aufbauen
- Themenspezifische Module für die individuelle Laufbahngestaltung
- Anrechenbar an den Master Schulische Heilpädagogik und Heilpädagogische Früherziehung

Wählen Sie Ihre Favoriten mit der Anmeldung für das Infomail und bestimmen Sie das Angebot der Laufbahnmodule ab Herbst mit.

**HfH** Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik

Unter der Lupe

# FÜNF FRAGEN AN LUCA HÄNNI

## 1. Wenn Sie an Ihre Schulzeit denken, was kommt Ihnen als Erstes in den Sinn?

Wenn ich an meine Schulzeit zurückdenke, habe ich als erstes Bilder von meinen Kollegen im Kopf. Wir radelten gemeinsam zur Schule und verbrachten auch einen grossen Teil unserer Freizeit zusammen. Es war einfach eine unbeschwertere Zeit. Ich habe mich in allen Klassen wohlfühlt, hatte stets einen guten Draht zu den Lehrern, auch wenn ich ab und zu Flausen im Kopf hatte.

## 2. Welcher Lehrperson würden Sie rückblickend eine Sechsen geben und warum?

Da kommt mir mein Klassenlehrer in der Oberstufe in den Sinn. Er war jung, dynamisch und cool angezogen, was mir damals natürlich imponierte. Er war eigentlich eine Art Vorbild für mich mit seiner offenen, geduldigen Art. Als Klasse haben wir zusammen viel erlebt. Wir genossen viele Freiheiten, obwohl er auch Grenzen setzte. Für mich war sehr wichtig, dass ich mich von ihm akzeptiert und verstanden fühlte. **3. Inwiefern hat Ihnen die Schule geholfen, ein bekannter Sänger zu werden?** Das Fundament für meine Musikkarriere wurde ganz klar in meiner Familie gelegt. Den Musikunterricht während der Schulzeit genoss ich jedoch sehr, vor allem die gemeinsamen Singstunden gefielen mir. Ich hatte eine Schulkollegin, mit der ich im letzten Schuljahr ein Duett eingesungen habe. An der Schulabschlussfeier sangen wir gemeinsam vor der ganzen Schule. Dies war sozusagen mein erster öffentlicher Auftritt vor Publikum. Während meiner Schulzeit besuchte ich auch einen Workshop für Djembe, das fand ich super. Um zur Frage zurückzukommen, kann ich sagen, dass mich die Schule ein klein wenig in meinem Wunsch, ein Musiker zu werden, unterstützt hat. **4. Was ist das Wichtigste, was Jugendliche heute im Kindergarten oder in der Schule lernen sollten?** Eigentlich sollte man positiv an die Schulzeit zurückdenken dürfen und mit einem gesunden Funda-



## LUCA HÄNNI

gilt als einer der erfolgreichsten Musiker der Schweiz. Der junge, motivierte, zielstrebige Sänger und Songwriter arbeitet auch als Model und ist ein musikalisches Multitalent. Er singt, tanzt, komponiert und spielt Piano, Gitarre und Schlagzeug. Luca Hänni vertrat die Schweiz 2019 beim «Eurovision Song Contest» und erreichte Platz 4, zudem schaffte er es ins Finale von «Let's Dance» im Jahr 2020. Ende 2021 hat er sein Buch «You Got Me – Stationen meines Lebens» im Giger Verlag veröffentlicht – eine Zeitreise durch die vergangenen 27 Jahren seines Lebens. Luca Hänni lebt in der Region Bern.

Foto: Thomas Buchwalder

ment ausgestattet sein, damit man den nächsten spannenden Lebensabschnitt in Angriff nehmen kann. Das heisst für mich, dass nebst den schulischen Fächern vor allem auch die Sozialkompetenz gefördert wird. Wie gehe ich mit meinen Mitmenschen um? Akzeptiere und respektiere ich ihre Meinungen und Ansichten? Wie löse ich Konflikte? Gaben und Stärken erkennen und entsprechend fördern finde ich auch sehr wichtig, weil nicht jede Familie die Möglichkeit dazu hat. **5. Wären Sie eine gute Lehrperson?** Ich kann gut mit Leuten umgehen und bin ein kommunikativer Mensch. Fachlich käme für mich wohl eher das freie Musizieren, Singen und Tanzen infrage. In diversen Workshops habe ich bereits Erfahrungen im «Unterrichten» von Kindern gemacht. In Gruppen von ca. 20 Schülerinnen und Schülern studierten wir einen Song und eine Choreografie dazu ein. Ob ich ein guter Lehrer wäre, müsste man die Kinder fragen...

**MÖCHTEN SIE ÜBER EIN BESTIMMTES THEMA IM «EDUCATION» LESEN? HABEN SIE ANREGUNGEN ODER KRITIK?**

Dann schreiben Sie uns! [e-ducation.bkd@be.ch](mailto:e-ducation.bkd@be.ch)

Begabungen fördern

# NICHT DEFIZITE, SONDERN ENTW MÖGLICHKEITEN

Mit sechs Schülerstudierenden des Gymnasiums Kirchenfeld hat der Fotograf Christian Knörr einen szenischen Rundgang um die Universitätsgebäude unternommen, wo sie ihre Vorlesungen und Seminare besuchen. Die Redaktion dankt den Jugendlichen für ihre Mitwirkung.

Accompagné de six élèves du gymnase de Kirchenfeld, le photographe Christian Knörr a visité les bâtiments de l'université où ils suivent leurs cours. La rédaction remercie les jeunes gens pour leur participation.

# ICKLUNGS- SEHEN

---

Die Begabungs- und Begabtenförderung will dem Potenzial aller Schülerinnen und Schüler gerecht werden. Sie versucht bisher unentdeckte und erkannte Begabungen einzubeziehen, die Schülerinnen und Schüler nicht offen zeigen. Eine Voraussetzung dafür, dass (hoch-)begabte Kinder und Jugendliche ihre Fähigkeiten entfalten können, sind adäquate Unterrichtsangebote und Schulstrukturen.

---

**Martin Werder / Fotos: Christian Knörr**

Jeder Mensch wird mit vielfältigen Anlagen geboren. Er trägt ein Potenzial von Fähigkeiten und Begabungen in sich, die sich unter günstigen Bedingungen entfalten können. Wie gelingt es, diese zu wecken und weiterzuentwickeln? Diese Fragen haben schon zahlreiche Wissenschaftler, Pädagogen und Philosophen bewegt. Der Physiker und Astronom Galileo Galilei (1564–1642) hat einmal gesagt: «Man kann niemanden etwas lehren, man kann ihm nur helfen, es in sich selbst zu finden.» Was wir tun können, ist, ein Kind dazu anzuleiten, die Welt für sich zu entdecken und sich selbst kennenzulernen. Denn wir wissen heute auch: Eine entscheidende Rolle in der Entwicklung eines Kindes spielen auch die Lebensumwelt und das anregungsreiche Klima, in dem es aufwächst.

### **Wie entwickelt sich eine Begabung?**

Früher ging man davon aus, dass ein grosser Teil unserer intellektuellen Fähigkeiten als Gabe von Geburt an mitgegeben und vererbt würde. Seither hat sich das Bild gewandelt.

Begabung entwickelt sich nicht in einem luftleeren Raum, sondern ist stark beeinflusst durch das Umfeld einer Person und durch die zugängliche Anregung und Unterstützung. Für die Entfaltung einer Begabung spielt die frühe Förderung durch die Familie und durch die Bildungsinstitutionen eine prominente Rolle; sie ist oft bedeutender als die vererbte Begabung oder Intelligenz des Kindes.<sup>1</sup>

Der Psychologe Prof. Dr. Detlef Rost betont diesen Zusammenhang: «Als Kind intelligenter Eltern habe ich eventuell einen kleinen genetischen Vorteil, aber vor allem wachse ich in der Regel in einer förderintensiveren Umwelt auf und habe dadurch einen entscheidenden Vorteil. Das ist auch ein Grund, warum der genetische Anteil an der Intelligenz später immer bedeutsamer wird, während er bei Kindern noch bei nur 30 Prozent liegt.»<sup>2</sup>

### **Hochbegabt – wie ist dies zu verstehen?**

Unter Begabung wird allgemein das «leistungsbezogene Entwicklungspotenzial» einer Person verstanden.<sup>3</sup> Hochbegabt bezeichnet demnach eine extrem ausgeprägte Fähigkeit zu einer aussergewöhnlichen Leistung. Im Durchschnitt sind nur zwei Prozent

der Kinder hochbegabt, und viele von ihnen bleiben unentdeckt. Die Forschung neigt heute dazu, den Begriff «Hochbegabung» weiter zu fassen und verschiedene Begabungsfaktoren und Leistungen mit einzubeziehen. Der alleinige Fokus auf die Intelligenz reicht nicht mehr aus.<sup>4</sup>

Heute wird vielmehr die Entwicklungs- und Lernfähigkeit betont sowie das günstige Zusammenwirken von mehreren Persönlichkeitsmerkmalen. Diese werden meist in der Form von drei Ringen dargestellt: erstens überdurchschnittliche Fähigkeiten im logisch-abstrakten Denken, zweitens Kreativität in der Gestaltung und im Entwickeln von Strategien sowie drittens Ausdauer und Zielstrebigkeit.<sup>5</sup> Die drei Kriterien sind jedoch schwer messbar, was dazu führt, dass Testverfahren, die sich allein auf die Intelligenz abstützen, nach wie vor sehr verbreitet sind – so auch im Kanton Bern. Wer einen höheren IQ als 130 hat, gilt in unserem Kanton als hochbegabt. Dieses verkürzte Abklärungsverfahren ist in der Fachwelt umstritten. «Wir wissen heute, dass Hochbegabung ebenfalls an einer exzellenten Leistung sichtbar wird. Voraussetzung dafür sind jahrelanges Training, aussergewöhnliches Interesse, Motivation und Kreativität», erklärt Hans Ryser, Dozent an der PHBern.

### **Formen der Begabungs- und Begabtenförderung**

Jeder Mensch hat unabhängig von seiner Herkunft und seinem Geschlecht Anrecht darauf, seine Anlagen und Fähigkeiten bestmöglich zu entfalten. Die Begabungsförderung will dem Potenzial aller Schülerinnen und Schüler gerecht werden und ist der Gegenpart zur Begabtenförderung, die sich nur an einen kleinen Kreis ausgewählter Kinder richtet. Weil Kinder und Jugendliche bereits vor dem Schuleintritt individuelle Bildungsbiografien haben, ist es nötig, nicht nur Kinder mit besonderem Förderbedarf, sondern auch benachteiligte Leistungsfähige zu erkennen und zu unterstützen.<sup>6</sup> Die Begabungs- und Begabtenförderung versucht, nebst den offensichtlichen Potenzialen auch bisher unerkannte und verdeckte Begabungen von Schülerinnen und Schülern zu entdecken, die diese nicht offen zeigen. Sie erfordert einen Unterricht, der eine innere und äussere Differenzierung von Lernen ermöglicht, und Schulstrukturen, in denen Kinder ihre Fähigkeiten

innerhalb des Klassenunterrichts, aber auch im Schulhaus und durch externe Angebote schulischer Netzwerke entfalten können.<sup>7</sup>

«Von den bernischen Schulen haben viele erkannt, dass sie die Förderung ihrer (hoch-)begabten Schülerinnen und Schüler nicht einfach auslagern können, sondern eine integrative Lösung anstreben sollten», stellt Hans Ryser von der PHBern fest. Er plädiert dafür, sie schulintern zu fördern, damit auch andere in der Klasse davon profitieren könnten. Eine integrative Schule darf seiner Ansicht nach die (Hoch-)Begabten nicht separieren, sondern muss sie vor Ort selbst fördern. Es gibt viele Tools, die vom Interesse des Kindes ausgehen und einen differenzierenden Unterricht ermöglichen, wie das Lernen am gemeinsamen Gegenstand, reichhaltige Aufgaben, Compacting<sup>8</sup> oder Projektarbeiten.

### Hochbegabte im Unterricht

Wir wissen, dass eine grosse Mehrheit der Hochbegabten das Schulsystem problemlos durchläuft, sich durch hervorragende schulische Leistungen auszeichnet und keiner negativen psychischen oder sozialen Belastung unterworfen ist. Die Vorstellung, Hochbegabte seien generell einem erhöhten Risiko für emotionale und psychische Störungen ausgesetzt, ist kaum haltbar.<sup>9</sup> Allerdings gibt es auch hier Ausnahmen. Als Problem kristallisieren sich einzelne Fälle von hochbegabten Schülerinnen und Schülern heraus, die über längere Zeit unterfordert sind – sogenannte Underachiever. Sie weisen zwar ein hohes Potenzial auf, können jedoch nicht die erwartete Leistung erbringen. «Häufig handelt es sich dabei um Kinder, die nie richtig gelernt haben zu lernen, weil ihnen zu Beginn ihrer Schulzeit alles sehr leichtgefallen ist. Sie gelangen dann an einen Punkt, an dem sie ohne Aufwand nichts mehr erreichen», beschreibt Dozent Ryser diese Problemgruppe. Es ist wichtig, dieses Phänomen zu kennen, damit wir diesen Kindern helfen können, ihre Ressourcen wiederaufzubauen.

Die Vielfalt der Reaktionen hochbegabter Kinder im Unterricht ist jedoch gross und folgt kaum klaren Mustern, wie der nachfolgende Erfahrungsbericht eines Vaters zeigt: «Vor vier Jahren war der elfjährige Flurin (Name geändert) ein sehr unglückliches Kind. Schon bald nach der Einschulung begann er, im Unterricht aufzufallen. Er war unruhig, reagierte schnell einmal gereizt oder spielte den Clown. Seine Klassenkameraden begannen ihn zu hänseln, spielten ihm böse Streiche. Was war denn nur los? Bis anhin war der Sohn ein normales Kind gewesen: fröhlich, aufgeweckt. Bereits im Kindergartenalter hatte er sich das Schreiben und Rechnen angeeignet. Flurin war den anderen Kindern schulisch weit voraus. Intelligenz-Leistungstests ergaben Werte im Bereich einer Hochbegabung, zeigten aber auch, dass Flurin sich schnell einmal unter inneren Stress setzte und äusseren Stress kaum ertrug. Das Überspringen einer Klasse sowie der Wechsel in ein anderes Schulhaus brachten keine Besserung. Der Wechsel an eine Privatschule, mit Kleinklassen und stark individualisierendem Unterricht, brachte dann die Wende. Flurin blühte auf.»<sup>10</sup>

## LISSA-PREIS

Für Schulen, die den Worten Taten folgen lassen, gibt es den LISSA-Preis: [www.lissa-preis.ch](http://www.lissa-preis.ch). Mit ihm werden Schulen ausgezeichnet, in denen Begabungs- und Begabtenförderung einen festen Platz hat. Trägerschaft ist die Stiftung für hochbegabte Kinder. Die Stiftung fördert im Schulbereich einen Wechsel weg vom Defizitdenken hin zur Stärkenorientierung.

[www.hochbegabt.ch](http://www.hochbegabt.ch)

### Begabungen entdecken

In der Begabungs- und Begabtenförderung ist es sinnvoll, stärker vom Lernen und von den individuellen Leistungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler auszugehen.<sup>11</sup> Im Zentrum steht das einzelne Kind mit seinem Wissen und Können, seinem individuellen Lernen, seinen Interessen und Motivationen. Wie ist es möglich, das Kind mit all seinen Begabungen zu sehen und sein Potenzial zu entdecken? Als Lehrperson sei es wichtig, den ganzheitlichen Blick auf das Kind zu bewahren, meint der erfahrene Hochschuldozent Ryser. «Im Schulalltag lohnt es sich, darauf zu achten, alle möglichen Begabungsdomanen – ich denke hier an die sogenannten Nebenfächer Kunst und Musik – im Blickfeld zu behalten, denn sie könnten für die Kinder später einmal zu einem beruflichen Tätigkeitsfeld werden.» Da ausser-schulische ►

- Schneider, Wolfgang, Lindenberger, Ulman (2018): Entwicklungspsychologie. Weinheim, Basel, S. 688.
- Winkels, Rebecca, Herzog, Lena (2018): Schlau geboren oder schlau geworden? Abgerufen am 12.12.2021: Frankfurter Allgemeine Zeitung, <https://www.faz.net/aktuell/wissen/intelligenz-sind-gene-oder-die-erziehung-verantwortlich-15797270-p2.html>
- Schneider, Wolfgang, Lindenberger, Ulman (2018): Entwicklungspsychologie. Weinheim, Basel, S. 683.
- Ebenda, S. 683.
- Müller-Oppliger, Viktor (2021): Begabungsmodelle. In: Müller-Oppliger, Viktor, Weigand, Gabriele. Handbuch Begabung. Weinheim, Basel, S. 205.
- Sedmak, Clemens, Kapferer, Elisabeth (2021): Begabtenförderung und Bildungsgerechtigkeit. In: Müller-Oppliger, Viktor, Weigand, Gabriele. Handbuch Begabung. Weinheim, Basel, S. 67.
- Weigand, Gabriele, Müller-Oppliger, Viktor (2021): Einleitung. In: Müller-Oppliger, Viktor, Weigand, Gabriele. Handbuch Begabung. Weinheim, Basel, S. 15.
- Unter Curriculum Compacting versteht man die Straffung und Intensivierung des Basislehrplans nach individuellen Fähigkeiten. Siehe: <http://www.begabungsfoerderung-schweiz.ch/materialien-f-r-lehr-und-fachpersonen/glossar>
- Holling, Heinz et al. (2009): Warum wir uns mit Hochbegabten beschäftigen sollten. Abgerufen am 12.12.2021: [https://www.uni-trier.de/fileadmin/tb1/prof/PSY/HBF/begabte\\_kinder\\_finden\\_und\\_foerdern.pdf](https://www.uni-trier.de/fileadmin/tb1/prof/PSY/HBF/begabte_kinder_finden_und_foerdern.pdf)
- Stiftung für hochbegabte Kinder. Bericht eines Vaters. Abgerufen am 12.12.2021: [www.hochbegabt.ch/kinderportraits/](http://www.hochbegabt.ch/kinderportraits/)
- Netzwerk Begabungsförderung: Erfordernisse und Perspektiven für wirksame Begabungsförderung. Abgerufen am 12.12.2021: [www.begabungsfoerderung.ch](http://www.begabungsfoerderung.ch)

Aktivitäten und Hobbys einen bedeutenden Einfluss auf die Entwicklung des Kindes haben, ist es naheliegend, ihnen auch in der Schule die notwendige Aufmerksamkeit zu schenken. Es gibt Kinder, die gerade in diesen Domänen überfachliche Kompetenzen wie Motivation und Willenskraft erwerben, die sie in der Schule dann gewinnbringend einsetzen können.

### Individuelles Stärkenprofil

Der Frage, wie Lehrpersonen Begabungen von Kindern und Jugendlichen am besten fördern können, sind die beiden Forscher Joseph S. Renzulli und Sally M. Reis in verschiedenen Publikationen – insbesondere in ihrem Enrichment-Modell<sup>12</sup> – nachgegangen. Enrichment<sup>13</sup> meint eine Anreicherung und kann sowohl eine inhaltliche Vertiefung und Erweiterung innerhalb gemeinsamer Lerninhalte umfassen als auch weiterführende Lernaktivitäten über den schulischen Lehrplan hinaus. Die beiden Wissenschaftler sprechen sich dafür aus, für alle Kinder beurteilungsfreie Lerngruppen zu bilden, die gemeinsame Interessen teilen, um die individuelle Begabungsentwicklung anzuregen und zu initiieren. Ein wichtiges Element in ihrem Modell ist das Begabungsprofil, das von allen Schülerinnen und Schülern erstellt wird und ihre einzigartigen Stärken und Talente aufzeigt. Lehrpersonen können daraus ablesen, welche Interessenmuster, Lern- und Ausdrucksstile die Kinder oder Jugendlichen kennzeichnen. Damit erhalten sie die Möglichkeit, Interessen und Fähigkeiten noch besser zu orten und die Kinder zu ermutigen, diese weiterzuentwickeln.<sup>14</sup> Begabungs- und Begabtenförderung kann sowohl in der Klasse nach Lehrplan, in den Regelunterricht ergänzenden Gruppen oder in Form von individueller Förderung ausserhalb der Klasse stattfinden.

### Digitale Möglichkeiten

Tatsächlich sind Lehrpersonen oft zu stark von vielen anderen Aufgaben absorbiert, um Unterlagen für die Begabungs- und Begabtenförderung zu differenzieren und zu personalisieren. Deshalb haben Renzulli und Reis ein Lernsystem<sup>15</sup> entwickelt – ein technologieunterstütztes Programm –, das Lernmaterialien und differenzierende Übungsformen bereitstellt. Es bietet eine computergestützte Stärkenanalyse, stufengerechte Lernangebote sowie

Anwendungsvorschläge für Klassen- oder Einzelprojekte an. Die beiden Forscher haben dieses Programm auf Basis ihrer Erkenntnisse laufend weiter ausgestaltet. Die reiche Auswahl an Materialien und Datenbanken eignet sich gut, um mit Schülerinnen und Schülern kreatives Problemlösen, strategisches Denken und Forschungsmethoden zu üben. Schliesslich können alle eingesetzten Mittel bewertet und besonders bewährte Übungen in einem Talentportfolio abgespeichert werden.

Zusammenfassend ist es wichtig, allen (Hoch-)Begabten Rechnung zu tragen, auch jenen die aufgrund ihrer Herkunft benachteiligt sind. Werden diese übersehen, verschenkt die Gesellschaft ein bedeutendes Potenzial an Fähigkeiten. Mehr noch, sie verwehrt Menschen Möglichkeiten, sich weiterzuentwickeln. Je mehr wir dafür sensibilisiert sind, desto mehr erkennen wir die vielfältigen Entwicklungschancen der Kinder und Jugendlichen.

---

## SYNTHÈSE: VOIR LE POTENTIEL, ET PAS LES FAIBLESSES

Chaque être humain naît avec des aptitudes très diverses. Il renferme donc un grand potentiel en matière de capacités et de talents, qui peuvent se développer dans un contexte favorable. En effet, le potentiel ne se développe en général pas de lui-même, mais dépend fortement de l'entourage de l'individu tout comme des stimuli et de l'encouragement qu'il rencontre. La famille et les institutions de formation jouent un rôle essentiel dans le développement précoce des hauts potentiels (enfants surdoués); bien souvent, leur influence est plus importante que l'intelligence ou les facultés héritées de l'enfant. Par potentiel, on entend la faculté qu'a une personne de développer ses performances. En moyenne, seuls 2 % des enfants sont surdoués, et bon nombre d'entre eux ne sont jamais repérés. La recherche tend actuellement à définir le terme « haut potentiel » dans un sens plus large comprenant différentes sortes d'aptitudes et de performances.

Nous savons aujourd'hui que la grande majorité des élèves surdoué-e-s accomplissent leur scolarité sans rencontrer de problèmes, qu'ils se distinguent par d'excellents résultats scolaires et qu'ils ne souffrent pas de stress psychologique ou social particulier. L'idée reçue que les personnes surdouées courent un plus grand risque de rencontrer des troubles émotionnels et psychiques est largement dépassée. Cependant, il y a bien évidemment des exceptions: dans certains cas, des élèves surdoué-e-s rencontrent des problèmes car leur potentiel n'est pas suffisamment sollicité pendant longtemps. Ils font alors preuve de haut potentiel, mais ne parviennent pas à atteindre les performances attendues.

---

12 Reis, Sally M., Renzulli, Joseph S., Müller-Oppliger, Viktor (2021): Das «Schoolwide Enrichment Model». In: Müller-Oppliger, Viktor, Weigand, Gabriele. Handbuch Begabung. Weinheim, Basel, S. 338.

13 <http://www.begabungsfoerderung-schweiz.ch/materialien-f-r-lehr-und-fachpersonen/glossar>

14 Reis, Sally M., Renzulli, Joseph S., Müller-Oppliger, Viktor (2021): Das «Schoolwide Enrichment Model». In: Müller-Oppliger, Viktor, Weigand, Gabriele. Handbuch Begabung. Weinheim, Basel, S. 339.

15 Reis, Sally M., Renzulli, Joseph S. (2021): Das Renzulli-Lernsystem. In: Müller-Oppliger, Viktor, Weigand, Gabriele. Handbuch Begabung. Weinheim, Basel, S. 445.



Begabungen fördern

# JEDES KIND HAT EINE BEGABUNG, DIE SICH ENTWICKELN LÄSST

Interview: Martin Werder

Die Anlagen und das Potenzial eines Kindes zeigen sich in vielfältigen Formen von (Hoch-)Begabungen. Wie erkennen wir Kinder, die eine überdurchschnittliche Intelligenz haben? Wichtig ist, ihnen den nötigen Raum und vielfältig differenzierte Aufgaben zu geben, damit sie ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen können. Ein Gespräch mit Salomé Müller-Oppliger, Dozentin für Pädagogik der Pädagogischen Hochschule Nordwestschweiz.

## Wie erkenne ich ausgeprägte intellektuelle Begabungen?

**Salomé Müller-Oppliger** Eine hohe kognitive Begabung erkennen wir an einer schnellen Auffassungsgabe, der hohen Verarbeitungsgeschwindigkeit, dem logischen vernetzten Denkvermögen, dem guten Gedächtnis und dem Verstehen von komplexen Sachverhalten. Grundsätzlich gehen wir davon aus, dass Begabung und

In seiner Definition von Hochbegabung stützt sich der Kanton Bern auf einen fixen IQ-Wert von 130 und schränkt damit den Kreis der Begabten auf zwei bis drei Prozent ein. Aus Sicht der heutigen Forschung ist dies eine veraltete und willkürliche Festlegung, denn sie schliesst Kinder mit berechtigten Ansprüchen davon aus, von der Begabungs- und Hochbegabtenförderung zu profitieren.

gelasse entsprechend ihrem Potenzial bestmöglich zu erfassen und zu fördern.

Heute steht den Lehrerinnen und Lehrern ein breites Spektrum an Tools zur Verfügung, um das Lernen und die Lernfortschritte der Kinder gezielt zu beobachten. Für eine systematische Beobachtung eignen sich sogenannte Assessments; eine Reihe von Aufgabenstellungen in verschiedenen spezifischen Bereichen, die dem Kind ermöglichen, seine Interessen und Begabungen zum Ausdruck zu bringen. Um die Erkennung von Begabungen zu verbessern, ist es wichtig, dass Klassen- und Fachlehrpersonen ihre Beobachtungen untereinander austauschen und so zu einem umfassenderen Bild gelangen.

## Wie reagieren Eltern auf die Begabungen ihrer Kinder?

Die einen Eltern überschätzen die Fähigkeiten ihres Kindes, während die anderen über seine hohe Begabung erschrecken und mit seinen vielen Fragen überfordert sind. Schwierig ist es, wenn das eigene Kind voller Erwartung freudig in die erste Klasse geht und dann nach einigen Wochen ernüchtert und desillusioniert nach Hause kommt. Was unternehmen Eltern, wenn das Kind unterfordert ist? Sinnvoll ist, dass die Eltern die Lehrperson auf die Reaktion ihres Kindes aufmerksam

«Grundsätzlich plädiere ich dafür, sich wieder vermehrt der pädagogischen Diagnostik zuzuwenden – im Sinne von «zurück zu den Wurzeln».»

**Salomé Müller-Oppliger**

Hochbegabung Konstrukte sind, um eine aussergewöhnliche Leistung zu erklären. Der Mensch bringt von Geburt an ein allgemeines oder bereichsspezifisches Anlagepotenzial mit, das sich in ganz verschiedenen Arten von Begabungen äussern kann. Je nach den Umwelt- und Kultureinflüssen entfaltet sich dieses und bildet sich weiter aus.

## Welche zusätzlichen Mittel gibt es für eine bessere Erkennung?

Grundsätzlich plädiere ich dafür, sich wieder vermehrt der pädagogischen Diagnostik zuzuwenden – im Sinne von «zurück zu den Wurzeln». Lehrpersonen haben den Auftrag, die Kinder in ihrem individuellen Bildungs- und Entwicklungsprozess zu begleiten und alle Kinder innerhalb der Re-

machen. Eltern haben eine riesige Verantwortung, das Kind in seinem Erleben, seinen Empfindungen und seinen Beobachtungen ernst zu nehmen und ihm nach Möglichkeit ein anregungsreiches Umfeld zu bieten.

### **Welches sind die Hauptfehler bei der Einschätzung intellektueller Begabungen?**

Eine asynchrone Entwicklung kann zu Fehleinschätzungen führen. Zum Beispiel, wenn ein Kind mit ausgeprägtem Denkvermögen noch nicht auf die Linie schreiben kann, könnte dies ein Hinweis darauf sein, dass seine grobmotorischen Fähigkeiten noch nicht ausreichend entwickelt sind. Dieses Defizit sollte jedoch nicht dazu führen, es von einer weiteren Förderung auszuschliessen. Analog dazu ist es nicht angezeigt, einem überdurchschnittlich intelligenten Kind die Begabtenförderung zu verweigern, weil sein Sozialverhalten schwierig ist. Kinder können einerseits einen hohen IQ haben, andererseits gelingt es ihnen nicht, ihr Verhalten zu regulieren, sich zu konzentrieren und ihre Gefühle unter Kontrolle zu halten. Diese Exekutivfunktionen haben massgeblichen Anteil daran, ob jemand in der Schule, im Beruf und im Leben Erfolg hat.

Problematisch ist es, wenn bei unterforderten, sich langweilenden Kindern eine ADHS diagnostiziert wird. Gerade bei Kindern, die ungeduldig und hyperaktiv sind, empfiehlt es sich, sie genau abzuklären, um Fehldiagnosen zu vermeiden. Es gibt Kinder, die sogenannten «Twice Exceptionals», welche sowohl eine hohe Begabung als auch eine Beeinträchtigung haben, was die Erkennung der Begabung erschwert oder verunmöglicht. Ein besonderes Augenmerk sollte zudem auf begabte und hochbegabte Mädchen gerichtet werden, die oft nicht gerne auffallen, und ebenfalls auf Kinder aus einem anderen Kulturkreis oder eher bildungsfernen Familien, damit diese nicht übersehen werden.

### **Wie wirkt sich das Wissen um die eigenen Begabungen auf das Bewusstsein, auf die Psyche und auf das eigene Leben aus?**

Wenn ich feststelle, dass ich eine Begabung oder eine ausgeprägte Stärke in einem Fachbereich habe, dann wirkt sich dies auf das Selbstkonzept aus und stärkt das eigene Selbstwertgefühl. Personen

mit geringem Selbstwertgefühl leben unter ihren eigenen Möglichkeiten und trauen sich gewisse Aktivitäten nicht zu, weil ihnen das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten fehlt. Für Kinder ist es wesentlich, in ihren Arbeiten genügend Raum zu erhalten, um Selbstwirksamkeit erfahren zu können. Solche Erfahrungen können ein Hauptmotivator sein, weiter zu lernen, sich anzustrengen und sich Wissen und Fertigkeiten anzueignen. Lehrpersonen sollten darauf achten, in der Klasse eine Kultur der Anerkennung und des Wohlwollens zu schaffen, in der Leistungsstreben erwünscht und besondere Leistungen wertgeschätzt werden.

### **Wie können Lehrpersonen verstärkt auf Begabungen eingehen?**

Begabungen und Begabte zu fördern, ist nebst der pädagogischen Diagnostik eine der Hauptaufgaben der Lehrpersonen. Begabungen in den verschiedenen Domänen sollten mit einem diversen Angebot an Lernaufgaben und in Lernarchitekturen gefördert werden. Dabei ist die Lernbegleitung und damit verbunden die Reflexion von Vorgehensweisen und Lernstrategien und der Aufbau von überfachlichen Kompetenzen ein absolut zentraler Aspekt der Begabungsförderung. Dies ermöglicht, die Selbststeuerung zu stärken, damit die Kinder in Lernumgebungen selbstständig lernen und arbeiten können.

Anhand offener Fragestellungen erarbeiten sich die Kinder Denkstrategien, wie sie an seine solche Aufgabe herangehen können. Auf diese Weise wird nicht nur Wissen reproduziert, sondern ein Transfer von einem Anwendungsgebiet in ein anderes hergestellt und das Thema vertieft analysiert und vernetztes Denken geübt. Wichtig ist auch, das divergente Denken zu fördern; das heisst, sich offen, unsystematisch und experimentierfreudig mit einem Thema oder Problem zu beschäftigen.

Durch Weglassen von bereits beherrschtem Stoff erhalten Hochbegabte zudem die Möglichkeit, eigene Projekte zu bearbeiten, eventuell mit einem Mentor zusammen einer Forschungsarbeit nachzugehen oder Zeit fürs Training ihrer musischen, sportlichen oder künstlerischen Begabung zu gewinnen.

### **Braucht es eine andere Schulorganisation, die verstärkt und flexibel auf Begabungen Rücksicht nimmt?**



Foto: zvg

## **SALOMÉ MÜLLER-OPLIGER**

ist Dozentin für Pädagogik an der Pädagogischen Hochschule Nordwestschweiz. Sie leitet den internationalen Masterstudiengang «Integrative Begabungs- und Begabtenförderung» (IBBF) der PH Nordwestschweiz. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Pädagogische und Psychologische Diagnostik, spez. Identifikation von (Hoch-)Begabung, Lernberatung und Mentoring sowie Methodik und Didaktik der Begabungs-/Begabtenförderung in heterogenen Klassen.

Die Schulorganisation ist ein zentraler Faktor, um Bildungsgerechtigkeit nicht nur für Kinder mit Beeinträchtigungen, sondern auch für Kinder mit Potenzial herzustellen. Es ist ein Auftrag der Schule, Angebote und Strukturen aufzubauen, mit denen wir alle, auch die begabten und hochbegabten Kinder abholen können. Es gibt zum Beispiel das Schoolwide-Enrichment-Modell, das ein ganzes Paket von Massnahmen für die Begabungsförderung vorsieht, einschliesslich Compacting, Mentoring und Portfolios. Um der Vielfalt von Lernzugängen, Lernniveaus, Bearbeitungsweisen, Lernstilen, Lerntempi usw. Rechnung zu tragen, braucht es angepasste Förderangebote. Wir müssen davon Abschied nehmen, das gleiche Lernangebot für alle Schülerinnen und Schüler festzulegen.





Begabungen fördern

# «OH, MEINE KOLLEGIN, MEIN KOLLEGE IST BESSER ALS ICH!»

Martin Werder

Fotos: Pia Neuenschwander

Wie können unterforderte (hoch-)begabte Schülerinnen und Schüler integrativ in der Klasse oder in einem Pull-out-Angebot möglichst gut gefördert werden? Keren Wirz, Lehrerin für Begabtenförderung, hat in Worb mit Unterstützung der Schulleitungen ein interessantes Förderangebot aufgebaut. Wichtig ist, die Lerninhalte gut auf die individuellen Interessen und Bedürfnisse der Kinder abzustimmen.

Liam (8) schaut gebannt auf seinen Laptop. Er ist daran, eine Karte mit Währungen von verschiedenen Nationen zu erstellen. Die Landeswährung von Nordmazedonien spricht ihn besonders an. Davon wählt er eine Note aus, druckt und schneidet sie aus, um sie dann in ein Karteikästchen abzulegen. «Zwischen Griechenland und Nordmazedonien entstand ein Streit über die Namensgebung des Landes», erklärt Liam, «weil die Griechen Gebietsansprüche auf die nordgriechische Region Makedonien befürchteten.» Die Bemerkung zum politischen und historischen Hintergrund des kleinen Landes auf dem Balkan ist bezeichnend und widerspiegelt das komplexe Denken von Liam.

Im Klassenzimmer des Schulhauses Zentrum in Worb sind die drei Schüler Sven, Mael und Liam in ihre individuellen Forschungsarbeiten vertieft. David fehlt, so sind sie heute ausnahmsweise nur zu dritt. Es herrscht ein emsiges, aber konzentriertes Treiben. Keren Wirz, Lehrerin für Begabtenförderung, wechselt von Schüler zu Schüler, gibt hier zusätzliche Impulse, stellt da weiterführende Fragen und bringt Korrekturen an, während die Kinder engagiert an ihren Projekten arbeiten. Sie unterrichtet Schülerinnen und Schüler vom Kindergarten bis in die neunte Klasse in acht Schulhäusern in der Gemeinde – keine leichte Aufgabe.

## Forschen, berechnen, Lösungen suchen

«Hochbegabte Kinder lernen ausserordentlich schnell, sodass sie den Sachverhalt nach einer einmaligen Erklärung begriffen haben und kaum Übungssequenzen brauchen», erklärt Keren Wirz das Verhalten von Liam. «Mit ihrem komplexen und divergenten Denken können sie Inhalte sehr gut miteinander verknüpfen, was wir sonst von einem Kind nicht erwarten können.» Sie setzen sich stark mit dem Leben auf der ganzen Welt auseinander, zum Beispiel mit Umweltproblemen, Kriegen und Lösungen, wie wir die Welt retten können, und haben einen aussergewöhnlichen Wis-

sensdrang. In einem ersten Interview habe sie einmal ein sechsjähriges Kind vor folgende Situation gestellt: «Stell dir vor, es kommt eine sehr weise Person ins Schulzimmer, die alles übers Leben und die Welt weiss. Welche Frage würdest du ihr stellen?» Darauf meinte die Schülerin, ihre Frage sei: «Wie sieht die Anleitung zu einer Maschine aus, die das Meer reinigen kann?»

Liams Mitschüler Sven beschäftigt sich derzeit mit einer Reihe von Zeitrechnungen, so berechnet er, wie viel Zeit er jährlich im Unihockeytraining, in der Schule oder auf dem Klo verbringt. Seit Schuleintritt arbeitet er an seinem eigenen Mathematikprogramm und nimmt nicht am Mathematikunterricht im Klassenverband teil. Sven ist zehnjährig und hat bereits im Kindergarten viel mit Zahlen jongliert. In der Mathematik hat er eine Inselbegabung. Aufgefallen ist er der Kindergartenlehrperson, weil er keinen Kontakt zu seinen Mitschülerinnen und -schülern hatte, kaum mit anderen spielte und sich nur mit Zahlen beschäftigte.

## «Das ist megaschwierig!»

Jedes Kind hat seine Stärken und Schwächen – auch Hochbegabte. Daher führt Wirz mit jedem einzelnen von ihnen zuerst auf Basis eines Fragebogens ein längeres Interview durch, bevor es in die Begabtenförderung aufgenommen wird. Das Abklärungsgespräch gibt der Lehrperson Aufschluss darüber, wo ein Kind steht. Im Mittelpunkt steht immer das Kind mit seinen Interessen und Bedürfnissen: Welche Förderung braucht das Kind? Braucht es innerhalb des Unterrichts herausforderndes Material? Braucht es angepasste Lerninhalte? Will ein Kind unbedingt an einem Projekt forschen? Nach diesem ersten Gespräch darf jedes Kind ein Forschungsthema auswählen.

Ziel der Begabtenförderung ist, die Schülerinnen und Schüler einmal in der Woche mit herausfordernden Fragestellungen an ihre Grenzen zu führen. Für die Worber Lehrerin ist dieser Effekt



Liam erklärt seinen Mitschülern Mael und Sven ein Problem am Laptop.

dann erreicht, wenn die Kinder sagen: «Das ist megaschwierig!» In der Begabungs- und Begabtenförderung begegnen die Kinder Mitschülerinnen und Mitschülern, die ähnliche Hochbegabungen aufweisen. «Sie lernen in einer begabungshomogenen Gruppe und stellen auf einmal fest: «Oh, meine Kollegin oder mein Kollege ist besser als ich!», erzählt Keren Wirz.

Ein weiterer Sinn der Begabtenförderung ist, Lernstrategien zu kennen und sie anwenden zu können. Wie lerne ich etwas? Welche Lernstrategien gibt es? Dies sind essenzielle Fragen, auch fürs spätere Leben. Wenn die Kinder dann im Gymnasium richtig lernen müssen, müssen sie wissen, wie sie vorgehen sollen.

### Japanische Vokabeln lernen

Nicht anwesend in der Klasse ist David. David verhielt sich im Kindergarten sehr auffällig, störte den Unterricht, beschäftigte sich mit anderen Dingen, als die Lehrperson vorgab, und neckte seine Mitschülerinnen und Mitschüler. Ein Elterngespräch ergab, dass der Junge kognitiv schon sehr weit ist. Ab diesem Zeitpunkt besuchte er einmal in der Woche die Begabtenförderung. David wollte in diesen Lektionen unbedingt Japanisch lernen. Immer wenn es ihm nun im Kindergarten langweilig wird oder die anderen Kinder im Kreis sitzen, lernt er in einer Ecke japanische Vokabeln. David ist glücklich damit, gleichzeitig kann die Lehrperson ihren Unterricht ungestört weiterführen. Sein Sozialverhalten entspricht dem eines Sechsjährigen, aber kognitiv spielt er in einer ganz anderen Liga.

Wichtig ist, Unterforderungen zu erkennen und die Unterrichtsinhalte auf die Bedürfnisse der Kinder auszurichten. Wirz wendet dabei oft die Methoden Compacting und Enrichment an. Enrichment bezeichnet eine Anreicherung, wobei das Thema im ordentlichen Klassenunterricht mit anforderungsreichen Aufgaben auf ein anderes, anspruchsvolleres Niveau gehoben wird. Davids Klassenkollege Sven zum Beispiel hat zur gleichen Zeit wie seine Klasse Mathematik, aber auf einem anderen Niveau. Compacting dagegen heißt verdichten: Wenn ein Kind schon relativ viel vom bisherigen Schulstoff beherrscht, ist es möglich, gewisse Unterrichtsinhalte wegzulassen.

### Wie auf dem Serviertablett

Mit ihrem Begabungs- und Begabtenförderungsangebot habe sie sehr gute Erfahrungen gemacht, und sie erfahre sehr viel Dankbarkeit von den Eltern, erklärt Wirz. Bewährt hätten sich auch die



## KEREN WIRZ

ist ausgebildete Lehrerin für Begabungs- und Begabtenförderung. Sie unterrichtet zurzeit 28 Schülerinnen und Schüler vom Kindergarten bis in die neunte Klasse. Für ihre Aufgabe in der Gemeinde Worb stehen ihr elf Lektionen zur Verfügung. Keren Wirz ist an der PHBern Ansprechperson für Begabungs- und Begabtenförderung und bietet Weiterbildungskurse zu diesem Thema an. Zudem wirkt sie daselbst ebenfalls als Beraterin und Coach.

individuellen Lösungen, die sie den Lehrpersonen anbiete. Gegenwärtig besuchen 28 Schülerinnen und Schüler die Begabtenförderung. Jedoch gibt es ungefähr noch mal so viele Kinder, die nicht in die Begabtenförderung kommen, im Klassenverband bleiben und nur integrativ mit Material von ihr arbeiten. «Es ist ein modulares Förderangebot wie auf dem Serviertablett, bei dem die Lehrpersonen sich das herausgreifen können, was ihnen passt und dem Kind am besten zugutekommt.»

Was Keren Wirz am meisten schätzt, ist, dass sie Kinder begleiten kann, bis sie die Schule verlassen, und damit eine enge Beziehung zu ihnen aufbauen kann. Ein schönes Kompliment hat ihr einmal ein ehemaliger Schüler gemacht: «Ich hätte die Schulzeit nicht überlebt, wenn ich nicht in die Begabtenförderung gegangen wäre.»





Encourager les talents

# L'ÉCOLE D'AUJOURD'HUI, UN OUTIL FANTASTIQUE POUR VALORISER CHACUN·E

**Dominique Egler**  
**Photo: Stéphane Gerber**

---

Valérie Rytz, enseignante spécialisée et responsable des mesures OMPP pour le cercle de Saint-Imier, est animée d'une profonde passion pour son métier. Elle affirme qu'avec un peu de créativité, de confiance et d'ouverture, le cadre actuel de l'école bernoise permet d'offrir une place à chaque élève, de découvrir et renforcer toutes ses aptitudes personnelles et sociales, donc de nourrir généreusement son estime de soi et son envie d'apprendre. Ceci pour toutes et tous, élèves à haut potentiel inclus.

---

En tant que responsable des mesures de pédagogie spécialisées ordinaires du cercle de Saint-Imier, l'Imérienne Valérie Rytz se sent comme un poisson dans l'eau. « Avec quelque 1200 élèves au total, domiciliés de La Ferrière à Courtelary, notre cercle scolaire présente une dimension idéale et offre des réalités scolaires très variées. Il est assez petit pour permettre de connaître la plupart des élèves présentant des besoins particuliers, et assez grand pour autoriser la mise en place de toutes les mesures nécessaires. »

Ces mesures concrétisent notamment le soutien apporté en Erguël aux élèves à haut potentiel, lesquels sont encouragés dans l'acquisition de savoirs, de capacités personnelles et de compétences sociales.

## **Au cœur, l'estime de soi**

Les élèves à haut potentiel, avec ou sans troubles dys, bénéficient depuis une dizaine d'années d'un pool de leçons à leur intention. Mais aucune mesure ne leur est jamais imposée.

À une époque où l'inclusion a (enfin) trouvé sa place, il n'est pas question pour l'école d'ordonner un diagnostic. Valérie Rytz souligne: « Les parents qui observent par exemple une grande

facilité et une forte appétence à apprendre, ou des difficultés scolaires surprenantes, sont libres de consulter un thérapeute. Les enseignantes et enseignants qui remarquent des aptitudes exceptionnelles, eux aussi, peuvent en parler aux parents. Mais seule la famille décide, ou non, de soumettre l'enfant à un examen définissant le haut potentiel. Cette batterie de tests et ce diagnostic ne sont pas anodins et ils ne sont pas indispensables pour vivre une scolarité constructive et agréable. »

Avec les élèves HP comme avec tous les autres, l'école bernoise actuelle est équipée et formée de manière à révéler les forces et les fragilités de chacun·e, sans pour autant les catégoriser et les sortir de leur classe. « La plus grande richesse de l'école – par extension de la société – découle de sa diversité. Elle n'est donc pas là pour gommer les différences, mais bien pour les valider et les valoriser. Or la stigmatisation, qu'elle naisse d'une grande facilité ou d'un handicap, fait bel et bien courir le risque d'un formatage malvenu. L'école que j'aime est celle qui révèle et soutient tous les talents, sociaux, intellectuels, artistiques, manuels, aussi futiles puissent-ils paraître, et qui nourrissent tous l'estime de soi, à travers la valorisation de ses propres ressources. »



Valérie Rytz : le soutien proposé aux écoliers à haut potentiel ne doit jamais être imposé.

« La diversité n'est donc pas là pour gommer les différences, mais bien pour les valider et les valoriser. »

### Valérie Rytz

Qu'il s'agisse d'une facilité déconcertante à jongler avec les chiffres ou d'une faculté étonnante de régler les conflits, d'une empathie exceptionnelle ou d'une aisance verbale hors du commun, d'habileté manuelle ou d'imagination débordante, toutes les compétences des enfants méritent d'être reconnues et développées, même si elles n'apparaissent pas dans le carnet de notes. « Je tire mon chapeau aux enseignantes et enseignants des classes ordinaires, qui jonglent brillamment avec tous ces profils simultanément, en rythmant et différenciant leur enseignement, tout en gardant le cap du PER. Quels incroyables équilibristes ! »

### Le soutien pour l'intégration

Le soutien proposé aux élèves HP prend des formes aussi diverses que les personnalités humaines. Tel enfant y apprend comment organiser et gérer concrètement son matériel d'apprentissage, tel autre y mène un projet d'expression artistique.

Valérie Rytz : « Le soutien est adapté individuellement. Prendre soin de soi, aborder une pensée philosophique, construire un nouveau jeu, gérer une situation concrète du quotidien, explorer un concept qui n'est a priori pas abordé dans le cursus ordinaire, mener un projet personnel de A à Z en surmontant les phases de doute et de découragement constituent quelques exemples de ces moments qui font appel à l'analyse, à la réflexion et à l'observation. »

Et notre interlocutrice de souligner que les périodes de discussion, de questionnement et de dialogue sont essentielles, et servent notamment de soupape lorsque l'enfant souffre en classe : « Une relation de confiance, très personnelle mais centrée sur l'école et l'apprentissage, s'établit nécessairement entre l'élève et l'enseignante ou enseignant de soutien. »

Hors période de limitation liée au COVID, le cercle organise par ailleurs quelques activités de groupe réservées aux seuls élèves HP ; une occasion d'échanger, mais également de développer des compétences sociales avec des pairs suivant le même type de fonctionnement.

### Pas à n'importe quel prix

Le soutien proposé aux élèves HP ne doit jamais être imposé, insiste Valérie Rytz. En précisant qu'un dialogue doit préalablement être ouvert avec la première personne concernée et sa famille. Souhaitent-elles des leçons de soutien ? Quelles informations jugent-elles nécessaires, aussi bien à l'adresse de l'enseignante ou enseignant qu'à celle de la classe ?

Certains parents annoncent le haut potentiel de leur enfant en séance de classe. D'autres ne veulent pas que cette expression soit prononcée. L'école s'adapte à leur choix. Car si la transparence paraît idéale, il ne faut jamais perdre de vue non plus les clichés qui accompagnent certains termes dans l'imagerie collective. Ainsi les élèves à haut potentiel seraient censément les meilleurs de classe, et de loin même, alors que la réalité est tout autre. Ce qui conduit la responsable OMPP à privilégier l'information, le dialogue, avec toutes les parties impliquées.

« Aucune décision scolaire ne doit être imposée à corps défendant. Nous ne tentons pas de convaincre les familles, mais de leur présenter au mieux les plus-values d'une possible mesure, de notre point de vue professionnel. Pour certains enfants et leurs parents, la mise en place d'une mesure est parfois plus maltraitante que de mauvaises notes. »

### Confiance !

Diverses compétences sont nécessaires pour apporter du soutien aux élèves à haut potentiel, à commencer par l'ouverture d'esprit, l'envie profonde de comprendre l'autre, l'adaptabilité, la créativité, l'humour, la faculté de maintenir un cadre sans brider l'élève et de suivre la pensée en arborescence qui conduit les jeunes HP à établir des liens en permanence et entre toutes les informations. « Il est important également de lutter contre l'effet réducteur des « étiquettes » : nous pouvons faire confiance au potentiel de chaque enfant, être réellement convaincus que tout être, a fortiori tout élève, porte en elle ou en lui les germes nécessaires pour se construire, se développer, progresser, pour apporter sa pierre à son propre bonheur et à l'édifice social. »

Et Valérie Rytz de conclure : « L'enseignement spécialisé est tout simplement extraordinaire ; il permet de quotidiennement mettre en pratique cette conviction et cette confiance. » Une passionnée, on vous l'avait bien dit !





Begabungen fördern

# MIT LEIDENSCHAFT UND WISSENSDURST

Lukas Tschopp  
Fotos: Christian Knörr

---

Wissensdurstige Gymnasiastinnen und Gymnasiasten können noch während der Schulzeit erste Vorlesungen und Seminare an der Universität Bern besuchen. Das ermöglicht einen wertvollen Einblick ins Hochschulleben – verlangt aber nach einem lerntechnischen Mehraufwand.

---



Dank dem Begabtenförderungsprogramm schnuppert die Gymnasiastin Zora Althaus schon jetzt Universitätsluft.

Zora Althaus aus Bern ist eine von rund hundert Studierenden, die an der Universität Bern die Einführungsvorlesung in Biochemie besuchen. Im Vorlesungssaal erfährt sie von den Professoren Polacek und von Ballmoos eine Menge zu den Molekülen als eigentlichen «Grundbausteinen des Lebens»: Proteinen, DNA, Nukleinsäuren oder Lipiden. Thematisiert wird da unter anderem die Bedeutung der dreidimensionalen Raumstruktur von Proteinen und Enzymen für deren biologische Funktionen und für die chemische Katalyse.

Im Unterschied zum Rest der Studierenden hat Zora Althaus allerdings (noch) kein Maturitätsdiplom in der Tasche: Sie ist nicht eingeschriebene Vollzeitstudentin, sondern Maturandin am Gymnasium Neufeld. Dort wird sie im Frühjahr ihre Maturitätsprüfungen absolvieren – um im Herbst dann wirklich durchstarten zu können an der universitären Hochschule. Doch wie kommt es, dass die 18-jährige Bernerin bereits im Laufe ihres letzten gymnasialen Bildungsjahres Vorlesungen an der Uni besucht? «Eine Freundin vom Gymnasium Kirchenfeld hat mir von einem Begabtenförderungsprogramm erzählt, dank welchem sie bereits jetzt Universitätsluft schnuppern kann. Da habe ich mich schlaugemacht, wie das bei uns im Neufeld läuft.» Die zuständige Prorektorin Birgit Potjer hat ihr sodann das Aufnahmeverfahren erläutert: Die Universität verlangt ein Motivationsschreiben für das angestrebte Studienfach sowie persönliche Einschätzungen seitens der Fach- und Klassenlehrperson. Ist dieses Antragsformular bewilligt, steht dem Besuch der Uni nichts mehr im Weg. Im Fall von Zora Althaus ist das ebenjene Vorlesung in Biochemie – und ein daran anknüpfendes einstündiges Seminar mit Übungen.

## Englische Texte zur Metaethik

Ähnlich lief das auch bei Thomas Zaugg vom Gymnasium Kirchenfeld. Dort besucht er das Ergänzungsfach Philosophie. «Mich hat schon immer interessiert, wie die Philosophie wissenschaftlich beleuchtet wird, unabhängig vom Philosophieren in der Schule oder im Freundeskreis», erzählt der 19-Jährige. «Von meiner Schwester habe ich erfahren, dass man nachts länger aufbleiben muss, um für die gewünschten Veranstaltungen an der Uni noch einen Platz zu ergattern. So habe ich bis Mitternacht vor

dem Bildschirm ausgeharrt, um mich für ein philosophisches Essay-Tutorium und ein Proseminar in Metaethik einzuschreiben.» Als Thomas Zaugg im September erstmals die Räumlichkeiten der Universität betrat, war er tatsächlich etwas eingeschüchtert: «Da ist alles viel grösser als bei uns am Gymnasium. Die Leute sind älter und viel selbstständiger unterwegs.» Innert kurzer Zeit ist er dann mit älteren Mitstudierenden ins Gespräch gekommen. Und auch inhaltlich könne er dem vermittelten Stoff gut folgen, «obwohl es schon viel Zeit und Konzentration in Anspruch nimmt, einen englischen Essay zu Problemen im Bereich der Metaethik in seinen Grundfesten zu verstehen. Die Texte sind zwar auf Englisch, die Diskussionen im Seminar aber zum Glück auf Deutsch.» Gerade im Austausch mit älteren Studierenden sei ihm klar geworden, dass man sich zu Beginn halt einfach in die philosophische Materie reinbeissen müsse. «Je mehr man liest, desto mehr Verständnis entwickelt man für die fachspezifischen Zusammenhänge und für die Sprache.»

Bei «Biochemikerin» Zora Althaus wiederum hält sich der Austausch mit den Studierenden in Grenzen. «Eine solch grosse Einführungsvorlesung, wie ich sie besuche, verläuft ziemlich anonym: Man betritt den Saal, setzt sich auf einen freien Sitzplatz und versucht 90 Minuten lang, so gut als möglich dem vermittelten Stoff zu folgen. Ich schreibe jedenfalls fleissig mit. Ist die Vorlesung zu Ende, packt man seine sieben Sachen zusammen und macht sich aus dem Staub.» Rein inhaltlich kommt sie an der Universität sehr gut mit: «Zuerst habe ich mir Sorgen gemacht, dass ich an der Uni überhaupt nichts von dem verstehen würde, was der Professor da vorne brabbelt», erzählt die Gymnasiastin mit einem Schmunzeln im Gesicht. «Am Neufeld besuche ich das Schwerpunktfach Biologie und Chemie. Die Universität knüpft wunderbar am Wissen an, das ich bereits am Gymnasium erworben habe. Da kommt mir mein Schwerpunktfach sehr entgegen.»

### Zukunft in Lausanne?

Den Schulstoff, den die beiden während ihrer Aufenthalte an der Uni Bern verpassen, gilt es selbstständig aufzuarbeiten. «Der Aufwand ist nicht zu unterschätzen. Man muss sich gut organisieren können und einen Mehraufwand leisten, um weder am Gymnasium noch an der Uni etwas zu verpassen», sagt Thomas Zaugg. «Wenn man aber gern zur Schule geht und sich mit Leidenschaft neues Wissen aneignet, ist das ziemlich gut zu meistern. Wer wirklich motiviert ist, kommt auf seine Kosten.» Den Schülerstudierenden ist es freigestellt, ob sie auch die anstehenden Prüfungen und Leistungsnachweise absolvieren möchten. Wer will, kann sich so bereits erste ECTS-Punkte fürs künftige Studium anrechnen lassen. Für ein Studium an der Uni Bern im identischen Studienfach. Des gymnasialen und universitären (Zusatz-)Aufwands nicht genug, befinden sich Zora Althaus und Thomas Zaugg noch im Rennen um die Teilnahme an der internationalen Wissenschaftsolympiade im Fach Biologie. Und auch fernab von Schule und Universität sind die beiden wissensdurstigen Stadtberner engagiert unterwegs: Zora Althaus ist Kung-Fu-Instruktorin und besucht einen Zeichenkurs an der Schule für Gestaltung; Thomas Zaugg wiederum ist Leiter bei den Pfadfindern und leidenschaftlicher Klarinetist.

Ihre ersten Eindrücke des universitären Innenlebens haben die beiden noch bestärkt, sich diesen Frühling tatsächlich für ein Hochschulstudium einzuschreiben. Beide möchten ihr Glück an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Lausanne versuchen. Bei Zora Althaus sollen es voraussichtlich Life Sciences oder Umweltingenieurwissenschaften sein; und auch Thomas Zaugg liebäugelt mit einer Ausbildung in Life Sciences Engineering. Dass die beiden in der Romandie auch die zusätzliche Sprachhürde spielend leicht meistern, steht eigentlich ausser Frage.



«Wer wirklich motiviert ist, kommt auf seine Kosten», meint der Gymnasiast Thomas Zaugg.

## SYNTHÈSE : LA PASSION DE LA CONNAISSANCE

Zora Althaus (18 ans) est élève en dernière année au gymnase de Neufeld, à Berne, mais suit déjà des cours à l'université de la ville dans le cadre d'un programme de soutien aux élèves surdoués. Depuis que sa demande d'admission a été acceptée, elle participe à deux cours universitaires en biochimie. Thomas Zaugg (19 ans) du gymnase de Kirchenfeld est dans une situation similaire. Il participe à deux séminaires de philosophie à l'Université de Berne tout en accomplissant sa dernière année de gymnase. Dans les deux cas, les jeunes étudiant-e-s doivent rattraper la matière traitée par leur classe gymnasiale pendant leur absence. «Il ne faut pas sous-estimer la charge de travail additionnelle, mais bien s'organiser et fournir un effort supplémentaire afin de ne rien manquer, que ce soit au gymnase ou à l'université», souligne Thomas Zaugg, «mais si on aime étudier, c'est tout à fait faisable. Et pour les personnes motivées, l'effort en vaut la peine.» Les étudiant-e-s-gymnasien-ne-s peuvent choisir s'ils veulent passer les examens ou faire évaluer leurs prestations d'études à l'université. Ainsi, ils peuvent déjà acquérir des crédits ECTS valables pour un futur cursus d'études dans la branche concernée à l'Université de Berne.





Ab sofort finden Sie auf einer Doppelseite jeweils zusammengefasste Informationen und Angebote der schulischen Kulturvermittlung im EDUCATION. Die neu geschaffene Rubrik «Kultur und Schule | Culture et école» bietet Anregungen, um kulturelle Bildung in den Schulalltag zu integrieren.



Filmstadt Klassenzimmer – digital

# SO DREHEN KINDER IHREN EIGENEN FILM

**Sarah Hugentobler und Jasmin Wiesli**

Beim ersten Mal ein echter Besuch, dann wird via Videobotschaften weiter zusammengearbeitet: So gestalten zwei Künstlerinnen ihre «Filmstadt Klassenzimmer – digital» für Kindergärten und Schulen.

Zuerst können die Kinder selbst mit verblüffenden Filmtricks experimentieren. Dann drehen sie mithilfe von zwei Filmfachfrauen ihren eigenen Film: Das ist das Projekt, das die Szenografin Jasmin Wiesli und die Videokünstlerin Sarah Hugentobler den Berner Schulen ab dem Kindergartenalter anbieten.

Speziell daran ist, dass die beiden Frauen halbdigital in die Klassenzimmer kommen. Das heisst: Sarah Hugentobler und Jasmin Wiesli verbringen zu Beginn einen Vormittag vor Ort mit der Klasse. Danach übernimmt die Lehrperson unter Anleitung der Künstlerinnen die Lektionen. Die beiden Filmfachfrauen kommen ab dann digital mit Videobotschaften zu Besuch. In diesen Videobotschaften werden die Filmstücke, welche die Kinder bereits produziert haben, zusammengeschnitten und von den Künstlerinnen kommentiert.

Es sei schon anders, als wenn sie das ganze Projekt vor Ort durchführten, sagt Sarah Hugentobler. «Die Lehrpersonen können nicht einfach zuschauen. Sie arbeiten selbst mit den Kindern.» Dafür lernen nicht nur die Kinder, sondern auch die Lehrpersonen viel über Filmtechniken.

Das halbdigitale Projekt ist für Sarah Hugentobler eine interessante Variante zu den Klassenbesuchen vor Ort. Völlig digital möchte sie nicht arbeiten. «Es ist für uns wichtig, dass uns die Kinder persönlich kennen und nicht nur am Bildschirm.»

Ihr Angebot «Filmstadt Klassenzimmer – digital» richtet sich an Kindergärten, 1. und 2. Klassen. «Klar wäre so ein Projekt auch für ältere Kinder möglich», meint Sarah Hugentobler, «aber dann würden wir die Videobotschaften anders gestalten und mehr Technisches zum Selbertüfteln bieten.»

Das Angebot für die jüngeren Kinder ist sehr einfach gestaltet: Sie können nach Lust und Laune im Green-Screen-Studio, an den Stop-Motion-Posten, in der Maske, im Fotostudio oder bei den Requisiten mitmachen. Am Schluss entsteht ein 20-minütiger Abschlussfilm.



Film

## FILMSTADT KLASSENZIMMER – DIGITAL

Kindergarten, 1. und 2. Klasse

Legofiguren zum Laufen bringen, am Nordpol von einem Eisbären verfolgt werden oder als Popstar auf der grossen Bühne stehen ... Im halbdigitalen Filmtrick-Angebot erhält die Klasse eine erste Videobotschaft und einen Einführungsvormittag mit den Kulturvermittlerinnen. Danach arbeitet die Lehrperson an drei Vormittagen und am Abschlusskino selbstständig weiter. Für jeden Vormittag gibt es eine Videobotschaft, in der das bisher entstandene Filmmaterial der Klasse und ein neuer Input enthalten sind. So lernen die Kinder und die Lehrpersonen filmische Techniken wie Stop Motion, Green Screen, Fotostudio, Requisiten und Maske kennen. Aus allem Material entsteht ein Abschlussfilm, der der Klasse für das Abschlusskino und als Link zur Verfügung steht.



Lernen Sie mit Ihrer Klasse die Welt des Filmtricks kennen!



Literatur

## ONLINE-WORKSHOP: KREATIVES SCHREIBEN

Sekundarstufe 1 und 2

In diesem Workshop von Spoken Word Biel mit Valerio Moser lernen Jugendliche, mit ihrer Sprache neue Wege einzuschlagen. Sie entdecken mithilfe von vielen sprachlichen Spielereien lustvoll das Potenzial der Worte. Dabei wird gemeinsam das Potenzial des Onlineraumes ausgeschöpft, indem alle zeitgleich im selben Dokument arbeiten oder etwa kreative Sprachspiele aus den Weiten des Internets mit einbinden. Der Workshop findet in einer oder in zwei Doppellektionen via Zoom statt.



[Erweitern Sie mit Ihrer Klasse online spielerisch den Sprachwortschatz!](#)



Theater

## INTERAKTIVES IMPROVISATIONS- THEATER – DIGITAL ODER LIVE

3. Klasse bis Sekundarstufe 2

Das Stream Team erstellt ein Aufgabenpaket für die Klasse. Das kreative Material – die Lösungen der Schülerinnen und Schüler – verarbeitet das Stream Team bestehend aus Schauspielenden und einem Musiker zum Improvisationstheater. Die Aufführung findet als Livestream oder live an der Schule statt.



[Erleben Sie mit Ihrer Klasse, wie aus Ideen und Inputs von Schülerinnen und Schülern Theater entsteht!](#)

Kooperation mit einem Museum

## INTERAKTIVE AUSSTELLUNG: FRAUEN AM BERG

Alle Stufen

Frauen sind schon immer genau so begeistert, so virtuos und so unerschrocken auf Berge gestiegen wie Männer. Nur wurde das lange Zeit kaum dokumentiert. Das Fundbüro für Erinnerungen N° 2 will dies ändern und nimmt rund 40 «Frauen am Berg» aus der Sammlung des Alpenin Museums in den Blick. Zusätzlich bietet es eine Plattform für die Bergerinnerungen heutiger Alpinistinnen und Kletterinnen.



[Erweitern Sie mit Ihrer Klasse die Sammlung um Ihre Objekte und Geschichten!](#)



## UNTERRICHTS- PLATTFORMEN FÜR LEHRPERSONEN



Musik

## LAC ORCHESTRA: ORCHESTERKUNDE IN VIER SPRACHEN

3. bis 6. Klasse

LAC Orchestra ist eine Webplattform und Tabletapplikation, die es ermöglicht, den Klang aller Instrumentenfamilien, aus denen sich ein Orchester zusammensetzt, spielend zu erkennen. Das Ziel ist, das eigene musikalische Wissen durch ein pädagogisches und interaktives Spiel, Filme, Tondokumente, didaktische Lernkarten und PDF-Lösungen zu vertiefen. LAC Orchestra ermöglicht es allen Lehrerinnen und Lehrern, die auf der Website veröffentlichten Lehrmittel für ihren Unterricht zu nutzen. Das Angebot besteht auf Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch.



[Lernen Sie mit Ihrer Klasse die Welt des Orchesters kennen!](#)

Kultur-gutscheine sind finanzielle Beiträge an Kulturprojekte und -reisen.

## KULTUR UND SCHULE

Beratung und finanzielle Unterstützung für schulische Kulturprojekte erhalten Lehrpersonen im Kanton Bern vom Fachbereich Kulturvermittlung, Kulturförderung des Kantons Bern.



[Finden Sie via QR-Code weitere Informationen und Angebote.](#)





Maddalena Corazza

# «ICH BIN SCHON IM WASSER GEBOREN»

Tina Uhlmann  
Foto: Pia Neuenschwander

Achtmal pro Woche trainiert Maddalena Corazza mit der höchsten Talentgruppe des Schwimmklubs Bern, unterstützt von ihren sportaffinen Eltern. Dass die 15-Jährige daneben die Sekundarschule in einer Regelklasse abschliessen kann, ist dank der Talentförderung an der Schule Bolligen möglich.

«Ich bin viel umgezogen», sagt Maddalena Corazza an diesem noch kalten Frühlingstag draussen vor dem Berner Schwimmbad Weyermannshaus, und Atemwölkchen begleiten ihr Erzählen. Als sie siebeneinhalb Jahre alt war, zog die Familie aus dem norditalienischen Verona in die Schweiz. Nach zwei Jahren in Buchs zügelten die Corazzas nach Chur, vier Jahre später von dort nach Bolligen, wo sie aktuell wohnen. Was sich dabei nicht verändert hat, ist Maddalenas sportliche Begeisterung fürs Wasser. Sie lacht: «Meinen ersten Wettkampf habe ich schon mit vier bestritten!» So früh hat sie bereits schwimmen gelernt? Das sei nicht weiter erstaunlich, meint sie, «ich bin ja schon im Wasser geboren, es ist das erste Element, mit dem ich in Berührung kam».

Eine Wassergeburt also, und ein Wasserleben, das sie seither führt. Gut 20 Stunden pro Woche ist die junge Frau am Schwimmen. Morgentrainings, Nachmittagstrainings. Dazu Krafttraining. Punkt zehn Uhr steht sie auch jetzt in einem kanariengelben Badeanzug am Beckenrand bereit, die langen Haare unter eine enge Badekappe gezwängt, die winzige Schwimmbrille über die Augen gezogen. So sehen sie alle gleich aus, die Mädchen, die zusammen mit einer kleineren Gruppe Jungs auf die Anweisungen von Trainer Christoph Schreiner warten. Leicht in den Knien federnd, steht dieser hinter den Startblöcken vor einem Whiteboard und notiert das Programm der nächsten anderthalb Stunden:

- 600 Beine für Rü/Kr im 50eWe
- 10x2 Minuten Wechselbeinschlag im Stehen, Hände aus dem Wasser, St 2'30
- 400 lo
- 10x 100 m Beine voll St 2'30 (1x Rü, 1x Kr)
- 200 aus

Die Eingeweihten verstehen, lassen sich glatt und lautlos wie Fische ins Wasser gleiten, pfeilen los.

### Talent, Freude und Qual

Christoph Schreiner ist stolz auf seine Talentgruppe 3, über der es im Schwimmklub Bern nur noch eine Elitegruppe gibt. Ende letztes Jahr haben die Mädchen bei der Schweizer Jugendvereinsmeisterschaft eine Medaille geholt. Dieses Jahr will Maddalena Corazza eine für sich allein erkämpfen. Aus ihrer Sicht ist das realistisch – und aus Sicht des Trainers? Er überlegt, nickt: «Ich trainiere Maddalena gern, sie hat Talent und liebt, was sie macht. Beides muss zusammenkommen, wenn man im Leistungssport etwas erreichen will.» Vom Rand aus korrigiert er ihre Beckenhaltung – sie ist mit drei anderen Mädchen grad am Wechselbeinschlag, vertikal «stehend» im Wasser, die Hände in der Luft. «Mit der Zeit wird das anstrengend», grinst Schreiner, «man merkt, wenns leiser wird, wenn sie nicht mehr schwatzen.» Maddalenas Stärke sei das Rückenschwimmen, in den Armen sei sie stark, aber am Beinschlag müsse noch gearbeitet werden – und an der Fitness am Morgen, das sei gar nicht ihre Zeit. Wieder lächelt er, es ist keine gnadenlose Kritik, vielmehr schwingt da Sympathie mit für die Jugendlichen, ihre Stärken und Schwächen.

Vor gut 30 Jahren war Christoph Schreiner selbst österreichischer Jugendmeister. Er weiss, was es heisst, in einer Lebensphase, in der andere ausgehen, Leute kennenlernen und reisen, auf solches zu verzichten und die gesamte Zeit neben Schule und Schlaf in den Sport zu stecken. Sich Tag für Tag zu quälen, um immer besser zu werden. «Er ist einer der besten Trainer, die ich bisher hatte», sagt Maddalena, die aufgrund ihrer zahlreichen Umzüge viele Trainer erlebt hat. Was macht denn Christoph Schreiner so gut? «Seine Trainings sind strukturiert», kommt die sehr erwachsene Antwort, «und er arbeitet gezielt mit uns auf den Wettkampf hin.»

### Förderung und Selbstverantwortung

Ziele hat Maddalena auch ausserhalb des Sports. Sie sei eine reife Schülerin, ist vonseiten ihrer Schule zu vernehmen. Seit bald zwei Jahren – solange wohnt Familie Corazza in Bolligen – besucht die junge Schwimmerin das Oberstufenzentrum Eisen-gasse vor Ort. Unter dem Namen TABO (Talentförderung Bolligen) ist dort ein Verbleiben in der Regelklasse bei gleichzeitigem Leistungssport möglich. TABO-Schülerinnen und -Schüler können sich von maximal zehn Lektionen des Stundenplans dispensieren lassen; entweder ganzheitlich oder mit Option auf individuelles Nachholen – für Mathematik und Sprachfächer stehen während vier Wochenlektionen entsprechende Fachlehrpersonen zur Verfügung. Der Stundenplan wird in Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Sportverein individuell gestaltet. So sind im Falle von Maddalena Corazza zum Beispiel am Dienstag und am Donnerstag Morgentrainings ab zehn Uhr eingeplant.

Das alles sieht sehr nach Service auf dem Silbertablett aus, es bedingt aber auch viel selbstständiges Engagement der Jugendlichen. «Eigenverantwortung und Eigenmotivation müssen gross sein», bestätigt TABO-Koordinator Christoph Schöbi und verweist auf die Charta, welche die privilegierten Schülerinnen und Schüler zu unterschreiben haben. Darin sind die hohen Erwartungen festgehalten, die auch in schulischer Hinsicht in sie gesetzt werden. Maddalena Corazza scheint diese Erwartungen erfüllt zu haben – sie wird diesen Sommer die Sekundarschule mit Empfehlung fürs Gymnasium abschliessen. Ist Letzteres eine Option für sie? Nein, im Moment hat sie andere Pläne: «Nach der Sek möchte ich an die Fachmittelschule, um später Physiotherapeutin zu werden.» Als Schwimmerin war sie selbst schon mit Schulterproblemen in physiotherapeutischer Behandlung – von diesem Beruf hat sie also eine ganz konkrete Vorstellung.

### Sport als Taktgeber und Sinnstifter

Inzwischen ist es Mittag geworden, draussen vor dem Schwimmbad braust Trainer Christoph Schreiner im Kleinbus mit denjenigen seiner Schützlinge davon, welche die Sportschule Hochfeld besuchen – sie werden jeweils ins Training chauffiert und wieder zurückgeführt. «In diese Schule wollte ich eigentlich auch», erklärt Maddalena Corazza und wirft die noch nassen Haare zurück, «aber es gab keinen Platz mehr, und nun haben wir ja eine noch viel bessere Lösung gefunden, in der Nähe und nicht so teuer.» Im Gegensatz zur Sportschule bietet die öffentliche Schule ihre Dienste zur Talentförderung kostenlos an – für eine sechsköpfige Familie wie die Corazzas matchentscheidend.

Auch Maddalenas drei Brüder sind sportlich aktiv: Giovanni, 13, spielt Eishockey; Raffaele, 5, ebenfalls, dazu besucht er Schwimmtrainings; und auch Leonardo, 3, scheint ganz nach der Wasserratten-Seite zu schlagen. «Wir sind sehr zufrieden damit, dass unsere Kinder Sport machen», erklärt Vater Riccardo Corazza, ein IT-Mann, am Telefon. «Wenn wir sehen, wie die Jungen allein in der Stadt herumspazieren, ohne etwas Richtiges zu tun – nein, das wollen wir nicht. Im Sport lernt man, die Regeln zu respektieren.» Ja, die Kleinen müsse man noch begleiten, aber Maddalena sei schon sehr selbstständig, und mit der Schule habe man eine gute Lösung gefunden, so sei der Aufwand in der Familie gering.

Schwungvoll wird nun erneut ein Kleinbus vor dem Bad parkiert. Francesca Zampieri, die Mutter, steigt aus und eilt herbei, schlank, in Leggings und Turnschuhen. «Sie ist Synchronschwimmerin», bemerkt Maddalena beiläufig. Nein, sie vermisse nichts, sagt Maddalena auf die Frage nach der fehlenden Freizeit. Sie habe ihre Freundinnen in der Schwimmgruppe. «Wenn man etwas macht, muss man es richtig machen», so ihr Credo. «Aber man sollte nie Leistungssport machen, weil es die Eltern wollen. Das muss von innen kommen, man muss es selbst wollen.»

Wahlobligatorium Französischlehrmittel

# MEHR VIELFALT, ABER KEIN FLICKENTEPPICH

Interview: Theodora Peter  
Foto: Sam Bosshard

Ab dem Schuljahr 2022/2023 stehen für den Französischunterricht an den Berner Volksschulen nebst «Mille feuilles» und «Clin d'œil» zwei weitere Lehrmittel zur Verfügung. Damit haben die Schulen künftig die Wahl und übernehmen mehr Verantwortung, wie Erwin Sommer, Vorsteher des Amtes für Volksschule, Kindergarten und Beratung (AKVB), im Interview erklärt.

## Erwin Sommer, die von vielen Seiten gewünschte Zulassung alternativer Französischlehrmittel hat längere Zeit gedauert. Weshalb?

**Erwin Sommer** Nach der Kritik an «Mille feuilles» und «Clin d'œil» hat der Schulverlag plus viel in die Weiterentwicklung dieser Lehrmittel gesteckt. Diese Überarbeitung brauchte Zeit. Kommt hinzu, dass für den Unterricht ab der 3. Klasse bislang kein anderes Lehrmittel zur Verfügung stand, da andere Kantone auf Frühenglisch setzen. Für uns als Brückenkanton war immer klar, dass Französisch Priorität hat. Mit «Ça roule» aus dem Klett-Verlag ist erst seit Kurzem ein weiteres Lehrmittel für die Unterstufe auf dem Markt. Zudem musste die Einführung eines Wahlobligatoriums sorgfältig geprüft und die neuen Lehrmittel in der Praxis getestet werden. Hinter dieses Vorgehen stellte sich eine breit abgestützte Arbeitsgruppe, in der auch die Kritiker miteinbezogen waren.

## Das Lehrmittel «Mille feuilles» stiess seit seiner Einführung 2011 auf Kritik. Was hat nicht funktioniert?

Im Gegensatz zu seinem Vorgänger «Bonne Chance» setzte «Mille feuilles» stärker auf einen spielerischen Zugang beim Sprachenlernen. Die offene und kreative Lernlandschaft stiess auf viel Zuspruch, missfiel aber denjenigen, die sich mehr Struktur

und grammatikalischen Aufbau wünschten. Bemängelt wurde zum Beispiel, dass die Kinder früh mit Begriffen wie «Kugelfisch» oder «Wüstenfuchs» konfrontiert wurden, bevor sie Alltagswörter wie «Kuh» oder «Katze» beherrschten. In den Hearings, die wir 2016/2017 durchführten, hielten sich Lob und Kritik etwa die Waage. Die in der Folge überarbeitete Neuauflage des Lehrmittels überzeugte – aber leider nicht alle. Deshalb entschied sich Bildungsdirektorin Christine Häslar für eine Öffnung und für Vielfalt. Lehrpersonen sollen über ein Lehrmittel verfügen, mit dem sie gerne arbeiten. Dann wird auch der Unterricht besser.

## Ist das pädagogische Konzept eines Sprachbades zu praxisfern?

Mit drei Wochenlektionen Französisch lässt sich kein Sprachbad realisieren. Das ist eher ein «Sprachbädli». Die Idee wäre gut, aber dafür müssten die Kinder jeden Tag Französisch sprechen. Für eine flächendeckende Einführung eines Sprachbades fehlen die Mittel. Auch können wir die Lektionenzahlen nicht beliebig aufstocken, weil sonst bei Fächern wie Sport oder Musik gekürzt werden müsste.

## Worin unterscheiden sich die neu zugelassenen Lehrmittel «Ça roule» / «Ça bouge» vom Klett-Verlag bzw. «dis-donc!» vom Lehrmittelverlag Zürich von den bisherigen?

Diese Lehrmittel sind strukturierter und die Aufgabenstellungen geschlossener. Das kommt lernschwächeren Schülerinnen und Schülern entgegen. Für Lehrpersonen, die im Schulalltag oft als «Zehnkämpfer» unterwegs sind, erleichtert der klassische Aufbau die Unterrichtsvorbereitung. Die offener ausgerichteten «Mille feuilles» und «Clin d'œil» erfordern eine hohe Sprachkompetenz der unterrichtenden Lehrperson. Wir haben aus der Praxis viele positive Rückmeldungen zur Weiterentwicklung und Erweiterung von «Mille feuilles» und «Clin d'œil» erhalten. Bereits seit Anfang 2018 steht eine zusätzliche Sprachbox zur Verfügung, die stark auf Alltagssituationen fokussiert.

## Was ändert sich mit dem Wahlobligatorium für die Schulen und die Lehrpersonen konkret?

Die Schulen übernehmen künftig eine grössere Verantwortung. Sie müssen entscheiden, welches Lehrmittel an welcher Stufe zum Einsatz kommt, und die Eltern entsprechend informieren. Dabei steigt auch der Koordinationsaufwand – insbesondere an Oberstufenzentren mit Schülerinnen und Schülern aus verschiedenen Gemeinden. Es soll trotz Vielfalt keinen Flickenteppich geben. So ist es nicht möglich, dass jede Lehrperson ihre eigene Wahl trifft. Eine Schule muss als ganze Institution entscheiden, ob sie auf ein anderes



«Die Schulen müssen entscheiden, welches Lehrmittel an welcher Stufe zum Einsatz kommt, und die Eltern entsprechend informieren.» Erwin Sommer.

Lehrmittel umsteigen will. Wir unterstützen die Schulen bei der Umsetzung des Wahlobligatoriums mit einem Merkblatt. Die Verlage ihrerseits bieten für die neuen Lehrmittel Kurzeinführungen, und auch die PHBern bietet Unterstützung an.

#### **Welche Schlüsse ziehen Sie aus den Erfahrungen rund um «Mille feuilles» für künftige Lehrmittelprojekte?**

Es hat sich gezeigt, dass die Erwartungen der 14000 Lehrpersonen im Kanton Bern sehr unterschiedlich sind. Entscheidend ist, dass die Lehrpersonen ein Lehrmittel mit Freude und Begeisterung einsetzen. Am Anfang war die Euphorie für «Mille feuilles» gross, und wahrscheinlich wurden dabei zu hohe Erwartungen geweckt. In einem nächsten Projekt müssten die «Bremsen» früher eingebunden werden. Eine zusätzliche Schwierigkeit war, dass «Mille feuilles» das erste Lehrmittel war, das mit digitalen Hilfsmitteln wie Videos und Audios arbeitete. Das hat vielerorts wunderbar funktioniert. Doch zahlreiche Schulen kamen mit der Einführung der Digitalisierung an ihre Grenzen, weil anfänglich noch nicht genügend Geräte zur Verfügung standen.

#### **Der Kanton Bern muss seine Beteiligung am Schulverlag plus abtosseln. So will es der Grosse Rat. Was heisst dies für künftige Lehrmittel?**

An der Lehrmittelbeschaffung wird sich grundsätzlich nichts ändern. Wir bestellen bereits heute je nach Fachbereich bei verschiedensten Verlagen. Auch der Schulverlag plus hat sich trotz Beteiligung der Kantone Bern und Aargau zu einem unabhängigen und am Markt tätigen Verlag entwickelt. Wir hatten jedoch bislang den Vorteil, direkt Kritik und Wünsche einbringen zu können. Dies ermöglichte zum Beispiel die Entwicklung von massge-

schneiderten Lehrmitteln für kleine Schulen mit Mehrjahrgangsklassen. Das ist bei grossen ausländischen Verlagen ungewiss. Deshalb hoffe ich, dass es auch in Zukunft Schweizer Lehrmittelverlage geben wird.

[www.faechnetnet.bkd.be.ch](http://www.faechnetnet.bkd.be.ch)  
 > [Fachbereiche](#) > [Fremdsprachen](#)  
 > [Lehrmittel Fremdsprachen](#)  
 > [Lehrmittel Fremdsprachen Französisch](#)

## **SYNTHÈSE : UNE DIVERSITÉ COORDONNÉE**

À partir de l'année scolaire 2022-2023, les écoles de la partie germanophone du canton disposeront d'un plus grand nombre de moyens d'enseignement du français autorisés parmi lesquels elles pourront faire leur choix. Aux habituels « Mille feuilles » et « Clin d'œil » viennent en effet s'ajouter « Ça roule »/« Ça bouge » et « dis-donc! ».

À l'avenir, les écoles auront donc le choix tout en assumant davantage de responsabilités selon Erwin Sommer, chef de l'Office de l'école obligatoire et du conseil (OECO). Cependant, il sera essentiel que ce choix soit coordonné. Par rapport aux outils actuels, les nouveaux moyens d'enseignement autorisés sont davantage structurés et proposent des exercices davantage délimités. Cela facilitera l'apprentissage pour les élèves plus faibles et la préparation des cours pour les enseignantes et enseignants. Les moyens d'enseignement utilisés jusque-là se caractérisent, quant à eux, par un paysage didactique ouvert et requièrent de la part des enseignantes et enseignants un niveau linguistique très élevé. Après avoir été très critiqués à leurs débuts, « Mille feuilles » et « Clin d'œil » ont été révisés et l'accent a davantage été mis sur les situations du quotidien dans l'apprentissage du vocabulaire.



«Birdwatching» kann auch junge Forscherinnen und Forscher anziehen.

«Birding» für Schulklassen

# TIPPS FÜRS ENTDECKEN DER HEIMISCHEN VOGEL- VIELFALT

**Stefanie Christ**  
Foto: Jugendgruppe Bernische  
Gesellschaft für Vogelkunde  
und Vogelschutz ALA

---

Im Frühjahr lockt die Natur wieder zum Lernen und Erleben im Freien. Schulklassen können beispielsweise Vögel beobachten. Auf Exkursionen vor der Haustür oder an einem Berner Gewässer gibt es eine grosse Vogeldiversität zu entdecken. Kindern lernen beim sogenannten «Birdwatching» heimische und fremde Arten kennen, sehen Zusammenhänge im Ökosystem und können sich aktiv für den Artenschutz einsetzen.

---

Seit er sich als kleines Kind ein Vogelbuch gewünscht hat, ist Nicolas Auchli begeistert von Vögeln. Der heute 26-Jährige schloss sich 2008 der Jugendgruppe der Bernischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz ALA an und zog Monat für Monat los, die heimische Artenvielfalt zu entdecken. Mittlerweile hat er sein Biologiestudium abgeschlossen und führt selbst

als Exkursionsleiter die 10- bis 18-jährigen Mitglieder der Jugendgruppe durch die Schweizer Vogellandschaft. Grund genug für uns, bei ihm nachzufragen, was interessierte Lehrpersonen beim «Birding» beachten sollten, welche Gebiete im Kanton sich für Ausflüge eignen und wie schon Schülerinnen und Schüler des Zyklus 1 auf ihre Kosten kommen.

## HILFREICHE ANLAUFSTELLEN FÜR INTERESSIERTE LEHRPERSONEN (AUSWAHL):

Berner Vogelschutz: [www.birdlife-bern.ch](http://www.birdlife-bern.ch)  
 Bernische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz ALA,  
 Jugendgruppe: [www.bernerala.ch/Jugendgruppe](http://www.bernerala.ch/Jugendgruppe)  
 Schweizerische Vogelwarte: [www.vogelwarte.ch](http://www.vogelwarte.ch)

### Zusammenhänge im Ökosystem erkennen

«Es ist immer wieder beeindruckend, wie viel bei Kindern hängen bleibt», so Nicolas Auchli. Während Erwachsene oft mehrere Anläufe brauchen, könnten sich Kinder Eigenschaften von Vogelarten sehr gut merken. Vögel zu beobachten, und seien es noch so verbreitete Arten wie Blaumeisen, Buchfinken, Amseln oder Krähen, vermittele viel über unseren Lebensraum. So kann Auchli seinen Gruppen die Zusammenhänge des Ökosystems vermitteln und Aspekte des Artenschutzes erklären. Zuweilen erfahren die Kinder auch, dass die Realität brutal sein kann – etwa, wenn sie miterleben, wie sich vor ihren Augen ein Falke auf eine Maus stürzt. Um die Natur so hautnah zu erleben, bedarf es laut Auchli nicht zwingend einer Begleitperson. Aber wer nicht mit Expertinnen oder Experten unterwegs ist, sollte sich auf seine Augen verlassen. Es bedarf viel Übung, Vögel anhand ihrer Rufe und Gesänge unterscheiden zu können. «Bei guten Ornithologinnen und Ornithologen macht das Gehör etwa Dreiviertelprozent aus bei der Erkennung. Bei allen anderen sorgt es vor allem für viel Frust», weiss Auchli aus Erfahrung.

### Geeignete Beobachtungsorte

Auch das ungeübte Auge kann im Bernbiet schnell Spannendes aufspüren, und dafür muss eine Exkursion gar nicht weit weg führen. Schon im nächsten Waldstück tummeln sich genug Vögel zum Beobachten, etwa Buntspechte. «Bunte und grosse Vögel ziehen immer», weiss Nicolas Auchli. An den vielzähligen Schweizer Gewässern ist die Diversität ebenfalls sehr gross, zum Beispiel in der Berner Elfenau, beim Hagneckkanal oder am Wohensee, wo es sogar Eisvögel zu entdecken gibt. Wenn es eine Klasse wegzieht, wird sie beispielsweise am Neuenburgersee fündig, dort, wo die Broye in den See mündet und sich das Vogelobservatorium La Sauge befindet.

Das Frühjahr eignet sich für Entdeckungstouren besonders, da die Zugvögel zurückkommen und die Vögel viel singen und Nester bauen. Während sich der Frühsommer ebenfalls eignet, begibt man sich im Hochsommer am besten in die Berge. Der Herbst ist ideal, um die Zugvögel zu beobachten, zum Beispiel vom Gurnigel aus, wo die Tiere auf ihrem Weg in den Süden zu Tausenden vorbeifliegen. Selbst im Winter kommen «Birdwatcher» auf ihre Kosten, vor allem an eisfreien Gewässern, wo zahlreiche Enten überwintern.

### Zyklus 1: Vögel hautnah erleben

Mit den Kindern des ersten Zyklus lohnen sich besonders Ausflüge mit den entsprechenden Gemeindemitarbeitenden während der Nistkastenkontrollen. Dabei ist es möglich, Nester, Eier und Jungtiere aus nächster Nähe zu beobachten, je nach Region sogar Schleiereulen oder Turmfalken. Und nicht selten kriegen auf diese Weise Kinder sogar einen Siebenschläfer zu Gesicht,

der es sich in einem Nistkasten gemütlich gemacht hat. Aber selbst während Exkursionen aufs Feld hat Nicolas Auchli mit jüngeren Kindern gute Erfahrungen gemacht. «Sie sind in der Regel sehr geduldig, und es gibt ja neben dem Vogelbeobachten in der Natur auch sonst viel zu erkunden. Heuschrecken, Schmetterlinge, Wildschweine oder Schlangen – langweilig wird es nie.»

Zum Schluss beantwortet Nicolas Auchli fürs EDUCATION noch vier drängende Vogelfragen:

#### Herr Auchli, ein für alle Mal:

#### Darf man Enten Brot füttern oder nicht?

Nein.

#### Sollte man Vögeln im Winter Futterplätze einrichten?

Grundsätzlich finden diejenigen Vögel, die im Winter hierbleiben, genug Nahrung. Zum Beobachten und Sensibilisieren dürfen aber durchaus Futterhäuschen eingerichtet werden. Wichtig ist, dass das Futter regelmässig ausgetauscht wird, dass es sich um das richtige Futter handelt und dass die Futterplätze ausser Reichweite von Katzen eingerichtet werden – sonst erhält der Begriff «Vogelfütterung» eine ganz andere Bedeutung!

#### Sind Schwäne aggressiv?

Schwäne können aggressiv sein, wobei der Flügelschlag gefährlicher ist als ein Biss – so viel Kraft besitzen die Tiere. Es kommt aber auf die Art und Weise an, wie wir mit ihnen umgehen. Ruhe bewahren, Abstand halten und nicht auf Jungtiere zugehen. Das sollte aber bei allen Wildtieren eine Selbstverständlichkeit sein.

#### Klauen Elstern Schmuck?

Elstern sind wie alle Rabenvögel sehr schlau und vor allem neugierig. Was glänzt, zieht sie entsprechend an. Es kann also sein, dass sie sich Schmuck anschauen kommen. Aber sie bauen sich daraus kein Nest. Und wer Schmuck rumliegen lässt, hat andere «Feinde» als die Elster.

## LITERATURTIPPS

### Véro Mischitz: Birding für Ahnungslose, Kosmos, 128 Seiten.

Wann und wo kann ich Vögel beobachten, und welche Ausrüstung ist die beste? Welcher Vogel ist das, wie lebt und singt er? Wie kann ich Vogelgruppen unterscheiden und bestimmen? Diese und viele weitere Fragen werden mit Zeichnungen amüsant und kenntnisreich beantwortet.

### Manuel Schweizer, Paul Walser Schwyzer, Mathias Ritschard, Marco Sacchi: Vögel beobachten in der Schweiz, Ott Verlag, 372 Seiten.

Die komplett überarbeitete Neuauflage des bekannten Naturführers gibt sowohl wertvolle Tipps für erfahrene Birderinnen und Birder als auch Hinweise für begeisterte Anfängerinnen und Anfänger. 58 der spannendsten und landschaftlich eindrucklichsten Naturgebiete und ihre «Toparten» werden vorgestellt mit genauen Angaben zu den besten Beobachtungspunkten.

### Christoph Vogel: Vogels Vogelbuch, Schweizerische Vogelwarte, 176 Seiten.

Die Publikation ist übersichtlich gestaltet, auf das Wichtigste beschränkt und einfach zu benutzen. Ein idealer Einstieg für zukünftige Vogelfans. Es werden 177 Vogelarten vorgestellt. Eine Übersichtsseite für jeden Lebensraum zeigt auf einen Blick, wo welche Arten zu erwarten sind. Und eine Karte und ein Jahreskalender zeigen, wann eine Beobachtung zu erwarten ist.

## New World

# Die Neuausgabe ist in Sicht

**Das erfolgreiche Englischlehrwerk «New World» wird überarbeitet. Mit einer Mischung aus bewährten und beliebten Themen wie «New York – famous sights» sowie neuen wie «Passion» bleibt der Englischunterricht abwechslungsreich und attraktiv.**

Do you speak English? Wer mit «New World» unterrichtet worden ist, kann diese Frage sicherlich mit «yes» beantworten. In den nächsten vier Jahren wird das Englischlehrwerk komplett überarbeitet und noch besser an die Bedürfnisse der Lernenden und Lehrpersonen angepasst. Von den fünf Bänden wird als erster «New World 3» für die 7. Klasse überarbeitet. Er ist per Schuljahr 2024/25 einsatzbereit. Ein Jahr später folgen parallel «New World 1» und «New World 4». Der zweite und der fünfte Band erscheinen auf das Schuljahr 2026/27.

Folgende Neuerungen sind vorgesehen:

- Mehr Differenzierungsmöglichkeiten für heterogene Klassen
- Mehr aufeinander abgestimmtes Übungsmaterial, gedruckt und digital
- Ein grösseres Angebot von veränderbaren summativen Lernkontrollen, die neu mit formativen Lernkontrollen und einem Kriterienraster zur Beurteilung der Tasks pro Unit ergänzt werden
- Schärfung der Lernziele in Bezug auf den Lehrplan 21
- Aufzeigen der Progression, Grammatik wird deutlicher gemacht

- Ein sichtbarer Wortschatzaufbau
- Alle Medien (Audios, Videos) sind neu digital verfügbar

### VocaTrainer, digiOne, digiMedia und Arbeitsblattgenerator

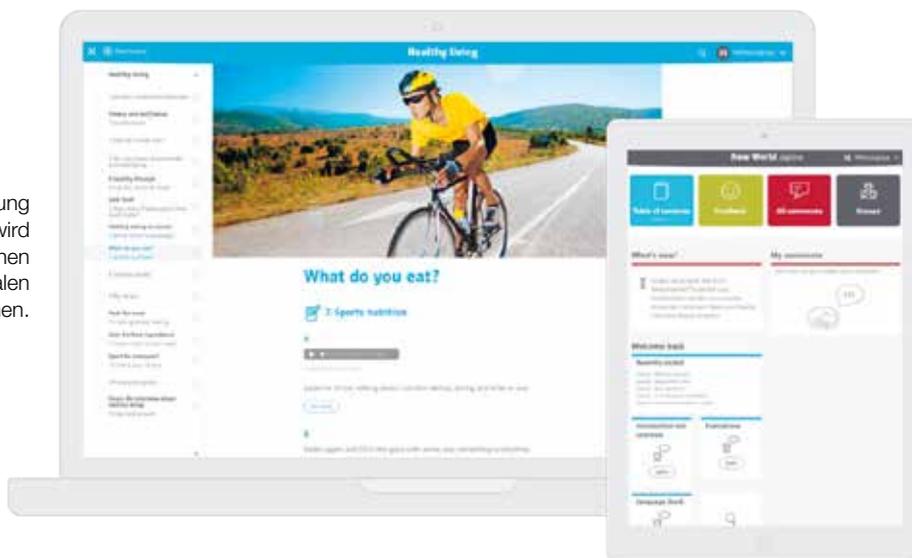
«New World» wird auch digital aufgerüstet:

- Bereits erschienen ist der VocaTrainer, das intelligente Werkzeug, um den Wortschatz zu üben.
- Die bisherige Ausgabe von «New World» wird mit digiMedia nachgerüstet. Die Nachdrucke der Coursebooks werden sukzessive mit QR-Codes ausgestattet: Damit gelangt man direkt von den Schulbuch-Seiten zu passenden digitalen Materialien wie Audios, interaktive Übungen, Lösungen oder Arbeitsblätter auf meinklett.ch. Auch die Neuausgabe von «New World» wird digiMedia enthalten.
- Mit dem Arbeitsblattgenerator erstellen Lehrpersonen mit wenigen Klicks individuelle Übungen für verschiedene Themen auf drei Schwierigkeitsniveaus. Das Tool ist ab Frühjahr 2024 erhältlich.
- Auf das Schuljahr 2024/25 wird «New World 3» als digitales Komplettlehrmittel verfügbar sein: Alle Lehrwerksteile mit sämtlichen Lern- und Arbeitsinhalten sind in digiOne an einem Ort gebündelt.

[klett.ch/newworld](https://klett.ch/newworld)

[klett.ch/newworld3-5](https://klett.ch/newworld3-5)

Die Weiterentwicklung von «New World» wird neben dem klassischen auch im rein digitalen Format erscheinen.



### Möchten Sie mitwirken?

Die Überarbeitung von «New World» wird von einer Echo-gruppe aus der Praxis begleitet. Dafür werden noch Mitwirkende gesucht. Interessierte Lehrpersonen melden sich gerne bei Yasmin Frei, Produktmanagerin beim Klett und Balmer Verlag: [yasmin.frei@klett.ch](mailto:yasmin.frei@klett.ch).

### Teacher's Book: Ersatz für CD-ROM

Verfügen Sie noch über eine ältere Version des Teacher's Book mit CD-ROM? Bestellen Sie kostenlos Nutzer-Schlüssel für den Zugriff auf die digitalen Inhalte des Teacher's Book per E-Mail an [info@klett.ch](mailto:info@klett.ch). Bitte geben Sie an, welche Klassen Sie unterrichten.



Verkehrsstunde Polizei

## VERKEHRSBILDUNG – NUR EINE SACHE DER POLIZEI?

**Wie ist es bei Ihnen? Die Polizei kommt an die Schule, führt die Verkehrsstunde durch, alle haben Freude, und damit ist das Thema wieder für ein Jahr erledigt?**

Die Polizei führt Verkehrsinstruktionen durch. Das ist gesetzlich so verankert. Die Zusammenarbeit zwischen Polizei und Schulen funktioniert seit Jahren. Doch bedeutet das, dass die Schule sich nicht um das Thema zu kümmern braucht? Immerhin finden sich im Lehrplan 21 in den Fächern NMG und Sport einige Kompetenzen mit Bezug zum Strassenverkehr:

- *Zyklus 1, NMG 8.5.b:* «SuS können selbstständig Wege im Wohn- und Schulumfeld zurücklegen, dabei sichere und unsichere Stellen erkennen, benennen und Regeln im Verkehr beachten.»
- *Zyklus 2, NMG 8.5.g:* «SuS können mit Velo und öffentlichem Verkehr selbstständig in der Wohnregion unterwegs sein und dabei auf die Sicherheit im Verkehr achten und Regeln einhalten.»

*Warum ist es wichtig, dass Lehrpersonen sich um die Verkehrsbildung kümmern?*

Aus der Lernforschung ist bekannt, dass Wiederholungen wichtig sind. Damit Gelerntes Wissen im Gedächtnis bleibt, reicht ein einmaliger Input nicht aus. Die Vergesslichkeitsrate ist zwar individuell sehr unterschiedlich, doch nach einem Jahr können Lernende in der Regel nur noch ca. fünf Prozent wiedergeben. Durch Wiederholen – am besten alle drei Monate – könnten wir das Behalten unterstützen.

Auch der Aufbau von motorischen Kompetenzen braucht Wiederholungen. Die Sicherheit der Kinder im Strassenverkehr steigt, wenn sie Bewegungsabläufe automatisiert haben. Die Kinder können ihre Aufmerksamkeit voll und ganz der Verarbeitung der Situation widmen und besser angemessen reagieren.

*Welche Materialien brauchen Lehrpersonen?*

Zur Verkehrsbildung gibt es keine Schulbücher. Stattdessen werden Materialien von Vereinen und Verbänden erstellt und gratis an Schulen abgegeben – zum Beispiel von der Polizei. Der Fonds für Verkehrssicherheit finanziert viele dieser Materialien und betreibt die Informationswebsite [www.verkehrsbildung.ch](http://www.verkehrsbildung.ch).

*Melden Sie uns Ihre Erfahrungen*

Damit die Lernmaterialien in Zukunft noch besser, lernwirksamer und schulalltags-tauglicher werden, braucht der Fonds Ihre Unterstützung. Schreiben Sie uns über Ihre Erfahrungen mit der Verkehrsbildung. Was wünschen Sie sich?

[verkehrsbildung@edu-rd.ch](mailto:verkehrsbildung@edu-rd.ch); [www.verkehrsbildung.ch](http://www.verkehrsbildung.ch)

Neuerscheinung

### SCHULE UND KINDESSCHUTZ – EIN HANDBUCH

Welche Verantwortung trägt die Schule beim Hinweis, dass eine Schülerin oder ein Schüler gefährdet ist? Wie wird das Kindeswohl eingeschätzt? Wie sieht ein kindgerechtes Vorgehen aus, und wie werden die Eltern in einen möglichen Hilfeprozess einbezogen?

Das Handbuch zeigt auf, wie eine Rollenteilung sinnvoll gestaltet werden kann, gibt einen Überblick über die psychosozialen und rechtlichen Grundlagen des Kinderschutzes, stellt praxisnahe Instrumente vor und gibt Tipps für den Schulalltag bei Kinderschutzzfragen. Es richtet sich an alle Akteurinnen und Akteure der Schule, der Tagesschule sowie der schulnahen Dienste.

**Prof. Dr. Andrea Hauri:** Sozialarbeiterin und Soziologin, seit 2010 Professorin an der Berner Fachhochschule Soziale Arbeit, mit Schwerpunkt Kindes- und Erwachsenenschutz; mehrjährige Praxis in der Abklärung und Mandatsführung im Kindes- und Erwachsenenschutz, in der Beratung und in der Projektleitung.

**Prof. Daniel Iseli:** dipl. Sozialarbeiter und Supervisor; Nachdiplom Unternehmensentwicklung; 1979 bis 1992 Berufspraxis in sozialer Arbeit und im kantonalen Sozialamt Bern mit Leitungsfunktionen; 1992 bis 2019 Professor an der Berner Fachhochschule Soziale Arbeit mit den Schwerpunkten Organisationsentwicklung und Management, Soziale Dienste, Sozialhilfe und Schulsozialarbeit.

**Prof. Marco Zingaro:** Rechtsanwalt, Redaktor Zeitschrift für Kindes- und Erwachsenenschutz ZKE und Mitglied des Vorstandes der Konferenz für Kindes- und Erwachsenenschutz KOKES; bis 2009 stellvertretender Vorsteher des kantonalen Jugendamts Bern; 2009 bis 2020 Professor an der Berner Fachhochschule Soziale Arbeit; Lehrtätigkeit am Institut für Heilpädagogik sowie am Institut für Weiterbildung und Medienbildung der Pädagogischen Hochschule Bern.

Erscheinungstermin: ca. März 2022  
[www.haupt.ch](http://www.haupt.ch)

Talentförderung

# DAS GYMNASIUM FÜR ZUKÜNFTIGE KUNST- SCHAFFENDE

«Mit Kunst kann man Erlebtes verarbeiten.»  
Hannah Weisbrod.



Maria Künzli / Fotos: Jeroen Seyffer

Das Talentförderprogramm Gestaltung & Kunst des Gymnasiums Hofwil in Münchenbuchsee bietet jungen Erwachsenen eine breite Ausbildung, in der nicht nur Kreativität, sondern auch Selbstständigkeit gefördert wird.

«Mit Kunst kann man Erlebtes verarbeiten», sagt Hannah Weisbrod. Kunst bedeutet für die Gymnasiastin in erster Linie Kommunikation. Mit sich selbst und mit anderen. «Die Reaktionen auf meine Projekte sind etwas vom Schönsten.» Die 19-Jährige besucht am Gymnasium Hofwil das vierte Jahr der Talentförderklasse zusammen mit anderen Sport-, Musik- oder Kunstbegeisterten. Wer wie Hannah Weisbrod das Talentförderprogramm Gestaltung & Kunst absolviert, verbringt zwei Tage pro Woche an der Hochschule der Künste in Bern (HKB). In verschiedenen Modulen lernen die jungen Erwachsenen Grundlagen wie Fotografie, Video und 3-D-Gestaltung kennen und lernen, Websites und Flyer zu gestalten. Im Atelierunterricht entwickeln sie parallel dazu eigene Projekte, die jeweils mit einer Präsentation abgeschlossen werden. In ihrer aktuellen Arbeit fokussiert Hannah Weisbrod auf den Prozess, auf das Reden über den kreativen Vorgang, ohne dass sie dabei tatsächlich etwas «produziert». «Ich gehe der Frage nach: Was, wenn es nur den Prozess gibt, ohne ein Endprodukt?» Es sei ein Wagnis, erzählt sie, mit offenem Ausgang. Plastischer geht es gerade bei Noël Würigler zu und her. Auch er ist in der Talentförderklasse, auf Stufe Gym 3. Der 16-Jährige experimentiert zurzeit im Bereich Stempeldruck mit verschiedenen Techniken und Materialien wie Silber, Stein und Porzellan. «Mich interessiert die Siegelkunst schon länger, und Symbole im Allgemeinen.» Gerade sei er damit beschäftigt, eine Werkstatt zu finden, in der er Silber giessen könne.

#### Fünf statt vier Jahre Gymnasium

Damit sich die Schülerinnen und Schüler in einem professionellen Umfeld weiterentwickeln können, setzt das Gymnasium Hofwil in allen drei Bereichen auf Ausbildungspartner – die HKB ist seit rund zehn Jahren mit dabei. Hier erhalten die Jugendlichen eine Grundausbildung, die sie mit dem «Propädeutikum Plus» abschliessen. «Diese Ausbildung ist in der Schweiz einmalig und geht vom inhaltlichen wie auch vom zeitlichen Umfang über den Anspruch eines gestalterischen Vorkurses oder Propädeutikums hinaus. Deshalb dauert das Gymnasium ein Jahr länger als üblich, also insgesamt fünf Jahre», sagt Peter Aerni, der gemeinsam mit Andrea Loux die Talentförderung Gestaltung & Kunst am Gymnasium Hofwil leitet. Um in das Förderprogramm aufgenommen zu werden, müssen die Jugendlichen in einer Aufnahmeprüfung «gestalterische Neigung und Neugier» beweisen. Durchschnittlich nehmen jährlich 15 bis 25 Personen am Auswahlverfahren teil, acht werden pro Jahrgang aufgenommen.

Für Hannah Weisbrod und Noël Würigler waren Kunst und kreatives Gestalten schon lange vor der Gymnasialzeit wichtig. «Ich habe schon immer gerne gezeichnet, vor allem Fantasie- ▶

figuren. Und ich verspüre den Drang, etwas zu erschaffen. Als Kind habe ich zum Beispiel unzählige ägyptische Figuren aus Ton modelliert», sagt Noël Würgler. Ihre Eltern hätten sie schon als Kind oft ins Museum mitgenommen, erzählt Hannah Weisbrod. «Ich habe Postkarten aus den Museumsshops gesammelt und mir die berühmten Klassiker immer wieder angesehen.» Sie habe auch schon immer gerne gestaltet und gezeichnet. Auf das Talentförderprogramm des Gymnasiums Hofwil ist sie eher zufällig gestossen. «Meine Mutter hat mich auf den Infoabend am Gymnasium Hofwil aufmerksam gemacht. Ich hatte zuvor eher daran gedacht, eine Lehre als Bühnenbildnerin oder den einjährigen Vorkurs an der Schule für Gestaltung zu absolvieren, entschied mich dann aber zum Glück für Hofwil.» Noël Würgler besuchte bereits während der Sekundarschulzeit einen Einführungskurs in Hofwil und wurde so auf die Ausbildung aufmerksam: «Ich kann hier ins Gymnasium gehen und gleichzeitig Kunst machen, das ist für mich perfekt!»

Die freiwilligen Einführungskurse sollen Schülerinnen und Schülern auf Sekundarstufe den Weg in die Talentklasse erleichtern. Man kann sich aber auch, wie Hannah Weisbrod, direkt für die Aufnahmeprüfung anmelden. «Für uns sind diese Kurse interessant, weil wir damit den Puls fühlen können, welche Themen in dieser Altersstufe gerade aktuell sind», sagt Peter Aerni. «Ausserdem möchten wir den Jugendlichen vermitteln, dass Kunst ein Bereich ist, in dem man beruflich tätig sein kann.» Denn: Während es im Sport viele Idole gebe, die Kindern und Jugendlichen zeigten, was man in diesem Berufsfeld alles erreichen könne, fehlten ähnliche Vorbilder in der Kunst. «Wenn man nach drei bekannten Schweizer Künstlerinnen und Künstlern fragt, die heute noch leben, fällt es den meisten Menschen schwer, eine Antwort zu geben.»

#### «Man wird ernst genommen»

Die Ausbildung des Talentförderprogramms ist breit angelegt. «Man lernt die wichtigsten Techniken, Herangehensweisen und Programme kennen, macht mal einen Abstecher in den Bereich Performance und ist im Atelierunterricht wiederum völlig frei», sagt Hannah Weisbrod. Man könne mit jeder Idee ankommen, egal wie unrealistisch sie am Anfang klinge. Das schätzt auch Noël Würgler: «Man wird ernst genommen und von Anfang an individuell unterstützt.»

«Es ist uns wichtig, eine Ausbildung anzubieten, die den Teilnehmenden auch etwas bringt, wenn sie später beruflich etwas ganz anderes machen», sagt Peter Aerni. «Die Jugendlichen bilden zum Beispiel die Fähigkeit aus, kreative Lösungen für verschiedenste Fragen zu entwickeln. Das kann in vielen Berufen hilfreich sein.» Davon sind auch Hannah Weisbrod und Noël Würgler überzeugt: «Man lernt, selbstständig zu arbeiten, verbessert sein Zeitmanagement und bekommt immer mehr Mut, über sich selbst hinauszuwachsen.» Zudem werde auch Selbstreflexion gefördert, man müsse die eigene Idee schlüssig präsentieren und begründen können. «Das ist nicht immer einfach und manchmal stressig, macht aber Spass», sagt Noël Würgler.

Während die ersten drei Jahre mit Schulunterricht und festgelegten Inhalten gefüllt werden, sind die Stundenpläne in den letzten beiden Jahren weniger stark vorgegeben, sodass die Schülerinnen und Schüler vermehrt eigene künstlerische Schwerpunkte setzen können. «Sie holen sich dafür gezielt Wissen bei den Mitarbeitenden der HKB», sagt Peter Aerni. Die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe belegen zudem bereits einzelne Kurse der Bachelorausbildung an der HKB. Könnte man am Talentförderprogramm etwas optimieren, Hannah und Noël? «Ich würde mir noch mehr Austausch zwischen unseren Jahrgängen wünschen», sagt Hannah Weisbrod.



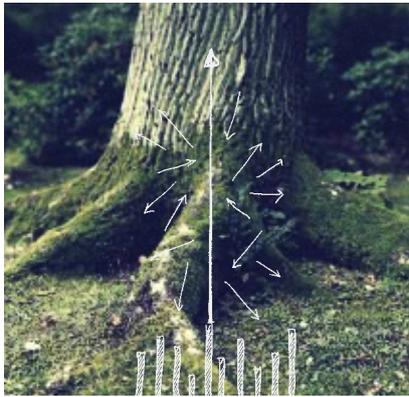
«Ich verspüre den Drang, etwas zu erschaffen.» Noël Würgler.

#### Kunst soll es sein

Wer nach dem Talentförderprogramm auf eine Fachhochschule gehen und den künstlerischen Weg einschlagen wolle, schaffe das in aller Regel auch, sagt Peter Aerni. Etwa drei bis vier Personen pro Talentklasse schlagen eine entsprechende Ausbildungsrichtung ein. Für Hannah Weisbrod und Noël Würgler jedenfalls ist klar: Kunst soll es sein. «Ich weiss noch nicht genau, was ich beruflich machen will, aber es wird sicher etwas Gestalterisches sein», sagt Noël Würgler. Bei Hannah Weisbrod wird es nächstes Jahr schon konkret: Zurzeit stehen bei ihr die Studiengänge Industrial Design und Fine Arts hoch im Kurs. «Aber», fügt sie lachend hinzu, «das kann sich auch noch ändern.»

## SYNTHÈSE: LE GYMNASÉ POUR LES ARTISTES DE DEMAIN

Le programme d'encouragement des talents dans le domaine des arts visuels et des arts appliqués proposé par le gymnase Hofwil à Münchenbuchsee offre une formation mettant l'accent sur la créativité et l'indépendance. Hannah Weisbrod, 19 ans, en 4<sup>e</sup> année de la formation, et Noël Würgler, 16 ans, en 3<sup>e</sup> année, suivent ce cursus. Deux jours par semaine, ils suivent les cours à la Haute école des arts de Berne. Dans le cadre de différents modules, les jeunes acquièrent des bases dans des domaines tels que la photographie et la vidéo. Dans des ateliers, ils travaillent sur des projets personnels qu'ils présenteront à la fin. Ils bénéficient d'une formation initiale sanctionnée d'une mention «propédeutique plus». Le gymnase dure pour eux cinq ans, soit une année de plus que la formation gymnasiale habituelle. La fréquentation de cours d'introduction facultatifs dès le degré secondaire vise à faciliter aux élèves intéressé-e-s le chemin de la classe d'encouragement des talents et à leur faire découvrir les métiers artistiques. «Il nous tient à cœur de proposer une formation aussi large que possible, qui soit utile aux élèves, même s'ils choisissent une voie professionnelle différente plus tard», dit Peter Aerni, coresponsable du programme d'encouragement des talents dans le domaine des arts visuels et des arts appliqués au gymnase Hofwil.



# Setzen Sie auf stabile Werte

Beratungsqualität von Bildung Bern und BSPV getestet und für gut befunden. Mit Sonderkonditionen für Verbandsmitglieder.

[www.glauserpartner.ch](http://www.glauserpartner.ch)

Finanzielle Pensionsplanung, unabhängige Vermögensverwaltung, Steueroptimierung, Zweitmeinung zu Bank- oder Versicherungsangeboten – bei uns erhalten Sie alle Entscheidungsgrundlagen aus einer Hand. Damit Sie entspannt in die Zukunft blicken können.

Buchen Sie jetzt Ihren Termin:  
**[www.glauserpartner.ch/termin](http://www.glauserpartner.ch/termin)** – 031 301 45 45  
 Wir freuen uns auf Sie!

**GLAUSER+PARTNER**

VORSORGE | STEUERN | VERMÖGEN

**PHBern**  
Pädagogische Hochschule

Master of Advanced Studies (MAS)

## BILDUNGS- MANAGEMENT

**Mit Schwerpunkt  
'Management' oder 'Bildung'**

Jetzt informieren: [www.phbern.ch/mas-bm](http://www.phbern.ch/mas-bm)

## ICT-herzStelle im Schulbereich gesucht

Ich bin ein sehr kompetenter, engagierter und erfahrener ICT-Verantwortlicher (SMI). Seit 10 Jahren arbeite ich an verschiedenen Bildungsinstitutionen im Kanton Bern als ICT-Supporter. Zu meiner aktuellen ICT-Anstellung an der Volksschule Breitfeld/Wankdorf in Bern, suche ich per 1.8.2022 eine ergänzende Teilzeitstelle als ICT-Verantwortlicher im Umfang von max. 70% an weiteren Schulen. Sprachkenntnisse: Deutsch: A2/B1, Französisch: Muttersprache, Englisch: C2.

Kontakt: Mail: [samy.azzouz@base4kids.ch](mailto:samy.azzouz@base4kids.ch), Tel. 076 822 29 22 (Samy Azzouz).

Bezugsquellen

**nica**  
Filzwerkstatt

Nicole Sturzenegger · Badstr. 24 · 9475 Sevelen  
[nica.ch](http://nica.ch) · 081 785 14 53

Industriefilz – ein Naturprodukt aus Wolle.  
 Werkzeuge und mehr um den Industriefilz zu bearbeiten.

**SCHLOSS THUN ENTDECKEN,  
MITTELALTER ERLEBEN!**

**BILDUNG & VERMITTLUNG:**  
[SCHLOSSTHUN.CH](http://SCHLOSSTHUN.CH)

Individuelle Spielwelten  
 Pausenplatz Konzepte  
 Sicherheitsberatung

**bimbo**®  
macht spass

HINNEN Spielplatzgeräte AG - 041 672 91 11 - [bimbo.ch](http://bimbo.ch)

Spycher-Handwerk AG  
Huttwil

**[www.filzwole.ch](http://www.filzwole.ch)**

**Füllmaterialien:**  
 Kirschensteine, Traubenkerne,  
 Dinkel- und Hirsespren, Arvenspäne...

[www.kirschensteine.ch](http://www.kirschensteine.ch), Onlineshop oder 056 444 91 08

Innovative Einrichtungen  
für Schule und Bildung

**schule raum**

AG für Schule & Raum · Bahnhofplatz 12 · 3127 Mühlethurnen · 031 808 00 80 · [www.schule-raum.ch](http://www.schule-raum.ch)

## DANS UNE IMPASSE PROFESSIONNELLE?

Le nouveau programme de soutien et de développement individuel axé sur la pratique et destiné aux personnes ayant des besoins particuliers de la Fondation Battenberg offre des perspectives professionnelles sur le 1<sup>er</sup> marché du travail aux talents spécifiques ou multiples.

Visitez notre site web et recommandez-nous pour un conseil gratuit aux talents.

[www.ecoledestalents.ch](http://www.ecoledestalents.ch)

Réseaux sociaux

**die Talentschule**  
POWER FÜR GENIALE TALENTE

Flexibilisierung der Berufsbildung

# BERUFSLEHRE UND FACHHOCHSCHULSTUDIUM IN NUR SIEBEN JAHREN

Rolf Marti

Foto: Ramona Tollardo

---

Die Berufsbildung soll flexibler und individueller werden. Das fordert das nationale Leitbild «Berufsbildung 2030». Die gibb Berufsfachschule Bern zeigt im Berufsfeld Informatik, wohin die Reise gehen könnte.

---

Die Digitalisierung und andere technologische Entwicklungen verändern die Arbeitswelt rasant. Das macht Druck auf die Berufsbildung. Die Bildungsinhalte müssen immer rascher an die Praxis angepasst werden. Und die Spezialisierung führt dazu, dass in den Betrieben einer Branche teilweise recht unterschiedliche Skills gefragt sind. Soft Skills gewinnen daher an Bedeutung – beispielsweise die Kompetenz, sich selbstständig neues Wissen anzueignen, oder die Fähigkeit, vorhandenes Wissen auf neue Situationen zu übertragen.

Die Digitalisierung und andere technologische Entwicklungen ermöglichen andererseits neue Lernformen. Lernen ist heute oft unabhängig von Ort und Zeit möglich. Das weckt das Bedürfnis, den Lernrhythmus freier zu gestalten. Morgenmuffel lernen nachmittags besser und sind abends produktiver. Wieso müssen sie frühmorgens die Schulbank drücken? Und: Lernturbos haben den Stoff schneller intus als der Durchschnitt. Wieso können sie die Ausbildung nicht in kürzerer Zeit absolvieren?

Dies alles nährt den Wunsch, die Berufsbildung zu flexibilisieren. Im Rahmen der Strategie «Berufsbildung 2030» haben zwölf Träger von beruflichen Grundbildungen zusammen mit Bund, Kanton und Spitzenverbänden der Wirtschaft die Möglichkeiten einer Flexibilisierung ausgelotet. Der Projektbericht<sup>1</sup> ortet unter anderem in folgenden Punkten Handlungsbedarf: mehr inhaltliche Wahlmöglichkeiten nach betriebsspezifischen Bedürfnissen, mehr orts- und zeitunabhängiges schulisches Lernen, mehr Flexibilität bei der Lehrdauer.

## Die gibb erprobt die Berufsbildung der Zukunft

Im Pilotprojekt «Informatikausbildung 4.1» der gibb Berufsfachschule Bern werden diese drei Forderungen umgesetzt. Die Lehrbetriebe bestimmen mit, wann ihre Informatiklernenden welche Inhalte erarbeiten. Und die Lernenden gestalten ihren Lernprozess zu einem guten Teil selbstverantwortlich sowie zeit- und



Im gibb-Pilotprojekt «Informatikausbildung 4.1» gestalten die Lernenden ihren Lernprozess zu einem guten Teil selbstverantwortlich sowie zeit- und ortsunabhängig.

<sup>1</sup> Flexible Berufsausbildung aus Sicht der Arbeitswelt (Flex2B). eduxept AG, 2021.

ortsunabhängig. Mehr noch: Junge Talente, welche nach der Lehre einen Bachelor anstreben, können ihren Ausbildungsweg um ein Jahr verkürzen. Das Projekt der gibb basiert auf drei Eckfeilern.

- **Modularer Berufskundeunterricht:** In der Informatiklehre ist der berufskundliche Unterricht modular aufgebaut. Die gibb ermöglicht den Lehrbetrieben, die für sie wichtigen Module zu priorisieren. Betriebe, die Applikationen entwickeln, lassen ihre Lernenden früh die Module des entsprechenden Kompetenzfelds absolvieren und erst in späteren Lehrjahren beispielsweise diejenigen zum Web-Engineering. Betriebe, die Websites entwickeln, priorisieren umgekehrt. So können die Lernenden im Betrieb früher produktiv mitarbeiten. Das motiviert.
- **Selbstorganisiertes Lernen:** Die Lernenden steuern dank der von der gibb entwickelten interaktiven Lern- und Prüfungsplattform «smartLearn» den Wissenserwerb teilweise selbst. Die Plattform umfasst Lerninhalte, Übungen und Kompetenznachweise. Das ermöglicht zeit- und ortsunabhängiges Lernen und Prüfen. Einige Module können vollständig im Selbststudium erarbeitet werden, Lernende mit viel Vorwissen können vom Unterricht in gewissen Modulen dispensiert werden. Sie müssen nur noch den Kompetenznachweis erbringen.
- **Grundbildung und Fachhochschule:** Auf Lehrbeginn 2021 wurde das Projekt mit dem sogenannten Integra-Modell erweitert. Dabei werden die Informatikgrundbildung und das Informatikstudium an der Fachhochschule als ein Bildungsweg betrachtet. Talente, welche sich bei Lehrbeginn den Bachelor zum Ziel setzen, können lehrbegleitend die Berufsmaturität absolvieren und sich ab dem vierten Lehrjahr bereits Stoff aus dem Fachhochschulstudium erarbeiten. Die Ausbildung wird so von acht auf sieben Jahre verkürzt. Über die gesamte Ausbildung hinweg arbeiten die Lernenden bzw. Studierenden in einem Betrieb.

**Andere Berufe können von den Erfahrungen profitieren**  
Das 2018 lancierte Projekt der gibb zeigt, was in der Berufsbildung in Sachen Flexibilisierung grundsätzlich möglich ist und wohin die Reise auch in anderen Berufen gehen könnte. Bei den Lehrbetrieben kommt die Stossrichtung gut an (siehe Interview). «Informatikausbildung 4.1» wird von der Eidgenössischen Hochschule für Berufsbildung evaluiert, die Erfahrungen sollen anderen Berufsfeldern zugutekommen.

## SYNTHÈSE : PLUS DE FLEXIBILITÉ DANS LA FORMATION PROFESSIONNELLE

La formation professionnelle doit devenir plus flexible et individuelle, voilà l'idée principale de la Vision 2030 élaborée par plusieurs organisations économiques et professionnelles en collaboration avec la Confédération et les cantons. Cette stratégie s'articule autour de trois axes: plus de choix de contenus de cours orientés sur les besoins spécifiques des entreprises, plus de possibilités d'étudier en tout lieu et à tout moment et plus de flexibilité en matière de durée de formation. Ces possibilités sont explorées à l'école professionnelle gibb dans le cadre d'un projet pilote portant sur une formation en informatique. Les entreprises formatrices participent à l'élaboration du plan d'études de leurs apprenties et apprentis, tandis que ces derniers peuvent en partie structurer leur processus de formation de façon autonome. Ainsi, les personnes ambitieuses qui désirent enchaîner avec un bachelor peuvent par exemple effectuer l'ensemble de leur formation en sept ans, au lieu de huit. La Haute école fédérale en formation professionnelle examine le projet pilote lancé en 2018 et partagera ses conclusions avec d'autres secteurs professionnels.

Interview mit Ernst Hegg

## «SOLCHE MODELLE SIND AUCH FÜR ANDERE BERUFE INTERESSANT»

**Bei den Lehrbetrieben stösst das Projekt «Informatikausbildung 4.1» der gibb Berufsfachschule Bern auf positive Resonanz. Im Gespräch: Ernst Hegg, Leiter IT-Ausbildung bei SBB IT Talent Factory.**

**Die gibb hat die Ausbildung von Informatiklernenden flexibilisiert. Was bringt das den Betrieben?**

**Ernst Hegg** Das flexible Modell erlaubt es, individueller auf die Fähigkeiten und Interessen der Lernenden einzugehen. Zudem nimmt es vermehrt Rücksicht auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Ausbildungsbetriebe.

**Würden Sie sich weitergehende Flexibilisierungsschritte wünschen?**

Eine generelle Flexibilisierung der IT-EFZ-Ausbildungen wäre wünschenswert. Dies würde eine noch individuellere Ausbildungsentwicklung der Lernenden ermöglichen.

**Wie reagieren die Lernenden auf die Flexibilisierung des Berufsfachschulunterrichts?**

Grundsätzlich sehr positiv.

**Im gibb-Modell übernehmen die Lernenden viel Eigenverantwortung. Sind sie damit nicht überfordert?**

Durch gutes Coaching und individuelle Begleitung kann eine Überforderung vermieden werden.

**Sollten andere Berufe dem Beispiel «Informatikausbildung 4.1» folgen und flexibler werden?**

Unbedingt. Bei «Kleinstberufen» gibt es entsprechende Ansätze. Am wichtigsten ist für uns, dass wir eine Flexibilisierung erreichen, welche die EFZ- und die Tertiärausbildung optimal kombiniert. Mit dem Integra-Modell der gibb läuft ab diesem Jahr ein erstes Pilotprojekt im Kanton Bern. Solche Modelle sind auch für andere Berufe mit grossem Bedarf an hoch qualifizierten Fachkräften interessant – beispielsweise in den Berufsfeldern Technik und Gesundheit.



Was ist guter Deutschunterricht? Über diese Frage haben Andrea Mani, Oliver Käsermann, Claudia Blatter, Jürg Michel und Michelle Wellig (v. l. n. r.) diskutiert.

Deutschunterricht auf der Sekundarstufe I

# REICHHALTIGE AUFGABEN MACHEN ES AUS

**Michael Gerber**  
Foto: David Gerber

Am runden Tisch diskutieren eine PH-Studentin, zwei Lehrerinnen und zwei Deutschdozenten über die Frage, was guter Deutschunterricht ist und welche Weiterbildung einen wirklich weiterbringt. Einfache Rezepte gibt es nicht, aber vielversprechende Lösungsansätze, um mit der wachsenden Heterogenität umzugehen.

«Für den Umgang mit Heterogenität im Deutschunterricht gibt es kein allgemeingültiges Rezept. So unterschiedlich sich die Klassen gestalten, so vielfältig sind auch die Formen, damit umzugehen», sagt Oliver Käsermann. Er ist Dozent für Deutsch und Fachdidaktik Deutsch am Institut Sekundarstufe I der PHBern und bietet zusammen mit seinem Kollegen Jürg Michel auch diverse Weiterbildungen für Lehrpersonen an.

Jürg Michel hat grosse Erfahrung als Deutschlehrer auf der Sekundarstufe I. Nach Jahrzehnten im Kanton Bern wechselte er vor anderthalb Jahren an eine Schule in der Stadt Zürich: «Auch bei der neuen Stelle ist Heterogenität das grosse Thema», sagt Michel, für den folgende Merkmale wichtig sind: «Guter Deutsch-

unterricht findet statt, wenn es mir gelingt, die Schülerinnen und Schüler zum Handeln zu bringen: Sie reden, lesen, schreiben, hören zu, beschäftigen sich umfassend mit der Sprache, engagiert und motiviert. Schaffe ich all dies, dann machen die Lernenden Fortschritte, und zwar aufbauend auf ihrem aktuellen Lernstand, der natürlich ganz verschieden ist.»

## «Deutsch ist extrem vielseitig»

«Ich habe Deutsch gewählt, weil es ein extrem vielseitiges Fach ist», sagt Michelle Wellig. Die Walliserin studiert im Master am Institut Sekundarstufe I der PHBern. Kürzlich war sie im Semesterpraktikum und hat dabei gemerkt, wie anspruchsvoll der Umgang

mit der Heterogenität ist, aber auch, dass es viele hilfreiche Instrumente gibt: «Im Studium bekommt man ein grosses Bündel von Ideen für den Deutschunterricht. Zentral ist sicher die Handlungsebene der Schülerinnen und Schüler. Wie kann ich sie dazu bringen, die Sprache in ganz verschiedenen Situationen und Formen anzuwenden?»

Was ist guter Deutschunterricht? Diese Frage ist auch für Andrea Mani, Lehrerin in Kallnach, und Claudia Blatter, die in Burgdorf unterrichtet, zentral. Die beiden Pädagoginnen arbeiten seit Jahren auf der Sekundarstufe I und haben auch schon zahlreiche Weiterbildungen besucht. Für Andrea Mani ist der Einstieg sehr wichtig: «Ich nehme häufig einen aktuellen Medienbericht und mache diesen beim Start einer Lektion zum Thema, versuche die Schülerinnen und Schüler so gleich zu Beginn fürs Mitmachen zu begeistern.» Die grösste Herausforderung sieht Mani darin, die Jugendlichen dort abzuholen, wo sie stehen.

Die Burgdorfer Schulen haben kürzlich zu einem neuen, integrativen Schulmodell gewechselt. Dies hat zur Folge, dass in Claudia Blatters Klasse nun Jugendliche aller Niveaus unterrichtet werden. «Damit wird die Individualisierung noch wichtiger, aber auch noch anspruchsvoller», sagt die Lehrerin. Sie strebt einen möglichst vielfältigen Deutschunterricht an und hat ein klares Ziel vor Augen: «Bei der Berufswahl, bei der Lehrstellenbewerbung, aber auch beim Besuch von weiterführenden Schulen sind gute Sprachkompetenzen absolut zentral. Darum muss der Fähigkeit, sich auszudrücken, aber auch Informationen aller Art zu verstehen, ganz viel Gewicht beigemessen werden.»

Der Berufswahlunterricht sei nicht nur wichtig, sondern auch sehr attraktiv, findet die PHBern-Studentin Michelle Wellig: «Ich habe im Praktikum die Erfahrung gemacht, dass die Schülerinnen und Schüler beim Berufswahlunterricht sehr gut mitmachen und hochmotiviert sind, was mich sehr freut und meine Arbeit leichter macht. Die Jugendlichen erkennen rasch, dass es um sie und ihre Zukunft geht.»

### **Heterogenität ist der Normalfall**

«Früher stand der Auftrag im Raum, alle Schülerinnen und Schüler aufs gleiche Niveau zu bringen, mit allen die gleichen Lernziele zu erreichen. Heute ist dies nicht mehr zeitgemäss», sagt Jürg Michel und erläutert: «Das Kompetenzstufenmodell und die Kompetenzorientierung, die mit dem Lehrplan 21 eingeführt wurden, basieren auf der Heterogenität als Normalfall.»

«Klar, Heterogenität ist der Normalfall, die Spannweite kann aber sehr unterschiedlich gross sein», entgegnet Claudia Blatter. «Wenn ich Jugendliche mit Nachteilsausgleich und solche mit einer Hochbegabung in der gleichen Klasse habe, wird es schon sehr anspruchsvoll.»

Die fünf Fachpersonen, die sich auf Bitte der EDUCATION-Redaktion zum Gespräch getroffen haben, sind sich über die Ziele grundsätzlich einig. Bei den beiden Lehrerinnen ist aber gut spürbar, dass sie im Alltag immer wieder an Grenzen stossen, weil es die Umstände nicht immer erlauben, wirklich jeder und jedem Lernenden gerecht zu werden. Wie aber können sich Lehrpersonen fit machen, um den eigenen Ansprüchen und denjenigen von aussen noch besser gerecht zu werden?

### **Reichhaltige Aufgaben als Schlüssel**

Für den PHBern-Dozenten Oliver Käsermann liegt ein Schlüssel bei den Aufgabenstellungen: «Reichhaltige Aufgaben ermöglichen es den Jugendlichen, an einem gemeinsamen Thema, aber auf verschiedenen Niveaus zu arbeiten. Dabei wird nicht nur in Bezug auf die Leistungsfähigkeit, sondern auch betreffend das Interesse, das Arbeitstempo und die Formen der Zusammenarbeit auf die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler Rücksicht genommen.»

In den Deutschweiterbildungen, die Oliver Käsermann und Jürg Michel im Auftrag der PHBern anbieten, ist der Umgang mit Vielfalt nicht nur auf die Schülerinnen und Schüler bezogen ein wichtiges Thema: Auch die Lehrerinnen und Lehrer stehen an ganz unterschiedlichen Orten. Jürg Michel meint dazu: «Beim Start einer Weiterbildung will ich als Kursleiter zuerst herausfinden, wo die Kolleginnen und Kollegen stehen, wohin sie wollen, und ich sage dann, was ich anbieten kann. Die Teilnehmenden sollen zum Denken angeregt, vielleicht auch irritiert werden. Es soll einen Diskurs geben, der dazu führt, dass jede Lehrperson ihren Unterricht kritisch hinterfragt und weiterentwickelt.»

Oliver Käsermann will bei seinen Weiterbildungen auch über neuste wissenschaftliche Erkenntnisse informieren. «Es kann niemand von Lehrpersonen verlangen, dass sie jeden Monat ein Fachdidaktikbuch lesen. Hier ist es meine Aufgabe, zu berichten, welche Methoden wie wirken und wie Lernende mit besonderen Bedürfnissen optimal gefördert werden können.»

Immer wieder zu reden gibt die Beurteilung, auch in den Deutschweiterbildungen der PHBern. Die Beurteilung ist für viele Lehrpersonen eine grosse Knacknuss. «Schülerinnen und Schüler zu beurteilen, ist nicht eine zusätzliche Aufgabe beim individualisierten Unterricht, sie ist Teil davon», sagt Jürg Michel. Die formative Beurteilung sei für das individuelle Lernen entscheidend, finde laufend statt und führe auch zu Anpassungen bei der Ausgestaltung der Aufgaben und beim Support, den die Lernenden erhielten. Dabei sei das Setting in der Klasse ganz wichtig. «An meiner Klasse unterrichte ich beispielsweise 25 Jugendliche. Ohne zweite Lehrperson oder heilpädagogische Unterstützung wird es sehr schwierig», sagt Michel. Anspruchsvoll sei auch die summative Beurteilung und darum ein wichtiges Thema in den Weiterbildungen der PHBern. Für Andrea Mani stimmt diese Aussage ganz mit ihren eigenen Erfahrungen überein: «Die summative Beurteilung ist mein härtestes Geschäft und fällt mir sehr schwer – vor allem wenn ich sehe, wie demotivierend eine schlechte Note sein kann.»

«Die Motivation ist zentral beim Lernen. Als Lehrperson habe ich es aber selbst in der Hand, wie viel Gewicht ich beispielsweise auf die korrekte Schreibweise legen will. Viel wirkungsvoller ist es, Situationen zu schaffen, in denen Entwicklungen und auch das Engagement der Lernenden in einem positiven Sinne sichtbar werden», sagt Jürg Michel dazu.

Wie im Fluge verstreicht die Zeit im Gespräch mit den fünf Fachpersonen. Trotz vielen offenen Fragen und dem Gefühl, den Jugendlichen mangels genügender Ressourcen nicht immer gerecht werden zu können, ist die Diskussion von viel Freude am Deutschunterricht geprägt. Und auch von viel Vorfreude auf die nächste Deutschweiterbildung. Am liebsten zusammen mit Kolleginnen und Kollegen an der eigenen Schule nach dem Hol-Prinzip, sind sich die beiden Lehrerinnen einig. Oliver Käsermann: «Besonders bewährt haben sich mehrteilige Angebote, bei denen die Lehrpersonen Ideen aus dem Kurs im eigenen Unterricht ausprobieren und die Erkenntnisse wieder in den Kurs zurückbringen.»

[Zur Multimedia-Story:](#)



[www.phbern.ch/deutsch-im-gespräch](http://www.phbern.ch/deutsch-im-gespräch)

Lehrmittel «Prinzip Vielfalt»

# NEUE WEBSITE ERGÄNZT «THE UNSTOPPABLES»

Michael Eckhart und  
Jenny Clopath  
Foto: David Gerber

Das Lehrmittel «Prinzip Vielfalt» mit der preisgekrönten App «The Unstoppables» wurde um die Website [www.prinzip-vielfalt.ch](http://www.prinzip-vielfalt.ch) erweitert. Klar strukturiert bietet diese Lehrpersonen wirksame Unterrichtsmaterialien zum Thema. Den Praxistest hat die neue Website bereits bestanden.

Die Heterogenität in den Schulklassen nimmt seit Jahren kontinuierlich zu. Sie zeigt sich in unterschiedlichen Facetten wie beispielsweise durch die Leistung, das Alter, den Entwicklungsstand, die Herkunft, die Sprache, die Kultur, das Geschlecht, die Gesundheit oder durch eine Beeinträchtigung. Besonders deutlich akzentuiert sich dies, wenn Kinder und Jugendliche mit besonderem Bildungsbedarf integriert unterrichtet werden. Auch wenn diese Heterogenität im Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-BRK) im Rahmen einer schulischen Inklusion explizit verlangt wird, so entstehen doch in vielen Schulklassen Herausforderungen und nicht selten Probleme.

## **Vielfalt als Chance nutzen**

An diesem Punkt setzt «Prinzip Vielfalt» an: Es ist das zentrale Anliegen, dass die Verschiedenheit der Lernenden als Chance genutzt werden kann. Hierfür stehen Unterrichtsmaterialien zum

## **WEITERBILDUNG MIT DEN CO-AUTORINNEN**

Weshalb lohnt sich eine Weiterbildung trotz intuitiver Website? Die Kursleiterinnen Sabine Williner und Stefanie Blatter lassen Inputs und Umsetzungsideen aus ihrer fundierten Erfahrung mit dem Lehrmittel einfließen. Als Co-Autorinnen der Website können sie zudem wertvolle Tipps zu ihrer Nutzung bieten. Ein wichtiger Mehrwert ist auch der Austausch mit anderen Fachpersonen. Dem wird der Kurs gerecht und gibt Raum, um wichtigen Fragen und Anliegen nachzugehen. Zudem erhalten die Teilnehmenden weitere Ideen und aktuelle Inputs zu Angeboten, welche die Arbeit am Thema bereichern. Die Weiterbildung richtet sich an alle Lehrpersonen und Heilpädagoginnen und Heilpädagogen.

[www.phbern.ch/23.204.800.01](http://www.phbern.ch/23.204.800.01)

Thema Anderssein und Gleichsein für alle Schulstufen der Volksschule zur Verfügung. Mit diesen Materialien werden Mittel und Wege aufgezeigt, wie sich der Gedanke der Inklusion im Unterricht umsetzen lässt. Dabei ermöglicht «Prinzip Vielfalt» vielseitige Zugänge zum Thema. So können Lehrpersonen auf ein traditionelles Lehrmittel, eine App und neu auf eine Website zurückgreifen.

## **Haltungen, Wissen, Fertigkeiten und Transfer**

Als Türöffner zur Thematik wurde die App «The Unstoppables» entwickelt. Das preisgekrönte Spiel ist kostenlos verfügbar als App für iOS und Android. Das Spiel sensibilisiert Kinder und Jugendliche für das Thema Gleichsein und Anderssein und thematisiert Stärken und Schwächen unterschiedlicher Menschen. Die neue Website [www.prinzip-vielfalt.ch](http://www.prinzip-vielfalt.ch) bietet eine Vielzahl von konkreten, sofort einsetzbaren Unterrichtsmaterialien an und ist ebenfalls kostenlos verfügbar. Die Materialien gliedern sich nach den folgenden vier Bausteinen: Haltungen, Wissen, Fertigkeiten und Transfer. Die Bausteine werden auf verschiedene Situationen angewandt (Alltag, Schule und Medien). Hervorzuheben ist insbesondere die Sammlung von digitalen Aufgaben, die den Lernenden einen spannenden und motivierenden Zugang zum Thema ermöglicht.

## **Deckt Lernziele des Lehrplans 21 ab**

Die vielseitigen Materialien sind alle kompetenzorientiert und nehmen die Anliegen und Ziele des aktuellen Lehrplans auf. Mit den niederschweligen und pfannenfertigen Unterrichtsmaterialien bietet sich den Lernenden ein neuer Blick auf die Heterogenität und die damit verbundenen Chancen für die Schule und die Gesellschaft.

## **Praxiserfahrung aus dem Alltag**

Die Heilpädagogin Sabine Williner arbeitet seit 24 Jahren an der Primarschule in Düringen. Sie setzt seit fünf Jahren das Lehrmittel «Prinzip Vielfalt» in ihrem Unterricht ein und kann es jeder Klassenlehrperson, jeder Heilpädagogin und jedem Heilpädagogen



Sabine Williner erzählt ihren Schülerinnen und Schülern im Rahmen einer NMG-Lektion mit dem Lehrmittel «Prinzip Vielfalt» eine Geschichte, in der es um Diversität geht.

empfehlen. Häufig sei die heterogene Zusammensetzung der Klasse ein Hindernisfaktor für das gemeinsame Lernen. «Prinzip Vielfalt» hilft, ein Klima der Akzeptanz zu schaffen, weiss Williner. «Der Fokus richtet sich stets auf die Stärken. Diese werden wertgeschätzt, der Selbstwert der Kinder und Jugendlichen steigt, und das Annehmen von Schwächen fällt ihnen leichter. So entsteht ein Klima, das geprägt ist von gegenseitiger Unterstützung und dem Akzeptieren von Schwächen.» Unterrichtsstörungen seien dadurch viel seltener ein Thema. Die Kinder, die integriert werden, müssen weniger Angst haben, ausgeschlossen zu werden, und zudem steigt die Zahl ihrer positiven Kontakte nachweislich.

#### «Prinzip Vielfalt»: Anders sein ist normal

Wenn das Verschiedensein selbstverständlich werde, profitierten alle. Die Kinder lernen beispielsweise, einander wertschätzende, differenzierte Feedbacks zu geben und auch Lernfortschritte wahrzunehmen. Ein Feedback aus dem Zyklus 2 als Beispiel: «Ich weiss, du hast sonst Mühe beim Lesen, aber bei dieser

Aufgabe hat man gemerkt, dass du dir sehr viel Mühe gegeben hast. Das hast du super gemacht.» Eine Schülerin hat das Lehrmittel wie folgt beschrieben: ««Prinzip Vielfalt» sagt uns, dass wir alle gleich viel wert sind, egal was wir gut können und was nicht.»

Nicht zuletzt profitiert die Klasse auch davon, dass die Klassenlehrperson und die Heilpädagogin oder der Heilpädagoge sich im Rahmen von «Prinzip Vielfalt» über Haltungen und Einstellungen austauschen und diese dann in ihren Unterricht einfließen lassen. Die eigene Sichtweise auf die Heterogenität, ob Chance oder Hindernis, übertrage sich rasch auf die Klasse. «Prinzip Vielfalt» ist eine grossartige Möglichkeit, die Chancen der Vielfalt zu sehen und die Thematik ohne grossen zeitlichen Aufwand zu bearbeiten. Ein Allheilmittel sei es aber nicht. «Die Sequenzen sind beispielsweise eher sprachlastig, dies kann bei hohem Fremdsprachenanteil oder Schülerinnen und Schülern mit einer Sprachentwicklungsstörung herausfordernd sein», so Sabine Williner.

#### Fertig vorbereitete Arbeitssequenzen

Die Website liefert fertig vorbereitete Unterrichtssequenzen und unzählige Ideen und Materialien. Lieder, Bilder, Arbeitsblätter (PDF und anpassbar im Word-Format), Plakate, Filme, weiterführende Ideen und auch der theoretische und pädagogische Hintergrund – alles ist auf der Website gut strukturiert auffindbar. «Die Website ist sehr benutzerfreundlich, und das Surfen macht richtig Spass», so Sabine Williner. Dank der neuen Website ist nun eine wichtige Hemmschwelle überwunden, das Lehrmittel zu nutzen, da es praktisch keinen Mehraufwand mehr gibt. «Hoffen wir, dass bald in allen Klassenzimmern anders sein normal ist», so die Heilpädagogin.

«Prinzip Vielfalt» ist aus der Kooperation zwischen der Stiftung Cerebral, LerNetz und der PHBern entstanden. Das Projekt wurde hauptsächlich von der Stiftung Cerebral finanziert. Im Rahmen des Projekts war die PHBern verantwortlich für die Entwicklung und Umsetzung der (heil-)pädagogischen Inhalte.

## FORSCHUNG ZEIGT: LERNENDE BAUEN VORURTEILE AB

Wie wirkt sich eine sechswöchige Unterrichtssequenz mit «Prinzip Vielfalt» auf Lehrpersonen und Lernende aus? Mehr als 50 Primarschulklassen nahmen hierzu an einem Forschungsprojekt mit Kontrollgruppen teil. Die Erkenntnisse: Die Unterrichtssequenz verhalf Lehrpersonen zu einem Kompetenzzuwachs im Umgang mit Heterogenität und reduzierte bei den Lernenden Vorurteile gegenüber Menschen mit Behinderung – und dies auch langfristig. Trotz dem Abbau von Vorurteilen zeigte sich aber auch: Um bei den Lernenden nachhaltige Verhaltensänderungen zu erzielen, benötigt es eine stetige Auseinandersetzung mit dem Thema Vielfalt.

[www.phbern.ch/vielfalt](http://www.phbern.ch/vielfalt)

[www.prinzip-vielfalt.ch](http://www.prinzip-vielfalt.ch)

## CAS Digitale Medien im Unterricht

# «MEINE LERNKURVE GING STEIL NACH OBEN!»

Interview: Barbara Ryser / Foto: Gino Knöpfel

Dalia Holzer hat den CAS-Lehrgang Digitale Medien im Unterricht absolviert. Welches Tool sie heute nutzt, um ihren Schülerinnen und Schülern künstliche Intelligenz näherzubringen, und wie der Lehrgang die eigene Unterrichtsentwicklung unterstützt, erzählt sie im Interview.

## Lehrerin bin ich geworden, weil...

...ich als Primarschülerin in einem Kindergarten mithelfen durfte und schon damals kleine Projekte, zum Beispiel Zirkusdarbietungen, durchführte. Die Kindergärtnerin war meine Grosscousine. Sie als Person und ihre Tätigkeit haben mich fasziniert. So wurde sie ein Vorbild für mich. Das war aber nur ein Faktor von vielen. Die Ausbildung an sich hat mich ebenso gelockt. Als junge Frau war es für mich sehr attraktiv, vom Saastal ins Seminar in Brig zu ziehen und dort in Mathematik und Sprache, aber auch in musischen Fächern unterrichtet zu werden. Das Lernen an sich interessierte mich ebenfalls. Wie funktioniert Lernen, und wie kann sich ein Mensch weiterentwickeln und entfalten? Noch heute motivieren mich diese Fragen. Für mich ist die Arbeit als Lehrerin nie ein Müssen. Ich darf arbeiten gehen.

## Meine Motivation für den Lehrgang war...

...dass ich im Bereich der Digitalisierung weiterkommen und mit der Zeit gehen wollte. Klar, kann man in diesem Bereich vieles selbst lernen. Aber ich mag es, im Verbund zu lernen, angeleitet zu werden und mich mit Peers auszutauschen. Genau diesen Aspekten wird der Lehrgang gerecht, wodurch ich mich getragen fühle.

## Den Lehrgang zeichnet aus meiner Sicht aus, dass...



Dalia Holzer ist Lehrerin für Begabungs- und Begabtenförderung in Burgdorf. Sie hat sich im CAS Digitale Medien im Unterricht weitergebildet.

...er breit aufgestellt ist und viele Fenster öffnet. Gleichzeitig hat man die Gelegenheit, in die Tiefe zu gehen und ein Thema selbstständig weiterzuverfolgen. Das Lerntempo und die Lernintensität können zu grossen Teilen selbst gesteuert werden. Auch die Praxis kommt nicht zu kurz. Indem ich praktische Aufgaben umsetzen konnte und sah, welche Lösungen die anderen Teilnehmenden gefunden hatten, ging meine Lernkurve steil nach oben.

## Mich hat am Lehrgang überrascht...

...wie gut das erste Modul verlief. Es fand coronabedingt nämlich ausschliesslich online statt. Mein erster Gedanke damals war: «Oh my god! Wie soll das funktionieren?» Ich habe mich dann aber schnell

an diese Art des Lernens gewöhnt. Natürlich auch, weil die Dozierenden die Onlineveranstaltungen sehr professionell gestaltet haben. Das zweite Modul wurde dann vor Ort durchgeführt. Der informelle Austausch, der auch sehr wesentlich ist, konnte da stattfinden. Obwohl wir Teilnehmenden uns noch nie in der realen Welt getroffen hatten, kannten wir uns bereits gut.

## Mein persönliches Highlight im Lehrgang...

...kann ich so konkret nicht benennen. Ich kann mich an keinen Aha-Moment erinnern. Sehr überzeugend fand ich allerdings das SAMR-Modell. Es beschreibt, wie sich Unterrichten und Lernen durch

den Einsatz von Technik wandeln. Und es zeigt auf, dass digitale Werkzeuge eine neue Dimension des Lernens ermöglichen und nicht einfach nur die analogen Werkzeuge ersetzen können.

#### **Aus dem Lehrgang habe ich als Erstes...**

... das Browser-Spiel «Quick, Draw!» von Google in meinem beruflichen Alltag umgesetzt. Klar, das ist nur ein kleines Element des gesamten Lehrgangs, aber ein sehr geeignetes, um den Schülerinnen und Schülern zu erklären, wie künstliche Intelligenz auf Basis von maschinellem Lernen funktioniert. Google legt dabei offen, wie und welche Daten das Unternehmen sammelt.

#### **Den Lehrgang würde ich weiterempfehlen, weil...**

... Schulen Geld in digitale Geräte investieren und diese nicht nur für Recherchen eingesetzt werden sollten. Der Lehrgang unterstützt die eigene Unterrichtsentwicklung. Ich würde ihn auch empfehlen, weil er hilft, App- und Programmperlen zu finden. Es gibt so viele digitale Angebote. Die dienlichen darunter zu finden, kann indes sehr schwer sein. Ganz allgemein finde ich es sinnvoll, die eigene Medienkompetenz weiterzuentwickeln. Die Schule muss mit der Zeit gehen. Sonst entfernt sie sich von der Lebensrealität der Schülerinnen und Schüler.

## **DIGITALE MEDIEN IM UNTERRICHT**

Das CAS Digitale Medien im Unterricht qualifiziert Lehrpersonen, Medien im Unterricht gezielt zum Lehren und Lernen einzusetzen. Die Teilnehmenden lernen, das Potenzial digitaler Medien für ihren Unterricht zu nutzen.

Die nächste Durchführung des CAS Digitale Medien im Unterricht startet am 26. September 2022. Die Module des Lehrgangs können auch einzeln besucht werden.

[www.phbern.ch/cas-digitale-medien](http://www.phbern.ch/cas-digitale-medien)

Institut für Weiterbildung und Dienstleistungen

## **ALLE WEITERBILDUNGSLEHRGÄNGE 2022 IM ÜBERBLICK**

### **CAS Sprachförderung in mehrsprachigen Klassen (Starttermin: 17. August 2022)**

In diesem Lehrgang erweitern und vertiefen Lehrpersonen ihr Handlungsrepertoire. Dadurch unterstützen sie mehrsprachige Kinder und Jugendliche gezielter im Aufbau von Deutsch als Zweitsprache.

[www.phbern.ch/cas-sprachförderung](http://www.phbern.ch/cas-sprachförderung)

### **CAS Kooperative Unterrichtsentwicklung an Schulen (Starttermin: 16. September 2022)**

Die Teilnehmenden werden zu Fachpersonen für Unterrichtsentwicklung und qualifizieren sich zur Leitung eines Klassenteams oder einer Fach- bzw. Zyklusgruppe.

[www.phbern.ch/cas-kus](http://www.phbern.ch/cas-kus)

### **DAS Schulen leiten**

#### **(Starttermine: 23. März, 27. April und 24. August 2022)**

Der neue Lehrgang qualifiziert für die strategische und operative Führung von Schulen. Er richtet sich an amtierende Schulleitende sowie an Lehrpersonen und Führungskräfte, welche sich für Führungsaufgaben an Schulen interessieren.

[www.phbern.ch/das-schulen-leiten](http://www.phbern.ch/das-schulen-leiten)

### **DAS Projekte leiten und Teams führen**

#### **(Starttermin: 19. November 2022)**

Teilnehmende lernen, ihre Fachkompetenzen in die systematische Entwicklung von Schulen einzubringen. Diese Weiterbildung qualifiziert Lehrpersonen, Teams und Projekte zu leiten, innovative Konzepte zu entwickeln und mit verschiedenen Ansprechpartnern professionell zu kommunizieren.

[www.phbern.ch/das-pt](http://www.phbern.ch/das-pt)

### **MAS Bildungsmanagement**

#### **(Starttermin: 28. Oktober 2022)**

Die Teilnehmenden vertiefen und erweitern ihre Kompetenzen in Management- und Bildungsfragen. Themen sind Bildungssteuerung und -innovation, Strategisches Projektmanagement und Kommunikation Personal und Führung, Organisationsentwicklung und Qualitätsmanagement.

[www.phbern.ch/mas-bm](http://www.phbern.ch/mas-bm)

Module können auch einzeln besucht werden.

Freie Plätze in bereits laufenden Lehrgängen:

- CAS Musikalische Grundschule, Modul «Musikunterricht gestalten», Start: 3. September 2022
- CAS Altersdurchmischte unterrichten im Zyklus 1, Modul «Spielen und Lernen im Zyklus 1», Start: 19. April 2022, sowie Modul «Lernprozesse gestalten und fördern im Zyklus 1», Start: 10. Oktober 2022

## **WEITERBILDUNG ZU «HÖRSPAZIERGANG» GESUCHT?**

Gefunden auf: [www.phbern.ch/weiterbildung](http://www.phbern.ch/weiterbildung)

Der Studienbegleitende Berufseinstieg (SBBE) am Institut Primarstufe

# «DIE SCHULEN PROFITIEREN VON MOTIVIERTEN BERUFSEINSTEIGENDEN»

Interview: Michael Gerber / Foto: Renatus Mauderli

Daniel Steiner, der Leiter des Instituts Primarstufe der PHBern, sagt im Interview, dass nicht nur die Studierenden, sondern auch die Schulen vom Studienbegleitenden Berufseinstieg (SBBE) profitieren.

## Daniel Steiner, warum hat Ihr Institut vor drei Jahren den SBBE als alternatives Studienmodell zum regulären, sechssemestrigen Studiengang gestartet?

**Daniel Steiner** Der SBBE stellt eine zukunftsorientierte, konzeptionelle Weiterentwicklung des sechssemestrigen Studiengangs dar. Das neue Studienmodell SBBE erweitert unser Studienangebot, spricht neue Zielgruppen an und verbindet die anforderungsreiche Phase des Übergangs in die eigenverantwortliche Berufstätigkeit enger mit dem Studium.

Dass mit dem Studienmodell SBBE auch ein Beitrag gegen den Lehrpersonenmangel geleistet wird, indem SBBE-Studierende parallel zur Grundausbildung eine Teilzeitanstellung an einer Schule übernehmen, hat die Lancierung des neuen Angebots vor drei Jahren zusätzlich begünstigt.



Anja Tschabold (links) hat den Studienbegleitenden Berufseinstieg (SBBE) im Sommer 2021 abgeschlossen. Zum gleichen Zeitpunkt startete Nabila Hammad (rechts) als SBBE-Studentin mit einer Teilzeitanstellung an einem Kindergarten. Der Film mit den beiden Protagonistinnen ist auf [www.phbern.ch/sbbe](http://www.phbern.ch/sbbe) zu sehen. Zu Wort kommen auch zwei Schulleiterinnen, eine Mentorin, Mitarbeitende der PHBern und ein Schulinspektor.

## Der SBBE wird als regulärer, achtsemestriger Studiengang geführt. Welchen konkreten Nutzen haben die SBBE-Studierenden aus Ihrer Sicht?

Einerseits wird die Verknüpfung von Studieninhalten und praktischen Problemstellungen verstärkt, weil die SBBE-Studierenden durch die Verbindung von Studium und Teilzeitanstellung mehr Transfermöglichkeiten haben.

Andererseits kann die Grundausbildung im Studienmodell SBBE studierendenzentrierter gestaltet und der Berufseinstiegsphase eine stärkere Beachtung geschenkt werden, was die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass die angehenden Lehrpersonen lange im Beruf verbleiben.

Schliesslich nehmen die SBBE-Studierenden die Grundausbildung und die Weiterbildung vermehrt als Ressource für die persönliche professionelle Entwicklung und die Bewältigung der beruflichen Herausforderungen wahr.

## «Ich habe nicht ein Jahr verloren, sondern eines gewonnen», sagt die SBBE-Absolventin Anja Tschabold im Film zum SBBE. Wie muss man das verstehen?

Im Zentrum des Studienmodells SBBE steht der um ein Jahr vorgezogene, professionell begleitete Berufseinstieg. Während vier Semestern unterrichten die SBBE-Studierenden in Teilzeit an einer Schule, absolvieren dort ihre Praktika und besuchen parallel dazu Lehrveranstaltungen an der PHBern. Dadurch verlängert sich das Studium zwar um ein Jahr. Aufgrund des vorgezogenen Berufseinstiegs verfügen die SBBE-Studierenden beim Abschluss des Studiums aber bereits über zwei Jahre Berufserfahrung.

## Zurzeit sind die zukünftigen SBBE-Studierenden auf Stellensuche, um im August 2022 in Teilzeit unterrichten und gleichzeitig an der PHBern weiterstudieren zu können. Warum sollten Schulen eine SBBE-Studentin oder einen SBBE-Studenten anstellen?

Die Schulen profitieren von motivierten und gut ausgebildeten Berufseinsteigenden, die mit aktuellem Wissen zur positiven Entwicklung einer Schule beitragen. Mit der Anstellung von SBBE-Studierenden sehen und verstehen sich die Schulen aber auch als Teil der tertiären Lehrpersonenausbildung. Sie profitieren vom intensiven, gleichberechtigten Austausch mit der PHBern und gestalten gemeinsam mit ihr die Berufseinstiegsphase der SBBE-Studierenden. Dies trägt dazu bei, dass die Lehrpersonenausbildung als gemeinsame Aufgabe von PHBern und Schule verstanden wird.

[www.phbern.ch/sbbe](http://www.phbern.ch/sbbe)

Forschungsprojekt für 4. und 5. Klassen

# SOZIALE UND SPRACHLICHE KOMPETENZEN FÖRDERN

Felix Stalder / Illustration: Medienwerkstatt PHBern



## EBENFALLS MITMACHEN: UMFRAGE ZU SPRACHFÖRDERUNG IM TEAM

Ein weiteres Forschungsprojekt, das sich über Ihre Mitarbeit freut, dreht sich um die Unterstützung der Sprachkompetenzen, welche als Schlüssel zum Schulerfolg der Schülerinnen und Schüler gelten. Die Sprachunterstützung wird am besten in multiprofessionellen Teams umgesetzt. Eingeladen zur Teilnahme sind daher Regellehrpersonen sowie Fachkräfte der Schulischen Heilpädagogik und Logopädie mit Anstellung an der Regelschule (Zyklus 1–3) im Kanton Bern. Die Themen:

- Welche sprachunterstützenden Massnahmen werden von wem umgesetzt, und wann geschieht dies integrativ?
- Wie oft und wie intensiv wird zu diesem Zweck zwischen den verschiedenen Fachkräften zusammengearbeitet?
- Welche Bedingungen werden dabei als förderlich oder hinderlich erlebt?

Die rund 20-minütige Umfrage findet noch bis Ende April statt. Das Team des Projekts «Sprachunterstützende Massnahmen an Schweizer Schulen» (SpriCH) dankt Ihnen, dass Sie mithelfen, Zusammenarbeitsformen zur sprachlichen Unterstützung zu beschreiben und weiterzuentwickeln.

Zum Onlinefragebogen: [www.phbern.ch/sprich-umfrage](http://www.phbern.ch/sprich-umfrage)

Gleichzeitig Empathie, dialogische Fähigkeiten und das Textverständnis der Schülerinnen und Schüler fördern – geht das? Dies soll im Forschungsprojekt SKiLL mit 4. und 5. Klassen im Schuljahr 2022/2023 herausgefunden werden. Im Zentrum steht die Arbeit mit Kinderbüchern.

Das Forschungsprojekt «Soziale und sprachliche Kompetenzen über Kinderliteratur fördern» (SKiLL) besteht aus einem rund einjährigen Förderprogramm, an dem Schulklassen der 4. und 5. Klasse im Schuljahr 2022/2023 teilnehmen können. Im Mittelpunkt von SKiLL stehen Kleingruppengespräche über Kinderbücher zu Themen wie Fairness, sozialem Zusammenhalt oder Zivilcourage. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen in den Gesprächen die Führung, indem sie sich Fragen zum Text stellen, ihre persönlichen Erfahrungen und Gefühle teilen und die Interpretationen des Textes im Dialog argumentativ aushandeln.

Eingeladen zur Teilnahme sind Klassenlehrpersonen und Schulstufenteams (inklusive IF-Lehrpersonen und Fachpersonen der schulischen Heilpädagogik) der 4. oder 5. Klasse im Schuljahr 2022/2023. An zwei Weiterbildungsnachmittagen im Herbst 2022 wird die Methode vorgestellt und attraktives Unterrichtsmaterial zur Verfügung gestellt. Die Durchführung des Programms im Schuljahr 2022/2023 beansprucht eine bis zwei Lektionen pro Woche.

Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schüler, die bisher mit SKiLL gearbeitet haben, melden zurück, dass die erlernten Kompetenzen in sehr vielen schulischen Situationen und insbesondere auch ausserhalb des Schulzimmers gute Dienste leisten: «Klar gab es Situationen, wo ich das Gelernte eingesetzt habe», berichtet ein Kind. «Zum Beispiel, als ich Streit hatte. Ich konnte immer gut argumentieren.»

Die Lehrpersonen stellen fest, dass sich die argumentative Kompetenz der Schülerinnen und Schüler fächerübergreifend stark verbessert. Die Auswirkungen sind nicht nur in der Schule spürbar, sondern auch im Elternhaus: «Rückmeldungen von Eltern bestätigen, dass sich im Verlauf des Schuljahres das Gesprächsverhalten zu Hause verändert hat. Manche Eltern fanden es ganz anstrengend, dass sie ihre Aussagen begründen und belegen mussten.»

[www.phbern.ch/skill](http://www.phbern.ch/skill)

**WEITERBILDUNG/VERANSTALTUNGEN FÜR LEHRPERSONEN | FORMATION CONTINUE POUR LES ENSEIGNANTS****Kulturinstitutionen Kanton Bern/Institutions culturelles**

– Alpines Museum Bern	<a href="http://www.alpinesmuseum.ch">www.alpinesmuseum.ch</a>
– Bernisches Historisches Museum	<a href="http://www.bhm.ch">www.bhm.ch</a>
– Botanischer Garten der Universität Bern	<a href="http://www.boga.unibe.ch">www.boga.unibe.ch</a>
– Centre Pasquart, Biel/Bienne	<a href="http://www.pasquart.ch">www.pasquart.ch</a>
– Konzert Theater Bern	<a href="http://www.konzerttheaterbern.ch">www.konzerttheaterbern.ch</a>
– Kulturzentrum Dampfzentrale Bern	<a href="http://www.dampfzentrale.ch">www.dampfzentrale.ch</a>
– Kunstmuseum Bern	<a href="http://www.kunstmuseumbern.ch">www.kunstmuseumbern.ch</a>
– Kunstmuseum Thun	<a href="http://www.kunstmuseumthun.ch">www.kunstmuseumthun.ch</a>
– Museum Franz Gertsch, Burgdorf	<a href="http://www.museum-franzgertsch.ch">www.museum-franzgertsch.ch</a>
– Museum für Kommunikation, Bern	<a href="http://www.mfk.ch">www.mfk.ch</a>
– Neues Museum Biel/Nouveau Musée Bienne	<a href="http://www.nmbiel.ch/">www.nmbiel.ch/</a> <a href="http://www.nmbienne.ch">www.nmbienne.ch</a>
– Naturhistorisches Museum der Burgergemeinde Bern	<a href="http://www.nmbe.ch">www.nmbe.ch</a>
– PHBern	<a href="http://www.phbern.ch/weiterbildung">www.phbern.ch/weiterbildung</a>
– Stadttheater Biel-Solothurn	<a href="http://www.theater-solothurn.ch">www.theater-solothurn.ch</a>
– Stadttheater Langenthal	<a href="http://www.langenthal.ch">www.langenthal.ch</a>
– Tierpark Bern, Dählhölzli und BärenPark	<a href="http://www.tierpark-bern.ch">www.tierpark-bern.ch</a>
– Zentrum Paul Klee, Bern	<a href="http://www.zpk.org">www.zpk.org</a> und <a href="http://www.creaviva.org">www.creaviva.org</a>

**IMPRESSUM**

**Redaktion/Herausgeberin** Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Bern, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern, +41 31 633 85 11, e-ducation.bkd@be.ch, [www.be.ch/e-ducation](http://www.be.ch/e-ducation). Martin Werder, Iris Frey, Rudolf Lanz. Redaktion PHBern-Teil: Michael Gerber, [michael.gerber@phbern.ch](mailto:michael.gerber@phbern.ch). Die Redaktion weist darauf hin, dass sich die Meinung von externen Gesprächspartnern und Autorinnen nicht in jedem Falle mit derjenigen der Redaktion oder der Bildungs- und Kulturdirektion decken muss. EDUCATION Amtliches Schulblatt erscheint jährlich 5-mal. Beglaubigte Auflage: 22'000 Exemplare. Fotos und Cartoons sind urheberrechtlich geschützt. **Übersetzungen** Übersetzungsdienst der Bildungs- und Kulturdirektion. **Gestaltung und Umsetzung** Büro Z GmbH, [www.bueroz.ch](http://www.bueroz.ch). **Inseratenverwaltung** Stämpfli AG, +41 31 300 63 88, [mediavermarktung@staempfli.com](mailto:mediavermarktung@staempfli.com). **Druck** Stämpfli AG, [www.staempfli.com](http://www.staempfli.com). **Adressänderungen/Abonnemente** Lehrkräfte im Kanton Bern: Bildungs- und Kulturdirektion, Amt für zentrale Dienste, Abteilung Personaldienstleistungen (zuständige/r Sachbearbeiter/in). Übrige Empfängerinnen und Empfänger: Bildungs- und Kulturdirektion, Amt für zentrale Dienste, +41 31 633 84 38, [azd.bkd@be.ch](mailto:azd.bkd@be.ch). **Preis** Jahresabonnement 35 Franken. ISSN 1661-2817.

**Rédaction/Editeur** Direction de l'instruction publique et de la culture du canton de Berne, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Berne, +41 31 633 85 11, e-ducation.bkd@be.ch, [www.be.ch/e-ducation](http://www.be.ch/e-ducation). Martin Werder, Iris Frey, Rudolf Lanz. Rédaction de la partie PHBern: Michael Gerber, [michael.gerber@phbern.ch](mailto:michael.gerber@phbern.ch). La rédaction tient à souligner que l'opinion exprimée par des auteurs externes n'est pas nécessairement partagée par la rédaction ou la Direction de l'instruction publique et de la culture. EDUCATION Feuille officielle scolaire paraît cinq fois par an. Tirage certifié: 22'000 exemplaires. Tous droits réservés pour les photos et les dessins. **Traductions** Service de traduction de la Direction de l'instruction publique et de la culture. **Conception graphique et réalisation** Büro Z GmbH, [www.bueroz.ch](http://www.bueroz.ch). **Gestion des encarts publicitaires** Stämpfli SA, +41 31 300 63 88, [mediavermarktung@staempfli.com](mailto:mediavermarktung@staempfli.com). **Impression** Stämpfli SA, [www.staempfli.com](http://www.staempfli.com). **Changement d'adresse/abonnements** Corps enseignant du canton de Berne: Direction de l'instruction publique et de la culture, Office des services centralisés, Section du personnel (collaborateur/collaboratrice compétent/e). Autres destinataires: Direction de l'instruction publique et de la culture, Office des services centralisés, +41 31 633 84 38, [azd.bkd@be.ch](mailto:azd.bkd@be.ch). **Prix de l'abonnement annuel** 35 francs. ISSN: 1661-2817.

**Erscheinungsdaten und Redaktionsfristen / Dates de parution et délai de rédaction**

Ausgabe / Edition	2.22	3.22	4.22	5.22
Redaktionsschluss / Délai de rédaction	28.2.2022	9.5.2022	15.8.2022	24.10.2022
Inserateschluss / Délai des annonces	15.3.2022	24.5.2022	30.8.2022	8.11.2022
Erscheinungsdatum / Date de parution	14.4.2022	23.6.2022	29.9.2022	8.12.2022

Bildungs- und Kulturdirektion

**59 Richtlinien für die Berechnung von Schulkostenbeiträgen für das Schuljahr 2022/23**

Direction de l'instruction publique et de la culture

**62 Directives pour le calcul des contributions aux frais de scolarisation pour l'année scolaire 2022-2023**

Bernische Lehrerversicherungskasse BLVK

**64 Einladung zu den Wahlkreisversammlungen**

Caisse d'assurance du corps enseignant bernois CACEB

**65 Invitation aux assemblées des cercles électoraux**

Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung

**65 Newsletter an die Schulleitungen der Volksschule – eine Übersicht**

Office de l'école obligatoire et du conseil

**65 Lettre d'information pour les directions d'école: une vue d'ensemble**

Mittelschul- und Berufsbildungsamt

**65 Aufnahmeverfahren Brückenangebote – Informationen für das Schuljahr 2022/23**

Office des écoles moyennes et de la formation professionnelle

**66 Procédure d'admission aux solutions transitoires: informations pour l'année scolaire 2022-2023**

Informationsveranstaltungen

**66 Gymnasien, Fachmittelschulen**

Séances d'information

**66 Gymnases, écoles de culture générale**

Bildungs- und Kulturdirektion

# Richtlinien für die Berechnung von Schulkostenbeiträgen für das Schuljahr 2022/23

## 1. Allgemeines

Der Besuch der öffentlichen Volksschule<sup>1</sup> ist für das Kind unentgeltlich.

## 2. Schulbesuch in einer anderen Gemeinde innerhalb des Kantons

### 2.1 Grundsatz: Schulbesuch am Aufenthaltsort

In der Regel besucht ein Kind die öffentliche Volksschule an seinem Aufenthaltsort (Aufenthaltsgemeinde).<sup>2</sup> Aufgrund einer Vereinbarung zwischen den Gemeinden oder auch aus wichtigen Gründen<sup>3</sup> kann der Besuch in einer anderen Gemeinde als der Aufenthaltsgemeinde erfolgen.

### 2.2 Grundsatz: Schulkostenbeitrag Wohnsitzgemeinde > Schulortsgemeinde

Besucht ein Kind die Volksschule nicht in der Gemeinde, in der es seinen zivilrechtlichen Wohnsitz hat, so hat die Wohnsitzgemeinde der Schulortsgemeinde einen Schulkostenbeitrag zu entrichten.<sup>4</sup>

### 2.3 Grundsatz: Gemeindeautonomie > Berechnungsmodell

Die Wohnsitzgemeinde und die Schulortsgemeinde können sich **vor dem Schuleintritt** eigenständig über die Höhe des Schulkostenbeitrags einigen.<sup>5</sup> Der Kanton macht keine zwingenden Vorgaben. Die Gemeinden können ihre konkreten Kosten für den Schulbetrieb und die Schulinfrastruktur berechnen. Die Bildungs- und Kulturdirektion (BKD) stellt dafür ein Berechnungsmodell und eine Musterrechnung im Internet zur Verfügung unter [www.be.ch/akvb-schulkostenbeitraege](http://www.be.ch/akvb-schulkostenbeitraege).

Die effektiven Aufwände für den Schulbetrieb und die Schulinfrastruktur können in der zur Verfügung gestellten Excel-Tabelle eingesetzt und damit die konkreten Schulkostenbeiträge berechnet werden.

In diesem Berechnungsmodell werden folgende Kostenelemente berücksichtigt:

#### a) Beitrag für den Schulbetrieb

- Personalaufwand: Entschädigungen an Verwaltungs- und Betriebspersonal sowie Behörden und Kommissionen, keine Aufwände für Lehrpersonen
- Sach- und übriger Betriebsaufwand: Schulmaterial, Lehrmittel, Hardware, Software/Lizenzen, Schulreisen
- Weitere Nettoaufwände im Bereich der obligatorischen Schule: Funktionen 211 Eingangsstufe (Kindergarten inkl. Basisstufe), 212 Primarstufe (inkl. Basisstufe) und

1 Die Volksschule besteht aus dem Kindergarten, der Primarstufe sowie der Sekundarstufe I.

2 Dieser Grundsatz gilt auch für Kinder aus dem Asylbereich (Ausweise N und F). Die Finanzierung der Schulung dieser Kinder ist *speziell* geregelt. Genaue Informationen stehen unter [www.be.ch/akvb-finanzierung](http://www.be.ch/akvb-finanzierung) zur Verfügung.

3 Art. 7 Abs. 2 des Volksschulgesetzes vom 19. März 1992 (VSG; BSG 432.210).

4 Art. 24b Abs. 1 des Gesetzes vom 27. November 2000 über den Finanz- und Lastenausgleich (FILAG; BSG 631.1). Dieser Grundsatz gilt auch für Pflegekinder mit zivilrechtlichem Wohnsitz im Kanton Bern, die wegen Kinderschutzmassnahmen ihren Aufenthalt in einer anderen bernischen Gemeinde haben und dort die Volksschule besuchen.

5 Art. 24b Abs. 4 FILAG.

213 Oberstufe (Sekundarstufe I): z. B. Dienstleistungen und Honorare, Unterhalt Mobilien und immaterielle Anlagen, Mieten, Leasing usw.

- Obligatorische Schule: Funktion 219: Alle Kosten der obligatorischen Schule, die keiner anderen Funktion zugeordnet werden können (*ohne* Schülertransporte und Schulsozialdienst)
- Die Kosten der Funktion 218 (Tagesbetreuung) wurden (wie bisher) *nicht* berücksichtigt.
- Schulgesundheitsdienst und Schulzahnpflege: Funktionen 4330/4341.

**b) Beitrag für die Schulinfrastruktur**

- 3,0% Betriebskosten (Heizung, Hauswart, Wasser, Strom, allgemeiner Unterhalt)
- 3,0% angenommener Mietwert  
(3,0% des Gebäudeversicherungswerts)  
6,0% des Gebäudeversicherungswertes.

Der von der Wohnsitzgemeinde ebenfalls geschuldete Gehaltskostenbeitrag wird von der BKD jeweils mit der Schlussabrechnung des Lastenausgleichs Lehrergehälter mitgeteilt (s. Ziffer 2.4.1).

2.4 Subsidiäre kantonale Regelung

Treffen die Wohnsitzgemeinde und die Schulortsgemeinde keine eigenständige Regelung, so muss die Wohnsitzgemeinde der Schulortsgemeinde einen Schulkostenbeitrag leisten, der sich aus den folgenden Beiträgen zusammensetzt:

2.4.1 Gehaltskostenbeitrag pro Schüler/in > Hilfstabelle

Die Verrechnung der Gehaltskosten für Schülerinnen und Schüler aus anderen Gemeinden regeln Gemeinden und Schulverbände untereinander.<sup>6</sup> Der Gehaltskostenbeitrag entspricht 50 Prozent der pro Schüler/in auf die Schulortsgemeinde entfallenden Gehaltsaufwendungen gemäss FILAG. Dieser Gehaltskostenbeitrag variiert von Gemeinde zu Gemeinde.

Die BKD stellt für die Verrechnung der Gehaltskosten eine Hilfstabelle im Internet zur Verfügung und publiziert auch die durchschnittlichen Gehaltskostenbeiträge des letzten abgerechneten Schuljahres unter [www.be.ch/akvb-finanzierung](http://www.be.ch/akvb-finanzierung).

Der Gehaltskostenbeitrag wird jeder Schulortsgemeinde mit der Vorberechnung des Lastenausgleichs Lehrergehälter im Herbst 2022 als approximativer Wert mitgeteilt. Der definitive Gehaltskostenbeitrag für das Schuljahr 2022/23 wird im Herbst 2023 mit der Schlussabrechnung des Lastenausgleichs Lehrergehälter vom Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung (AKVB) der BKD mitgeteilt.

2.4.2 plus Beitrag an die Kosten für den Schulbetrieb und die Schulinfrastruktur pro Schüler/in

Schulstufe	Beitrag für den Schulbetrieb*7	Beitrag für die Schulinfrastruktur**	Total
Kindergarten	CHF 577.–	CHF 2297.–	CHF 2874.–
Primarstufe	CHF 934.–	CHF 3527.–	CHF 4461.–
Sekundarstufe I	CHF 1322.–	CHF 3924.–	CHF 5246.–

6 Die Verrechnung der Kosten für besondere Massnahmen erfolgt im Finanzierungssystem nach dem gleichen Prinzip wie für den Regelunterricht. Der Kanton übernimmt die Hälfte, die andere wird derjenigen Gemeinde bzw. demjenigen Schulverband belastet, der die Pensen meldet. Rund 20 Prozent der Kosten können mit den Schülerbeiträgen finanziert werden, die jede Wohnsitzgemeinde für ihre Kinder zugute hat.

7 Die Schülertransportkosten sind für die Berechnung des Schulkostenbeitrags nicht als festes Kostenelement enthalten. Die Gemeinden regeln die Verrechnung dieser Kosten untereinander, da sie unterschiedlich hoch ausfallen.

8 Art. 24b Abs. 3 FILAG.

*Hinweis zur Basisstufe:* Für das 1. und das 2. Basisstufenjahr Beiträge analog Kindergarten und für das 3., das 4. und allenfalls das 5. Basisstufenjahr Beiträge analog Primarstufe. Die Gemeinden können jedoch auch für die Basisstufe ihre konkreten Kosten für den Schulbetrieb und die Schulinfrastruktur berechnen.

- \* Der Beitrag für den Schulbetrieb richtet sich nach den durchschnittlichen Kosten der Gemeinden für den Schulbetrieb.<sup>8</sup>
  - Zur Berechnung der Ansätze wurde auf die Aufwände für die Entschädigungen der Kommissionen und Entschädigungen für die Sachaufwände (Schulmaterial und -mobiliar) abgestellt.
  - Die Ansätze stellen auf die durchschnittlichen Aufwände pro Gemeindekategorie ab und beruhen auf den Jahresrechnungen der Gemeinden im Jahr 2016 (FINSTA). Der Kanton erhebt diese Kosten periodisch neu.

- \*\* Der Beitrag für die Schulinfrastruktur richtet sich nach den durchschnittlichen Kosten der Gemeinden für die Schulinfrastruktur.<sup>8</sup>

- Die Ansätze wurden aufgrund der Angaben von 42 ausgesuchten Gemeinden aus allen Regionen (kleine, mittlere, grössere Gemeinden und 1 grosse Gemeinde) sowie 3 Schulverbänden mit ungefähr 330 Schulliegenschaften berechnet.
- Die durchschnittliche Klassengrösse beträgt bei allen Schulstufen 19 Kinder pro Klasse.
- Es wurden die Gebäudeversicherungswerte (GVB-Werte) pro Schulstufe erhoben. Bei der Nutzung eines Gebäudes durch verschiedene Stufen erfolgten Ausscheidungen nach Klassen bzw. Schüleranteilen. Von diesem GVB-Wert (abzüglich Drittnutzungsanteil) wurden 6 Prozent berücksichtigt.
- Allfällige Mietkosten wurden nur berücksichtigt, wenn die ausgewählten 42 Gemeinden und 3 Schulverbände dies explizit erwähnt haben.
- Die Gemeinden wurden aufgefordert, Fremdnutzungen in Prozent der GVB-Werte zu deklarieren.
- Sportanlagen wurden bei dieser Erhebung grundsätzlich einbezogen. Fremdnutzungen nach Angaben der Gemeinden wurden ausgeschieden, die Kosten nach Klassenanteilen auf die Schulstufen verteilt.
- Dieser Satz beinhaltet den Mietwert (3 Prozent), die Heizungs-, Hauswarts-, Wasser- und Stromkosten sowie den allgemeinen Unterhalt (zusammen 3 Prozent).
- Die Werte stammen aus dem Jahre 2016. Der Kanton erhebt diese Kosten periodisch neu.

2.5 Rechnungsstellung unter den Gemeinden

Die Gemeinden regeln das Verfahren für die Rechnungsstellung der Schulkostenbeiträge unter sich. Die BKD empfiehlt, die Rechnungsstellung bis zum Zeitpunkt der Aufnahme von Schülerinnen und Schülern aus anderen Gemeinden zu klären.

Massgebend für die Rechnungsstellung der Schulkostenbeiträge ist der 15. September 2022 (Stichtag der Statistik der Lernenden). Wenn keine Regelung unter den Gemeinden getroffen wurde, empfiehlt die BKD für die Rechnungsstellung eine der folgenden drei Varianten:

- a) Die Schulortsgemeinden stellen die Schulkostenbeiträge für das Schuljahr 2022/23 bis zum 31. Dezember 2022 provisorisch in Rechnung. Es wird der Anteil an den Lehrergehaltskosten gemäss Schlussabrechnung des Lastenausgleichs Lehrergehälter für das Schuljahr 2021/22 übernommen. Die definitive Abrechnung erfolgt im Herbst 2023, sobald die Schlussabrechnung des Lastenausgleichs der Lehrergehälter für das Schuljahr 2022/23 vorliegt.

- b) Die Schulortsgemeinden erstellen Akontorechnungen gestützt auf die Vorberechnungen an die Gemeinden für das Schuljahr 2022/23, welche vom AKVB der BKD im Herbst 2022 zugestellt werden. Die definitive Abrechnung erfolgt im Herbst 2023, sobald die Schlussabrechnung des Lastenausgleichs der Lehrergehälter für das Schuljahr 2022/23 vorliegt.
- c) Die Schulortsgemeinden stellen die Schulkostenbeiträge für das Schuljahr 2022/23 im Herbst 2023 nach Erhalt der Schlussabrechnung des Lastenausgleichs der Lehrergehälter für das Schuljahr 2022/23 in Rechnung.

Im Interesse einer einfachen Regelung wird den Gemeinden empfohlen, sich auf die Leistung eines Schulkostenbeitrages für das ganze Schuljahr 2022/23 zu verständigen, wenn eine Schülerin oder ein Schüler die Schule in der Schulortsgemeinde am 15. September 2022 besucht. Eine Rechnungstellung pro rata temporis wird nicht empfohlen.

### 3. Schulbesuch des ersten Jahrs des gymnasialen Bildungsgangs an einem kantonalen Gymnasium im deutschsprachigen Kantonsteil oder an der filière bilingue

Der gymnasiale Bildungsgang, welcher vier Jahre dauert, findet im deutschsprachigen Kantonsteil nur an einem Gymnasium statt. Für den französischsprachigen Kantonsteil gilt das Folgende nur für Gemeinden mit Schülern und Schülerinnen in der filière bilingue, die mit dem Mittelschul- und Berufsbildungsamt (MBA) einen entsprechenden Vertrag abgeschlossen haben.

Die Wohnsitzgemeinde leistet dem Kanton für einen Schüler oder eine Schülerin für den Besuch des ersten Jahrs des gymnasialen Bildungsgangs an einem Gymnasium im deutschsprachigen Kantonsteil oder in der filière bilingue einen Schulkostenbeitrag, unabhängig davon, ob der Schüler oder die Schülerin nach dem 8. oder 9. Schuljahr in den gymnasialen Bildungsgang übertritt. Der Schulkostenbeitrag setzt sich aus den folgenden Beiträgen zusammen:

#### 3.1 Gehaltskostenbeitrag pro Schüler/in

Der konkrete Gehaltskostenbeitrag kann erst in der Schlussabrechnung des Lastenausgleichs Lehrergehälter im Herbst 2023 festgelegt werden. Daher wird im Herbst 2022 lediglich eine Akontozahlung, welche sich am Durchschnitt der Aufwendungen für die Lehrergehaltskosten aller Klassen im ersten Jahr des gymnasialen Bildungsgangs orientiert, in der Höhe von **CHF 5500.-** in Rechnung gestellt werden.\*\*\*

#### 3.2 plus Beitrag an die Kosten für den Schulbetrieb und die Schulinfrastruktur pro Schüler/in

Schulstufe	Beitrag für den Schulbetrieb*	Beitrag für die Schulinfrastruktur**	Total***
Erstes Jahr des gymnasialen Bildungsgangs	CHF 1322.-	CHF 1962.-	CHF 3284.-

\* Der Beitrag für den Schulbetrieb entspricht den durchschnittlichen Kosten der Gemeinden für die Sekundarstufe I (vgl. Ziffer 2.4.2).

\*\* Der Beitrag für die Schulinfrastruktur entspricht den durchschnittlichen Kosten der Gemeinden für die Sekundarstufe I (vgl. Ziffer 2.4.2) ohne Mietwert.

\*\*\* Der gesamte Schulkostenbeitrag pro Schüler/in im ersten Jahr des gymnasialen Bildungsgangs beträgt somit CHF 8784.-. Die Rückerstattung aus dem Lastenausgleich für die Gehaltskosten beträgt voraussichtlich durchschnittlich rund CHF 2800.-.

Die Kosten der Gemeinden für die Gehaltskosten sowie die Kosten des Schulbetriebs und der -infrastruktur belaufen sich also netto auf CHF 5984.- (Schlussabrechnung vorbehalten).

Der Schulbesuch ist für die Schüler/innen des ersten Jahres des gymnasialen Bildungsgangs in jedem Fall unentgeltlich. In keinem Fall darf der Schulkostenbeitrag den Eltern einer Schülerin bzw. eines Schülers weiterverrechnet werden. Der genannte Schulkostenbeitrag ist für jede Schülerin und jeden Schüler geschuldet, unabhängig davon, ob das 9. Schuljahr bereits besucht wurde oder nicht.

Die kantonalen Gymnasien stellen der Wohnsitzgemeinde für das Schuljahr 2022/23 bis vier Monate nach Schuljahresbeginn eine Akontorechnung in der voraussichtlichen Höhe des Schulkostenbeitrags zu. Massgebend ist die am Stichtag für die Schülerstatistik vom 15. September 2022 gültige Schülerzahl. Nach Abschluss des Schuljahres wird der definitive Gehaltskostenbeitrag bestimmt und mit der Akontozahlung verrechnet.

### 4. Kantonsübergreifender Schulbesuch

**4.1 Ausserkantonaies Kind besucht Volksschule im Kanton Bern**  
Besucht ein Kind mit zivilrechtlichem Wohnsitz ausserhalb des Kantons Bern eine bernische Volksschule, so trägt der Kanton Bern die Gehaltskosten für dieses Kind. Das ausserkantonale Kind wird der bernischen Schulortsgemeinde im Lastenausgleich Lehrergehälter also nicht angerechnet. Zudem bezahlt der Kanton Bern der Schulortsgemeinde für dieses Kind einen Beitrag an die Kosten für den Schulbetrieb und die Schulinfrastruktur.<sup>9</sup>

**4.2 Bernisches Kind besucht Volksschule in anderem Kanton**  
Besucht ein Kind mit zivilrechtlichem Wohnsitz im Kanton Bern eine Volksschule ausserhalb des Kantons Bern, so verlangt der Kanton Bern von der bernischen Wohnsitzgemeinde einen Beitrag von 65 Prozent des vom Schulkanton verlangten Schulgeldbeitrags. Ist der Schulgeldbeitrag tiefer als CHF 4000.- pro Schüler/in, müssen sich die bernischen Wohnsitzgemeinden nicht beteiligen.<sup>10</sup>

Die Merkblätter der BKD zu den kantonsübergreifenden Schulbesuchen stehen im Internet zur Verfügung unter [www.be.ch/akvb-schulkostenbeitraege](http://www.be.ch/akvb-schulkostenbeitraege).

### 5. Auskünfte

#### - Richtlinien und ausserkantonale Schulbesuche/ Schlussabrechnung Gehaltskosten:

Artan Xhemali, Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung, Fachbereich Ressourcen und Controlling, Telefon 031 636 59 13, [artan.xhemali@be.ch](mailto:artan.xhemali@be.ch).

#### - Zahlungsmodalitäten beim Besuch des ersten Jahrs des gymnasialen Bildungsgangs an kantonalen Gymnasien:

Schulsekretariat des zuständigen Gymnasiums oder Denise Kreutz, Mittelschul- und Berufsbildungsamt (MBA), Abteilung Mittelschulen, Telefon 031 633 87 72, [denise.kreutz@be.ch](mailto:denise.kreutz@be.ch).

### 6. Gültigkeit

Diese Richtlinien gelten für das Schuljahr 2022/23.

Die Bildungs- und Kulturdirektorin, Christine Häsler, Regierungsrätin

<sup>9</sup> Art. 24d Abs. 2 FILAG.

<sup>10</sup> Art. 24e FILAG.

Direction de l'instruction publique et de la culture

# Directives pour le calcul des contributions aux frais de scolarisation pour l'année scolaire 2022-2023

## 1. Généralités

La fréquentation d'un établissement de la scolarité obligatoire<sup>1</sup> est gratuite pour l'enfant.

## 2. Fréquentation d'un établissement scolaire situé dans une autre commune du canton

### 2.1 Principe : scolarisation sur le lieu de domicile

En règle générale, l'enfant fréquente l'école publique de la localité où il réside (commune de résidence<sup>2</sup>). Il peut toutefois fréquenter l'école dans une autre commune si une convention a été conclue entre les deux communes concernées ou si des raisons majeures l'exigent<sup>3</sup>.

### 2.2 Principe : versement d'une contribution aux frais de scolarisation par la commune de domicile à la commune de scolarisation

Si un enfant fréquente une école qui n'est pas située dans la commune où il a son domicile civil, la commune de domicile doit verser une contribution aux frais de scolarisation à la commune de scolarisation<sup>4</sup>.

### 2.3 Principe : autonomie communale > modèle de calcul

La commune de domicile et la commune de scolarisation peuvent convenir ensemble, **avant la scolarisation de l'élève**, du montant de la contribution aux frais de scolarisation<sup>5</sup>. Le canton n'édicte aucune prescription contraignante en la matière. Les communes ont la possibilité de calculer leurs coûts d'exploitation et d'infrastructure scolaires effectifs. La Direction de l'instruction publique et de la culture (INC) met un modèle de calcul et un modèle de facture à leur disposition sur Internet sous [www.be.ch/oeco-contributions-aux-frais-scolarisation](http://www.be.ch/oeco-contributions-aux-frais-scolarisation).

Les charges effectives liées à l'exploitation et à l'infrastructure scolaires peuvent être saisies dans le tableau Excel fourni, qui permet de calculer précisément les contributions aux frais de scolarisation.

Ce modèle de calcul prend en compte les éléments suivants :

#### a) Contribution pour l'exploitation scolaire

- Charges de personnel : indemnisation du personnel administratif et du personnel d'exploitation ainsi que des autorités et des commissions ; hors dépenses pour les traitements du corps enseignant
- Charges de biens et services et autres charges d'exploitation : matériel scolaire, matériel didactique, matériel informatique, logiciels/licences, voyages scolaires
- Autres dépenses nettes dans le domaine de l'école obligatoire : fonctions 211 Cycle d'entrée [école infantine, y c. Basisstufe/Cycle élémentaire], 212 Degré primaire [y c. Basisstufe/Cycle élémentaire] et 213 Degré secondaire I ; par exemple : prestations de service et honoraires, entretien des biens mobiliers et immobilisations incorporées, loyers, leasing, etc.
- École obligatoire : fonction 219 : tous les coûts de l'école obligatoire qui ne peuvent être rattachés à d'autres fonctions (*hors* coûts des transports scolaires et service social scolaire).

- Comme auparavant, les coûts de la fonction 218 (Accueil à journée continue) n'ont pas été pris en compte.
- Service médical scolaire et service dentaire scolaire (fonctions 4330/4341)

#### b) Contribution pour l'infrastructure scolaire

- 3,0 % frais d'exploitation (frais de chauffage, de conciergerie, d'eau et d'électricité et entretien général)
- 3,0 % valeur locative supposée (3,0 % de la valeur de l'assurance immobilière)
- 6,0 % de la valeur de l'assurance immobilière

L'INC communique toujours le montant de la contribution aux frais de traitement également due par la commune de domicile lors du décompte final de la compensation des charges liées aux traitements du corps enseignant (voir ch. 2.4.1).

### 2.4 Réglementation cantonale subsidiaire

Si la commune de domicile et la commune de scolarisation n'adoptent pas de réglementation spécifique dans ce domaine, la commune de domicile est tenue de verser à la commune de scolarisation une contribution aux frais de scolarisation composée des éléments suivants :

#### 2.4.1 Contribution aux frais de traitement par élève > tableau d'aide

Les communes et communautés scolaires conviennent entre elles des modalités de facturation des frais de traitement pour les élèves provenant d'autres communes<sup>6</sup>. La contribution aux frais de traitement correspond à 50 pour cent des dépenses liées aux traitements du corps enseignant incombant à la commune de scolarisation en vertu de la LPFC. Elle varie d'une commune à l'autre.

L'INC met à disposition un tableau d'aide à la facturation des frais de traitement et publie la contribution moyenne aux frais de traitement enregistrée pour la dernière année scolaire ayant fait l'objet d'un décompte. Ces documents sont disponibles sur Internet sous [www.be.ch/oeco-financement](http://www.be.ch/oeco-financement).

Le montant approximatif de la contribution aux frais de traitement sera communiqué à chaque commune de scolarisation en automne 2022 avec le calcul prévisionnel de la compensation des charges des traitements du corps enseignant. Le montant définitif pour l'année scolaire 2022-2023 sera quant à lui mentionné dans le décompte final de la compensation des charges liées aux traitements du corps enseignant adressé aux communes à l'automne 2023 par l'Office de l'école obligatoire et du conseil (OECO) de l'INC.

1 L'école obligatoire se compose de l'école infantine et des degrés primaire et secondaire I.

2 Ce principe vaut aussi pour les enfants relevant de l'asile (permis N et F). Des règles spécifiques s'appliquent toutefois s'agissant du financement de la scolarité de ces enfants. Vous trouverez de plus amples informations à ce sujet sous [www.be.ch/oeco-financement](http://www.be.ch/oeco-financement).

3 Art. 7, al. 2 de la loi du 19 mars 1992 sur l'école obligatoire (LEO ; RSB 432.210)

4 Art. 24b, al. 1 de la loi du 27 novembre 2000 sur la péréquation financière et la compensation des charges (LPFC ; RSB 631.1). Ce principe vaut aussi pour les enfants placés ayant leur domicile civil dans le canton de Berne mais qui, du fait de mesures de protection de l'enfant, résident dans une autre commune bernoise et y sont scolarisés.

5 Art. 24b, al. 4 LPFC

6 Les coûts correspondant aux mesures pédagogiques particulières sont imputés selon le même principe que les coûts liés à l'enseignement ordinaire. Le canton en assume la moitié tandis que l'autre moitié est prise en charge par la commune ou la communauté scolaire qui a annoncé les leçons dans le cadre de la communication des programmes. Environ 20 pour cent de ces coûts peuvent être financés par les contributions par élève que chaque commune de domicile reçoit pour ses enfants.

### 2.4.2 + Contribution aux coûts d'exploitation et d'infrastructure scolaires par élève

Degré	Contribution aux coûts d'exploitation*7	Contribution aux coûts d'infrastructure**	Total
École enfantine	CHF 577.–	CHF 2297.–	CHF 2874.–
Degré primaire	CHF 934.–	CHF 3527.–	CHF 4461.–
Degré secondaire I	CHF 1322.–	CHF 3924.–	CHF 5246.–

*Remarque concernant la Basisstufe et le cycle élémentaire :* les contributions pour la 1<sup>re</sup> et la 2<sup>e</sup> année de Basisstufe et le cycle élémentaire sont analogues à celles demandées pour l'école enfantine et les contributions pour la 3<sup>e</sup>, la 4<sup>e</sup> et éventuellement la 5<sup>e</sup> année de Basisstufe sont analogues à celles demandées pour le degré primaire. Les communes peuvent toutefois calculer leurs frais d'exploitation et d'infrastructure scolaires effectifs également pour la Basisstufe et le cycle élémentaire.

\* Le montant de la contribution aux coûts d'exploitation scolaire est déterminé sur la base des coûts moyens supportés par les communes pour l'exploitation de leurs écoles<sup>8</sup>,

- c'est-à-dire sur les charges correspondant aux indemnités versées aux membres des commissions et aux indemnités pour les charges de biens, services et marchandises (matériel et mobilier scolaires).
- Les tarifs se fondent sur les charges moyennes par catégorie de communes telles qu'elles apparaissent dans les comptes 2016 des communes (FINSTA).

Le canton effectue un relevé périodique de ces coûts.

\*\* Le montant de la contribution aux coûts d'infrastructure scolaire est déterminé sur la base des coûts moyens supportés par les communes pour leur infrastructure scolaire<sup>8</sup>.

- Les tarifs ont été calculés à partir des données fournies par 42 communes interrogées dans toutes les régions (communes petites, moyennes, plus grandes et une grande commune) ainsi que par 3 communautés scolaires portant sur un total d'environ 330 complexes scolaires.
- La taille moyenne des classes est de 19 élèves dans tous les degrés scolaires.
- Les valeurs d'assurance des bâtiments (valeurs AIB) ont été relevées par degré scolaire. Lorsqu'un bâtiment était utilisé par des classes de degrés différents, des déductions ont été opérées en fonction de la proportion de classes et d'élèves. A ensuite été retranchée la part liée à l'utilisation des locaux par des tiers. 6 pour cent de la valeur finale ont été retenus pour le calcul.
- Les éventuels frais de location n'ont été pris en compte que lorsque les 42 communes et les 3 communautés scolaires sélectionnées l'ont mentionné explicitement.
- Les communes ont été priées de déclarer les utilisations par des tiers en pourcentage des valeurs AIB.
- Les installations sportives ont généralement été incluses dans le relevé. Les utilisations par des tiers selon les informations des communes n'ont pas été prises en compte. Les coûts ont été répartis parmi les degrés scolaires et divisés par le nombre de classes.
- Cette part comprend la valeur locative (3 %), les frais de chauffage, de conciergerie, d'eau et d'électricité ainsi que l'entretien général (au total 3 %).
- Les valeurs de base font référence à l'année 2016. Le canton effectue un relevé périodique.

### 2.5 Facturation entre communes

Les communes règlent la procédure de facturation des contributions aux frais de scolarisation entre elles. L'INC recommande aux communes accueillant des élèves d'autres communes de clarifier la situation avant leur venue.

La date déterminante pour la facturation des contributions aux frais de scolarisation est le 15 septembre 2022 (jour de référence de la statistique des élèves). Si les communes n'ont pas adopté de réglementation spécifique, l'INC propose trois variantes de facturation :

- a) Les communes de scolarisation établissent une facture provisoire des contributions aux frais de scolarisation pour l'année scolaire 2022-2023 avant le 31 décembre 2022. Elles se basent pour ce faire sur la part correspondant aux frais de traitement du corps enseignant figurant dans le décompte final de la compensation des charges liées aux traitements du corps enseignant pour l'année scolaire 2021-2022. Elles établissent le décompte définitif à l'automne 2023, dès que le décompte final de la compensation des charges liées aux traitements du corps enseignant pour l'année scolaire 2022-2023 leur a été communiqué.
- b) Les communes de scolarisation établissent des factures d'acomptes sur la base des calculs préliminaires pour l'année scolaire 2022-2023 remis aux communes par l'OECD de l'INC en automne 2022. Le décompte définitif est effectué à l'automne 2023, dès que le décompte final de la compensation des charges liées aux traitements du corps enseignant pour l'année scolaire 2022-2023 a été communiqué.
- c) Les communes de scolarisation facturent les contributions aux frais de scolarisation pour l'année scolaire 2022-2023 à l'automne 2023 après avoir reçu le décompte final de la compensation des charges liées aux traitements du corps enseignant pour l'année scolaire 2022-2023.

Dans un souci de simplicité, l'INC conseille en outre aux communes de s'entendre sur une contribution aux frais de scolarisation pour toute la durée de l'année scolaire 2022-2023 si, au 15 septembre 2022, des élèves sont inscrits dans une école d'une autre commune que la leur. Une facturation prorata temporis n'est pas conseillée.

### 3. Fréquentation de la première année de la formation gymnasiale dans un gymnase cantonal de la partie germanophone du canton ou dans le cadre de la filière bilingue

Tous les élèves germanophones souhaitant suivre une formation gymnasiale doivent fréquenter un gymnase pendant quatre ans. Dans la partie francophone du canton, le principe présenté ci-après s'applique uniquement aux communes dont certains élèves fréquentent la filière bilingue et qui ont conclu un contrat correspondant avec l'Office des écoles moyennes et de la formation professionnelle (OMP).

La commune de domicile verse une contribution aux frais de scolarisation au canton pour les élèves qui fréquentent la première année de la formation gymnasiale dans un gymnase germanophone ou dans le cadre de la filière bilingue, que ces élèves aient entamé leur formation gymnasiale à l'issue de la 10<sup>e</sup> ou de la 11<sup>e</sup> année scolaire. Cette contribution est composée des éléments suivants :

7 Les frais de transport d'élèves ne sont pas pris en compte dans le calcul de la contribution aux frais de scolarisation.

Les communes conviennent entre elles des modalités de facturation pour ces frais car ils varient de l'une à l'autre.

8 Art. 24b, al. 3 LPFC

### 3.1 Contribution aux frais de traitement par élève

Le montant effectif de la contribution aux frais de traitement ne sera connu qu'au moment de l'établissement, à l'automne 2023, du décompte final de la compensation des charges. Par conséquent, seul un acompte d'un montant de **5500 francs** sera facturé en automne 2022. Il se fonde sur la moyenne des charges liées aux traitements du corps enseignant de toutes les classes de première année de la formation gymnasiale<sup>\*\*\*</sup>.

### 3.2 + Contribution aux coûts d'exploitation et d'infrastructure scolaires par élève

Degré	Contribution aux coûts d'exploitation*	Contribution aux coûts d'infrastructure**	Total***
Première année de la formation gymnasiale	CHF 1322.–	CHF 1962.–	CHF 3284.–

\* Le montant de la contribution aux coûts d'exploitation scolaire correspond aux coûts moyens supportés par les communes pour le degré secondaire I (cf. ch. 2.4.2).

\*\* Le montant de la contribution aux coûts d'infrastructure scolaire correspond aux coûts moyens supportés par les communes pour le degré secondaire I (cf. ch. 2.4.2) hors valeur locative.

\*\*\* Le montant de la contribution globale aux frais de scolarisation par élève fréquentant la première année de la formation gymnasiale s'élève ainsi à 8784 francs. Le remboursement provenant de la compensation des charges pour les frais de traitement s'élève en moyenne à environ 2800 francs.

Les coûts supportés par les communes pour les traitements du corps enseignant ainsi que pour l'exploitation et l'infrastructure scolaires se chiffrent donc à 5984 francs nets (sous réserve du décompte final).

La fréquentation de la première année de la formation gymnasiale est toujours gratuite pour les élèves. La contribution aux frais de scolarisation ne doit jamais être facturée à leurs parents. Elle est due par la commune de domicile indépendamment du fait que les élèves aient ou non déjà effectué une 11<sup>e</sup> année scolaire.

Au cours de l'année scolaire 2022-2023, les gymnases cantonaux facturent aux communes de domicile, au plus tard quatre mois après la rentrée, un acompte correspondant au montant prévisionnel de la contribution aux frais de scolarisation. La facture se fonde sur le nombre d'élèves inscrits au 15 septembre 2022. Le montant définitif sera déterminé après la fin de l'année et l'acompte versé déduit de ce montant.

## 4. Fréquentation intercantonale d'établissements scolaires

### 4.1 Un enfant venu d'un autre canton fréquente un établissement de la scolarité obligatoire dans le canton de Berne

Si un enfant dont le domicile civil est situé en dehors du canton de Berne fréquente un établissement de la scolarité obligatoire bernois, le canton de Berne supporte les frais de traitement générés par cet enfant. Ce dernier ne sera pas comptabilisé dans la compensation des charges liées aux traitements du corps enseignant de la commune de scolarisation. Le canton de Berne verse en outre à la commune de scolarisation de l'enfant une contribution aux coûts d'exploitation et d'infrastructure<sup>9</sup>.

### 4.2 Un enfant bernois fréquente un établissement de la scolarité obligatoire dans un autre canton

Si un enfant dont le domicile civil est situé dans le canton de Berne fréquente un établissement extracantonal de la scolarité obligatoire, le canton de Berne demande à la commune de domicile de l'enfant de lui verser une contribution correspondant à 65 pour cent de la contribution aux frais de scolarisation demandée par le canton dans lequel est située l'école. Si la contribution demandée par ce dernier est inférieure à 4000 francs par élève, la commune bernoise n'est pas tenue de s'acquitter d'une participation<sup>10</sup>.

Les notices de l'INC relatives à la fréquentation intercantonale d'établissements scolaires peuvent être consultées sous [www.be.ch/oeco-contributions-aux-frais-scolarisation](http://www.be.ch/oeco-contributions-aux-frais-scolarisation).

## 5. Renseignements

### - Directives et fréquentation d'établissements extracantonaux/décompte final des frais de traitement:

Artan Xhemali, Office de l'école obligatoire et du conseil (OECO), Unité Ressources et controlling, téléphone: 031 636 59 13, [artan.xhemali@be.ch](mailto:artan.xhemali@be.ch).

### - Modalités de paiement en cas de fréquentation de la première année de la formation gymnasiale dans un gymnase cantonal:

secrétariat du gymnase concerné ou Denise Kreutz, Office des écoles moyennes et de la formation professionnelle (OMP), Section des écoles moyennes, téléphone: 031 633 87 72, [denise.kreutz@be.ch](mailto:denise.kreutz@be.ch).

## 6. Validité

Les présentes directives sont valables pour l'année scolaire 2022-2023.

La Directrice de l'instruction publique et de la culture, Christine Häsler, Conseillère d'Etat

Bernische Lehrerversicherungskasse BLVK

# Einladung zu den Wahlkreisversammlungen

## Traktanden

- Begrüssung und Organisation
- Protokoll der letzten Wahlkreisversammlung ([www.blvk.ch](http://www.blvk.ch))
- Evtl. Ergänzungs-/Ersatzwahlen in den Wahlkreisen (Vorstand, Delegierte)
- Traktanden der DV BLVK vom 8. Juni 2022
- 4a Ersatzwahl einer Arbeitnehmerversammlung in die VK BLVK für die Amtsperiode ab 1. August 2022 bis 31. Juli 2025
- Informationen; wo steht die BLVK finanziell und vorsorgetechnisch
- Anträge an das Büro DV zuhanden der DV BLVK
- Verschiedenes

Mitglieder der Verwaltungskommission (VK) sind anwesend. Es besteht die Möglichkeit, Fragen zu stellen und Wünsche zu äussern. Ziel: Pro Schulhaus nimmt eine Lehrperson teil!

<sup>9</sup> Art. 24d, al. 2 LPFC  
<sup>10</sup> Art. 24e LPFC

Caisse d'assurance du corps enseignant bernois CACEB

## Invitation aux assemblées des cercles électoraux

### Ordre du jour

1. Accueil et organisation
2. Procès-verbal de la dernière assemblée électorale ([www.caceb.ch](http://www.caceb.ch))
3. Élections éventuelles, mutations au sein des cercles électoraux (bureau, délégués)
4. Ordre du jour de l'assemblée des délégués de la CACEB du 8 juin 2022
- 4a Élection de remplacement d'un-e représentant-e des employé-e-s au sein de la CA CACEB pour la période administrative allant du 1<sup>er</sup> août 2022 au 31 juillet 2025
5. Informations ; où se situe la CACEB financièrement et en matière de prévoyance
6. Requêtes adressées au bureau de l'AD à l'intention de l'AD CACEB
7. Divers

Des membres de la Commission administrative (CA) sont présents. De cette façon, la possibilité est ainsi donnée de poser des questions ou d'émettre des souhaits. But : qu'un-e représentant-e par collège soit présent-e.

Wahlkreis / Cercle électoral	Termin / Date	Ort / Lieu
Jura bernois	Je 28.4.2022, 18h00	Aula de l'école primaire, 2710 Tavannes
Mittelland-Nord	Mi., 27.4.2022, 18 Uhr	Oberstufenzentrum Eisengasse, Spezialtrakt, Biologiezimmer, 1. Stock, Eisengasse 3, 3065 Bolligen
Bern	Do., 28.4.2022, 18 Uhr	Technische Fachschule Bern, Lorrainestrasse 3, 3013 Bern
Mittelland-Süd	Mi., 27.4.2022, 17 Uhr	Hotel/Restaurant Kreuz, grosser Giessensaal, 3123 Belp
Emmental	Do., 5.5.2022, 20 Uhr	Sekundarschulhaus Langnau, Aula, Höhweg 10, 3550 Langnau i. E., ab 19.30 Uhr gemeinsamer Apéro mit Bildung Bern
Oberaargau	Mo., 2.5.2022, 19 Uhr	Schulanlage Sonnhalde, Aula, 4912 Aarwangen
Thun	Mi., 27.4.2022, 17 Uhr	Wirtschaftsschule Thun, Zimmer 008, Mönchstrasse 30A, 3600 Thun
Oberland	Mi., 4.5.2022, 17 Uhr	Bildungszentrum Interlaken, Konferenzraum, obere Bönigstrasse 21, 3800 Interlaken
Biel-Seeland	Di., 3.5.2022, 18 Uhr	Schulhaus Rittermatte, Freiestrasse 45, 2502 Biel
Angeschlossene Institutionen	Mi, 4.5.2022, 17 Uhr	Campus Muristalden, Raum TR 3.8, 3. Stock, Trigongebäude, Muristrasse 8, 3006 Bern

Ob die Sitzungen vor Ort stattfinden bzw. weitere Informationen über eine andere Organisation werden in der ersten Aprilhälfte auf der Website, [www.blvk.ch/wahlkreisversammlung](http://www.blvk.ch/wahlkreisversammlung), veröffentlicht.

Une confirmation de la tenue sur place de ces séances respectivement d'autres informations concernant une autre organisation seront publiées sur la page d'accueil du site Internet, [www.blvk.ch/wahlkreisversammlung](http://www.blvk.ch/wahlkreisversammlung), durant la première quinzaine d'avril.

Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung

## Newsletter an die Schulleitungen der Volksschule – eine Übersicht

### Themen der Ausgabe vom 26. Januar 2022

- Schullaufbahntscheide und Unterstützungsangebote
- Wahlobligatorium Französischunterricht
- MINT-Mobil an Ihrer Schule in der DIN-Woche 8/2022 vom 21. bis 25. Februar 2022
- Einladung zum Austausch über das Thema «Beurteilen und Kompetenzen sichtbar machen»

### Themen der Ausgabe vom 20. Dezember 2021

- Einladung – PHBern Perspektiven 2022
- Engagieren Sie (sich für) angehende Lehrpersonen!
- Zuweisungsverfahren und Termine im Zusammenhang mit Massnahmen im Bereich der besonderen Volksschule
- Neuer Webauftritt der Bildungs- und Kulturdirektion
- Kantonales Turnfest 2022 in Lyss und Aarberg

Office de l'école obligatoire et du conseil

## Lettre d'information pour les directions d'école : une vue d'ensemble

### Sujets de l'édition du 26 janvier 2022

- CIIP : MER au format PDF de la plateforme PER-MER
- Décisions d'orientation et offres de soutien

### Sujets de l'édition du 20 décembre 2021

- Médiation culturelle : la CDAC publie deux brochures
- Nouveau site web de la Direction de l'instruction publique et de la culture
- Fêtes cantonales de gymnastique 2022 à Lyss et Aarberg

Mittelschul- und Berufsbildungsamt

## Aufnahmeverfahren Brückenangebote – Informationen für das Schuljahr 2022/23

Klassenlehrpersonen des 9. Schuljahres können **motivierter Schülerinnen und Schüler**, die einen **Förderbedarf** aufweisen, wie folgt in eine Vorlehre, in ein berufsvorbereitendes Schuljahr (BVS) oder bei der Triagestelle anmelden:

**Termin:** Kalenderwochen 13 bis 18 (28. März bis 6. Mai 2022)

**Anmeldeformular:** elektronisch auf

[www.be.ch/brueckenangebote](http://www.be.ch/brueckenangebote)

### Wichtiger Hinweis

Für den Besuch einer Vorlehre bedarf es ab dem Schuljahr 2022/23 keiner Anmeldung mehr. Die Anmeldung erfolgt mittels Einreichen eines unterzeichneten Vorlehrvertrags. Lehrpersonen

können folglich keine Schülerinnen und Schüler mehr für eine Vorlehre (ohne Vorlehrvertrag) anmelden.

Der Besuch der Angebote ist möglich, wenn die jeweiligen **Aufnahmebedingungen** erfüllt und freie Plätze vorhanden sind. Es besteht kein gesetzliches Anrecht auf einen Platz. **Das Berufsvorbereitende Schuljahr Praxis und Allgemeinbildung (BPA) richtet sich in der Regel an Realschülerinnen und -schüler, welche ohne zusätzliche Bildung keine Lehrstelle finden. Die Aufnahme in ein BPA richtet sich nicht nach dem zeitlichen Eingang der Anmeldung.**

Weitere Informationen zu den Brückenangeboten, dem konkreten Anmeldeverfahren, den zuständigen Berufsfachschulen sowie der Triagestelle finden Sie unter [www.be.ch/brueckenangebote](http://www.be.ch/brueckenangebote).

Office des écoles moyennes et de la formation professionnelle

## Procédure d'admission aux solutions transitoires: informations pour l'année scolaire 2022-2023

Les maîtresses et maîtres de classe de 11<sup>e</sup> année peuvent inscrire à l'année scolaire de préparation professionnelle (APP) ou au service d'aiguillage les **élèves motivé·e·s** qui ont **besoin d'un soutien particulier** de formation. Les modalités sont les suivantes:

**Délai:** semaines 13 à 18 (du 28 mars au 6 mai 2022)

**Formulaire d'inscription:** formulaire électronique sous [www.be.ch/solutions-transitoires](http://www.be.ch/solutions-transitoires)

### Nota bene

À compter de l'année scolaire 2022-2023, il ne sera plus nécessaire d'inscrire les élèves qui souhaitent suivre un préapprentissage. Il suffira d'envoyer un contrat de préapprentissage signé. Dès lors, les enseignantes et enseignants ne pourront plus inscrire des élèves au préapprentissage (sans contrat).

La fréquentation des offres n'est possible que si **les conditions d'admission sont remplies** et dans la limite des places disponibles. Le nombre de places est limité. L'année scolaire de préparation professionnelle **Pratique et formation générale** (APF) s'adresse en principe aux **élèves de section générale** qui ne parviennent pas à trouver une place d'apprentissage **sans formation supplémentaire**.

Vous trouverez de plus amples informations sur les solutions transitoires, la procédure d'inscription, les écoles professionnelles compétentes et le service d'aiguillage à l'adresse suivante: [www.be.ch/solutions-transitoires](http://www.be.ch/solutions-transitoires).

Informationsveranstaltungen

## Gymnasien, Fachmittelschulen

Die Daten der Informationsveranstaltungen finden sich auf der Website der Bildungs- und Kulturdirektion:

[www.be.ch/mittelschulen](http://www.be.ch/mittelschulen) > Informationsveranstaltungen an Mittelschulen

Séances d'information

## Gymnases, écoles de culture générale

Vous trouverez les dates des séances d'information sur le site Internet de la Direction de l'instruction publique et de la culture:

[www.be.ch/ecoles-moyennes](http://www.be.ch/ecoles-moyennes) > Portes-ouvertes /

Séances d'information des écoles moyennes.

# ELECTROBROC

## ENTDECKEN SIE DIE ENERGIE MIT IHREN SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN

Jedes Jahr besuchen etwa 10'000 Schüler Electrobroc. Profitieren auch Sie von unserer 1200 m<sup>2</sup> grossen Energie-Ausstellung, welche sowohl globale Herausforderungen, als auch ganz konkrete individuelle Aktionen umfasst.

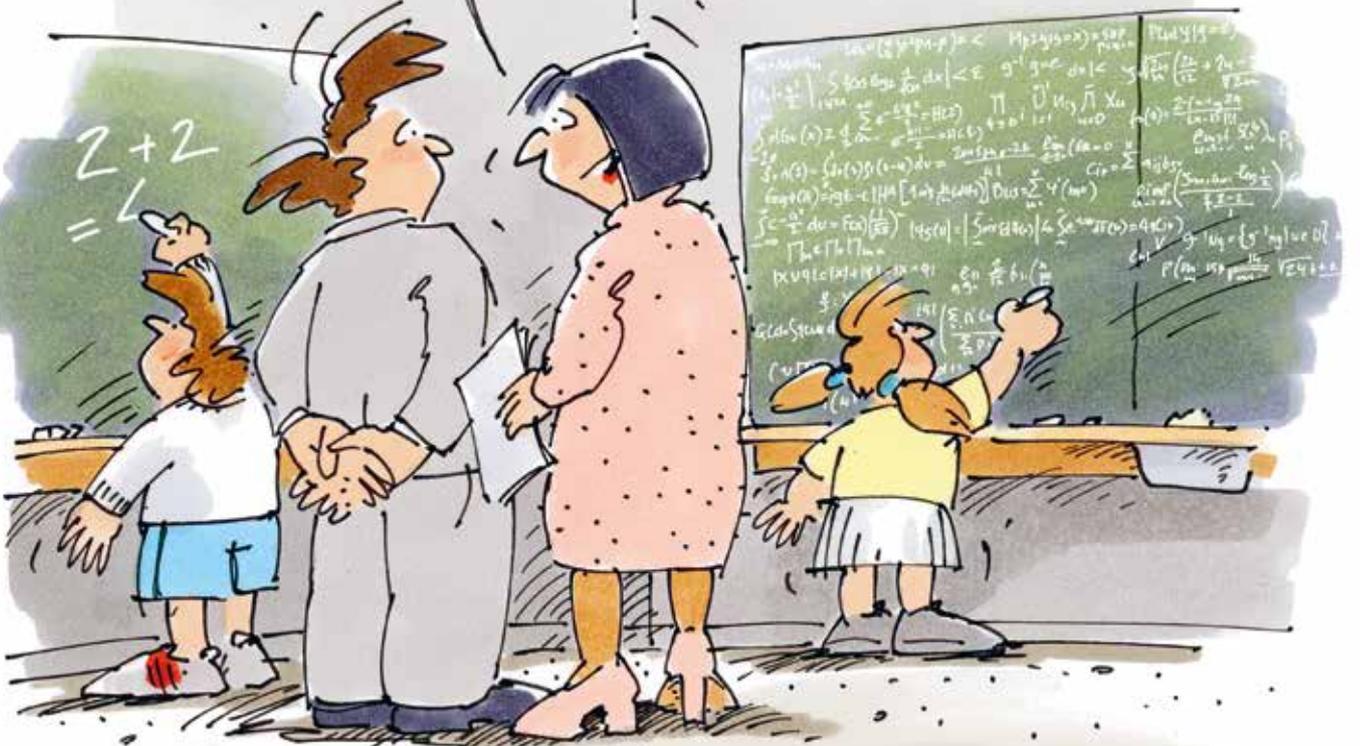
Eine einmalige Gelegenheit, sich Gedanken zu machen und eine eigene Meinung zu bilden, fernab von technischer oder moralisierender Herangehensweise.

Der Führungsverlauf kann angepasst werden; ein stimmiger roter Faden wird sichergestellt, aber jeder Besuch ist entsprechend Kenntnisstand der Gruppe und Zeitgeschehen verschieden. Unsere Führer sind für Besuche von Kindern und Jugendlichen geschult. Die Ausstellung kann bis zu 100 Gäste in 20er-Gruppen gleichzeitig aufnehmen.

Gratis-Führungen nach Voranmeldung unter  
**0840 40 40 30.**  
**[electrobroc.ch](http://electrobroc.ch)**



Sie hat  
nun ihre eigene  
Tafel...



© Kasper  
122

Bejabtenförderung...